# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 115. Montag, 19. Mai 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


# „Graf Zeppelin" auf dem Fluge nach Südamerika.

)( Friedrichshafen, 18. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute 17.18 Uhr unter der Führung von Dr. Eckener zu seinem Südamerikaflug gestartet. Die erste Strecke dieses Fluges führt durch das Rhonetal über Marseille nach Sevilla. Außer der 42köpfigen Besatzung befinden sich zweiundzwanzig Passagiere an Bord. Das Luftschiff nahm Kurs in westlicher Richtung. Das Wetter hatte sich im Laufe des Tages etwas verschlechtert. Es herrscht bei bedecktem Himmel Gewitterstimmung.

Dem Start wohnten Tausende von Menschen bei. Schon in den Vormittagsstunden hatte der Zustrom von auswärts eingesetzt, in den Nachmittagsstunden verstärkte er sich mehr und mehr. Kurz nach 16 Uhr wurden die letzten Postsäcke, die das Luftschiff mitnahm, herangeführt; im ganzen 600 Kilogramm Post. Kurze Zeit später kamen die 22 Passagiere, die die erste Etappe mitfahren; unter ihnen befinden sich u. a. der Leibarzt des spanischen Königs, Dr. Meglas, und zwei spanische Offiziere, Ministerialrat Dr. Badt (Berlin), Lady Drummond Hay, Karl v. Wiegand und Dr. Gustav Kauber.

Das Luftschiff, das bald nach 18 Uhr Waldshut am Oberrhein passiert hatte, erschien um 19.50 Uhr bei ziemlich starkem Westwind und etwas Regen in etwa 350 Meter Höhe über der Stadt Basel, von wo es Richtung auf die Burgundische Pforte nahm.

Nach einem um 21.30 Uhr in Friedrichshafen aufgenommenen Bordfunkspruch des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff in ruhiger und angenehmer Fahrt gegen starken Gegenwind dicht vor Besançon bei schönem Sonnenuntergang. Die erste Abteilung der Passagiere nahm indessen das Abendbrot ein.

Ein um 23.30 Uhr bei der Luftschiffwerft vom „Graf Zeppelin" eingegangener Funkspruch besagt: Um 23.15 Uhr passieren soeben Lyon, Kurs Süd.

•

## „Graf Zeppelin" über der offenen See.

* Friedrichshafen, 19. Mai. Nach der letzten Meldung hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 1 Uhr früh (wahrscheinlich Greenwicher Zeit) die Küste westlich der Rhône-Mündung beim Leuchtfeuer Beauduc überschritten. Das Wetter ist ruhig wie der Schlaf der Passagiere. Kurs auf Mallorca.

### Graf Zeppelin über den Balearen.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen befand sich „Graf Zeppelin" heute früh um 3 Uhr 10 über den Balearen. Um 5 Uhr 15 überflog das Luftschiff die Küste der Insel Mallorca. Das Wetter ist gut und das Luftschiff fährt mit einer Geschwindigkeit bis zu 150 Klm. in der Stunde.

### Ueber der Insel Mallorca.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat heute früh um 5.15 Uhr die Küste der Insel Mallorca überflogen.

### „Graf Zeppelin" über Südspanien.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Beim Luftschiffbau Zeppelin ist von Bord des „Graf Zeppelin" folgender Funkspruch eingegangen: „11.30 Uhr Malaga unter niedrigen Wolken passiert, fahren 1000 Meter hoch an Sierra Nevada entlang, gehen jetzt nicht direkt Sevilla, sondern zunächst Gibraltar, Tanger, dann Cadiz."

•

## Das Wetter auf der Flugroute

Hamburg, 19. Mai.

Ueber die Wetterlage in den von „Graf Zeppelin" auf seiner Südamerikafahrt zu durchfliegenden Gebieten teilt das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte mit: Der Wetterlage über Westeuropa und dem östlichen Atlantischen Ozean gibt ein Tiefdruckgebiet nördlich von Schottland das Gepräge. Auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes strömen Kaltluftmassen südostabwärts, die in zwei Böenfronten gestaffelt vorrücken. Die eine Böenfront reicht bis zu den französischen Mittelgebirgslandschaften und dem westlichen Alpenvorland. Sie bringt dort stärkere Bewölkung und strichweise auch Gewitterschauer. Die Kaltluftmassen bauen einen Hochdruckkeil auf, der von dem Azorenjoch bis nach der südlichen Biscaya reicht und unter dessen Einfluß das Wetter der Iberischen Halbinsel steht. Bei heiterem Wetter ist über Portugal und über dem Südwesten Spaniens die Luftströmung vorwiegend nördlich, während an der spanischen Ostküste wechselnd Land- und Seebrise herrscht. Der Zustrom kühlerer Luft von Norden her bedingt im Raume zwischen Südwestspanien und den Kanarischen Inseln auf dem Luftschiffkurse bei wechselnden Winden abermalige Bewölkungszunahme und auf offener See auch wieder Schauer. Nördlich der Kanarischen Inseln bis auf etwa 10 Grad Nordbreite herrscht dagegen bei nördlichen bis nordöstlichen Luftströmungen Schönwetterbewölkung.

# Abmarschbefehl für die Pfälzer Garnisonen.

## Die Räumung beginnt.

Landau, 19. Mai.

Aus den Kreisen der Besatzung verlautet, daß das französische Oberkommando der Rheinarmee am Sonntag die Abmarschbefehle für die in der Pfalz in Garnison liegenden Truppen übermittelt habe. Der Abmarsch soll staffelweise nach bereits vorliegenden Plänen erfolgen. Im Laufe dieser Woche soll ein Teil der in Landau, Germersheim und Kaiserslautern liegenden Truppen mit der Räumung den Anfang machen. Die in den Kasernen zum größten Teil schon verpackten Gerätschaften sollen in dieser Woche verladen werden. Wie man weiter hört, soll heute und morgen eine Besprechung zwischen den Besatzungsbehörden und der Reichseisenbahnverwaltung über die Regelung des Abtransportes erfolgen.

•

## Amtliche Bestätigung des Räumungsbefehles.

Paris. (Funkspruch.) Ministerpräsident Tardieu empfing um 12 Uhr den deutschen Botschafter von Hoesch, Außenminister Briand, den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, Girard, und General Guillaumat, den Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres. Der französische Ministerpräsident bestätigte dem deutschen Botschafter, daß, nachdem der Youngplan am Sonnabend in Kraft getreten ist, die französische Regierung gemäß ihren Erklärungen vor dem Parlament den Befehl erteilt hat, die dritte Rheinlandzone zu räumen.

Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands haben außerdem ihr Einverständnis über die verschiedenen die Räumung betreffenden Einzelfragen, die gemäß dem von der Rheinlandkommission und den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm durchgeführt werden, gegeben.

In Ausführung dieses Programms werden alle französischen Truppen die dritte Besatzungszone am 30. Juni verlassen haben und das Ende der Besetzung wird an diesem Tage offiziell notifiziert werden.

•

## Nach dem Befehl zur Rheinlandräumung.

)( Paris. Zur Rheinlandräumung schreibt der Matin: Die französischen Militärbehörden werden natürlich sich beeilen müssen, um zum 30. Juni die Räumung durchgeführt zu haben. Jedenfalls sind alle Anweisungen ergangen, damit alles getan werde, um bis zu diesem Zeitpunkt fertig zu werden.

Wie zu erwarten war, nimmt die rechtsstehende Presse den Räumungsbefehl nicht freundlich auf. Typisch für ihre Einstellung ist, was der Figaro schreibt: Den 17. Mai 1930 wird die Geschichte als einen ernsten Zeitpunkt bezeichnen. 12 Jahre nach dem Siege bringt er das Ende einer Epoche, in der unser Land noch wirksam gemäß den historischen Traditionen und maßvoll am europäischen Frieden arbeiten konnte. Er eröffnet eine neue, gefahrvolle Aera der Diplomatie. Diejenigen, die sich einbilden, daß die Liquidierung des Krieges und die Räumung des Rheinlandes Erleichterungen für die Politik vorbereiten, täuschten sich gründlich; das Gegenteil steht uns bevor.

•

## Beginn der Räumungsarbeiten am 20. Mai.

Wiesbaden. (Funkspruch.) Nach einer heute von dem Oberkommando der französischen Rheinarmee in Mainz dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete gemachten Mitteilung hat das französische Kriegsministerium befohlen, am 20. Mai mit den Räumungsarbeiten, deren Einzelheiten noch bekanntgegeben werden, zu beginnen. Zu den zur Zeit in Paris stattfindenden Verhandlungen über die praktische Durchführung der Räumungsmaßnahmen, insbesondere wegen der Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums ist gestern auch der Präsident der Reichsvermögensverwaltung beordert worden.

•

## Beratungen über die Räumung.

Paris. (Funkspruch.) Havas verbreitet folgende Meldung: Heute vormittag haben über die Regelung der Ausführungs-Modalitäten der Räumung mehrere Sitzungen stattgefunden. Im Außenministerium fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Interalliierten Rheinlandskommission Tirard, eine deutsch-französische Sitzung statt, an der namentlich der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, General Guillaumat, teilnahm. Andererseits konferierte Ministerpräsident Tardieu heute mittag mit Außenminister Briand, dem Generalsekretär im Quai d'Orsay Berthelot und dem deutschen Botschafter von Hoesch.

## Diskontherabsetzung der Reichsbank.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 20. Mai den Wechseldiskontsatz von 5 auf 4½% und den Lombard-Zinsfuß von 6 auf 5½% herabgesetzt.

### Begründung der Diskontsenkung.

Berlin. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 20. ds. M. beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 5 auf 4½% und des Lombardsatzes von 6 auf 5½% wie folgt:

Unter dem Einfluß der Depression der Weltwirtschaft hat sich die seit langem bestehende Flüssigkeit an allen wichtigeren ausländischen Geldmärkten schärfer ausgeprägt und dort schon Anfang ds. M. zu neuen Senkungen der offiziellen Diskontraten geführt. Für die Reichsbank bestanden aus Gründen der innerdeutschen Geld- und Kapitalverhältnisse Bedenken, diesem Beispiel sofort zu folgen. Die Entwicklung der Devisenkurse, die in den zurückliegenden Wochen Goldbewegungen von irgendwelcher Bedeutung aufkommen ließ, hat die Berechtigung der Zurückhaltung bestätigt. Nachdem der deutsche Geldmarkt indessen noch flüssiger geworden ist und dadurch die Führung der Reichsbank mit dem offenen Markt sich allzu sehr gelockert hat, erscheint eine Senkung des Diskontsatzes nunmehr geboten.

Die Reichsbank hofft durch die als Folge der Diskontsenkung eintretende Lastenverminderung für die in der Depression schwer kämpfende deutsche Wirtschaft eine Erleichterung und Antriebsmöglichkeiten zu schaffen und hofft auch, daß die Senkung der Zinssätze am offenen Markt die Genesungstendenzen des Kapitalmarktes in einer Weise unterstützt, die eine Retten Entwicklung begünstigt. Wenn die Diskontsenkung auf ½% beschränkt bleibt, so trägt die Reichsbank damit der Höhe kurzfristiger Auslandsverschuldung und der dadurch bedingten Abhängigkeit von fremden Märkten Rechnung.

Nachdem der Reichsbankpräsident nachrichtlich hinzugefügt hatte, daß die deutsche Golddiskontbank ihren Zinsfuß gleichfalls von 5 auf 4½% vermindert, sprach er noch aus, wie sachförderlich die umfassende und alle Gesichtspunkte im Auge behaltende Arbeit gewesen sei, die die deutsche Presse durch ihre Untersuchungen über die Diskontfrage gerade auch in den letzten Wochen geleistet habe.

## Schwere Naturkatastrophen in den Südstaaten der U. S. A.

)( Newyork. Tornados, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen verursachten am gestrigen Sonntag in mehreren Südstaaten Amerikas Verluste an Menschenleben und großen Sachschaden. In Somerville und Tenessee wurde eine größere Anzahl Personen durch einen Tornado verletzt, der mitten durch die Stadt brauste. In Arkansas verwüstete der Tornado eine Plantage, wobei sechzehn Neger getötet, über hundert verletzt wurden. Der Nordosten von Texas und der Südwesten von Arkansas sind von einer gewaltigen Ueberschwemmung bedroht. Der der Landwirtschaft zugefügte Schaden ist ungeheuer. Die Verluste der Oelindustrie werden auf mehrere Millionen geschätzt. In einem Lager, das für die aus dem Ueberschwemmungsgebiet Geflüchteten eingerichtet wurde, befinden sich bereits über 2500 Personen.

SLUB Wir führen Wissen.

# Einweisung des Herrn Pfarrer Beck.

Nachdem das Ev.-lutherische Landeskonsistorium die Wahl des Herrn Pfarrer Beck in die erste Pfarrstelle zu Riesa bestätigt hatte, erfolgte gestern in der Trinitatiskirche die feierliche Einweisung durch den Superintendenten Herrn Oberkirchenrat Scherffig. Der Altar des dichtgefüllten Gotteshauses war mit herrlichen Blumen festlich geschmückt und von einer Gruppe frisch-grüner Maienbäume umrahmt. Die Kanzel zierte ein prächtiger Fliederstrauß. Nach gemeinsamem Gesang und der üblichen gottesdienstlichen Handlung ergriff Herr Oberkirchenrat Scherffig das Wort. Der Geistliche wandte sich zunächst an die Gemeinde, indem er darauf hinwies, daß ein Pfarrerwechsel für eine Kirchgemeinde ein bedeutungsvoller Schritt ist. Heute gelte es, den bisherigen 2. Pfarrer in sein neues Amt als Ersten Geistlichen der Trinitatisgemeinde einzuweisen. Dieses Amt, in das Herr Pfarrer Beck berufen worden sei, habe dessen Amtsvorgänger, Herr Pfarrer Friedrich, 33 Jahre hindurch bekleidet. Nach 44jähriger Amtstätigkeit habe Herr Pfarrer Friedrich am 1. Osterfeiertag seine Abschiedspredigt gehalten und sei nunmehr in den Ruhestand getreten. Viel Dankbarkeit folge ihm in den wohlverdienten Ruhestand und viele herzliche Wünsche gehen ihm von dieser Stelle aus zu. Die Riesaer Kirchgemeinde habe es leicht gehabt, einen Amtsnachfolger zu wählen. Herr Pfarrer Beck, der mit heutigem Tage das Amt des Ersten Geistlichen in der Trinitatisgemeinde übernimmt, habe 25 Jahre an der Seite des Herrn Pfarrers Friedrich der Gemeinde in Treue gedient. Viel Liebe habe er der Gemeinde entgegengebracht. Der Herr Oberkirchenrat brachte sodann seine große Freude zum Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, Herrn Pfarrer Beck in dessen 26. Jahre als Pfarrer in Riesa der neuen Pfarramtsstelle zuführen zu dürfen. Er nehme herzlichen Anteil an dieser feierlichen Stunde.

Sodann bat Herr Oberkirchenrat Herrn Pfarrer Schroeter, das, was Herr Pfarrer Beck über seinen Lebensgang niedergeschrieben hat, zu verlesen.

Nach Verlesung des Schriftstückes verlas Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider als Vertreter des Patronats die Berufungsurkunde des Ev.-luth. Landeskonsistoriums und fügte daran den herzlichen Wunsch, daß das Wirken des Herrn Pfarrer Beck auch in Zukunft von reichstem Segen begleitet sein möge.

Anschließend richtete Herr Oberkirchenrat Scherffig abermals tiefsinnige Worte an Herrn Pfarrer Beck und an die Gemeinde. Er legte seinen Ausführungen das treffende Schriftwort 2. Korinther 4. Kap. Vers 7 zugrunde: „Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns". In Anlehnung an diese Worte pries er seinen Amtsbruder Herrn Pfarrer Beck als einen solchen Schatz als Führer seiner Gemeinde, als Pfarramtsleiter, der nun hinausziehen solle in die Gemeinde, dem Werke Gottes zu dienen. So möge er auch diesen Teil der neuen Arbeit auf sich nehmen: mit dem Amte der Verkündung das Amt der Verwaltung. Es werde ihm gelingen, das Gleichgewicht zu finden. Dazu helfe ihm Gott. Amen. — Es folgte nunmehr die formelle Verpflichtung des Herrn Pfarrer Beck als Ersten Geistlichen. Die Frage, ob er gewillt sei, das ihm übertragene Amt nach bestem Wissen und Gewissen zu bekleiden, beantwortete er mit lautem „Ja, mit Gottes Hilfe" und bekräftigte dies durch Handschlag. Herr Pfarrer Beck richtete sodann an die Gemeinde die Bitte, auch den nunmehrigen zweiten Pfarrer mit Liebe und Vertrauen aufzunehmen.

Nachdem Herr Pfarrer Schroeter den Segen gesprochen, erklangen vom Chore innige kirchenmusikalische Grüße des durch Sänger des Oberrealschulchores verstärkten Trinitatischores. Der Chor sang Nr. 5 und 6 aus der Reformationscantate „Ist Gott für uns", „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" und „Jesus Christus herrscht als König" für vier- und achtstimmigen Chor und Orgel von Wilhelm Bode. Der herrliche Gesang vermittelte wohl bei allen Kirchbesuchern nachhaltigen Eindruck.

Nach gemeinsamem Gesange bestieg Herr Pfarrer Beck die Kanzel, um erstmalig als Erster Geistlicher unserer Trinitatisgemeinde zu predigen. Seine Antrittspredigt knüpfte er an das Schriftwort des Römerbriefes Kap. 15 Vers 29: „Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen des Evangeliums Christi kommen werde." Herr Pfarrer Beck wies eingangs seiner Predigt auf einen vor kurzem erschienenen Roman eines norwegischen Dichters hin, in welchem das Lebensschicksal eines jungen Mannes geschildert wird, der sich vom Kommunisten zum Geistlichen seines Heimatdorfes durchgerungen hat, wie dieser junge Mann als Zuschauer sein Heimatkirchlein besucht und den Psalmen und den Gesängen lauscht, wie er sinnend und grübelnd der gottesdienstlichen Handlung folgt. Er sieht, wie alt und jung sich im Halbkreis um den Geistlichen schart, der ihnen die Vergebung ihrer Sünden verkündete. Ergriffen von dem tiefen Ernste und überzeugt von dem vollen Segen des Evangeliums verläßt der junge Mann das Kirchlein . . . „Was willst du, was bringst du?" Das seien die Gefühle, die den Geistlichen beseelen bei Antritt seines neuen Amtes. „Wollte Gott, daß auch ich mein neues Amt bekleiden kann unter Gottes gütigem Beistand." — Alsdann wies der Prediger auf die großen Gefahren hin, die dem Evangelium, dem man so manches hinwegnehmen wolle, drohen. Wieviel Christusbilder seien auf Grund der sogenannten wissenschaftlichen Forschung herausgebildet worden. Diese Zeichner hätten keine Ahnung von dem Geiste des Evangeliums. „Möge Gott mir helfen, mit vollem Segen des Evangeliums Christi, des wirklichen Christus, des Gekreuzigten, des ewigen Sohnes Gottes, zu kommen". — Dann entwarf Herr Pfarrer Beck einen Rückblick auf seine Amtstätigkeit in Riesa, die er im Jahre 1908 als Hilfsgeistlicher begonnen hat. Nach kurzer Abwesenheit von Riesa folgte er dem Rufe der Gemeinde, um das inzwischen freigewordene Amt des 2. Geistlichen zu übernehmen und bis jetzt zu bekleiden. Eine Reihe von Jahren sei dahingegangen; viel Freud' und Leid habe er und die Gemeinde miteinander durchlebt. Und nun, so führte Herr Pfarrer Beck weiter aus, komme ich zum dritten Male zur Gemeinde, als Erster Geistlicher. „Fürchte dich nicht, glaube nur; ich stärke dich, ich helfe dir auch." Dieser Spruch an der Kuppel unserer Trinitatiskirche habe ihm vom Tage seines ersten Betretens dieses Gotteshauses bis zum heutigen Tage geleitet, und mit diesem Worte wolle er sein neues Amt antreten. Er danke dem gütigen Gott; es sei ein Glück, Diener Gottes zu sein. Er danke Herrn Oberkirchenrat für die tiefernsten und doch so gütigen Worte. Gott möge uns ihn noch lange erhalten in Gesundheit und Kraft. Ferner danke er der Patronatsherrschaft, dem Rate der Stadt, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider, dem Kirchenvorstand, der Kirchgemeindevertretung; sie alle hätten ihm ein großes Vertrauen erwiesen und er könne nur Gott bitten, daß er ihm die Kraft gebe, sich dieses Vertrauen zu erhalten. Des weiteren gelte sein Dank den Helferinnen, den christlichen Vereinen, den Kirchenbeamten, sowie den Gemeindeschwestern für ihre treue Arbeit und bat um fernere segensreiche Mitarbeit. Herzlich dankte Herr Pfarrer Beck seiner lieben Gemeinde, die ihm und den Seinen viel Güte erwiesen habe. Die Hilfe der Gemeinde, die besonders in schlimmster Zeit drohende Gefahren von ihm und seiner Familie abgewendet habe, werde ihm und seiner Familie unvergeßlich bleiben. — Herr Pfarrer Beck schloß: Nun werde ich mein neues Amt mit Gottes Hilfe antreten. Mir zur Seite stehen der zweite Amtsbruder und treue Beamte, sowie liebe Mithelfer. Mit dieser Hilfe glaube ich mein Amt ausführen zu können. „Fürchte dich nicht, glaube nur; ich stärke dich, ich helfe dir auch." — Amen!

Nach Gebet und Segen hatte die erhebende kirchliche Feierstunde mit dem gemeinsamen Schlußgesange ihr Ende erreicht.

Die innigsten Segenswünsche geleiten Herrn Pfarrer Beck, den hochgeschätzten Ersten Geistlichen unserer Trinitatisgemeinde, in sein neues Amt. Möge auch er uns noch lange erhalten bleiben in Kraft und Gesundheit. Das walte Gott!

# Oertliches und Sächsisches.

**Riesa, den 19. Mai 1930.**

—* Wetter-Vorhersage für den 20. Mai, Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig bis zeitweise aufheiternd ohne erhebliche oder längere dauernde Niederschläge. Nach sehr kühler Nacht tagsüber wärmer als heute, schwache bis mäßige Winde vorwiegend aus westlichen Richtungen.

—* Daten für den 20. Mai 1930. Sonnenaufgang 4,03 Uhr. Sonnenuntergang 19,51 Uhr. Mondaufgang 1,37 Uhr. Monduntergang 10,39 Uhr.

1799: Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Tours geboren (gestorben 1850).

1806: Der Philosoph John Stuart Mill in London geboren (gestorben 1873).

—* Der Privatdiskont wurde heute für beide Sichten um je ½ % auf 3½ % ermäßigt.

—* 70. Geburtstag. Heute Montag, 19. Mai, ist es einem alten, vielbekannten Mütterchen unserer Heimat vergönnt, auf ein langes, schaffensreiches Lebenswerk zurückblicken zu können. Frau verw. Bielig, am Elbberg, feiert heute ihren 70. Geburtstag im Kreise von Kind und Kindeskindern. Möchte dem greisen Geburtstagskind noch ein recht friedvoller, sorgenfreier Abend beschieden sein.

—* Abendblasen des Posaunenchors. Ein herrlicher Maiabend hatte am Sonnabend eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, die andächtig den Klängen der Posaunen lauschten. Feierlich bittend klang es in die beginnende Dämmerung hinein: „O heiliger Geist kehr bei uns ein!" Dem schloß sich Karg-Elerts stimmungsvolles Stimmungsbild: „Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit" an. Innig und zart tönte es dann „Kein Hälmlein wächst auf Erden". — Auch auf ein neues musikalisches Gebiet hatte sich diesmal der Posaunenchor gewagt, indem er Carl Löwes Ballade „Die Uhr" zu Gehör brachte. Und dann kamen unsere lieben alten Volkslieder, die neben der kirchlichen Musik das eigentliche Gebiet der Posaunenchöre sind. Wer von den Zuhörern hat da wohl die vertrauten Weisen nicht mitgesummt? In Franz Abts „Waldandacht" nahm der unermüdliche Leiter, Herr Stelmann, selbst das Horn an die Lippen, um das kurze Solo meisterhaft wiederzugeben. Nach einigen frischen Jagdliedern klang die Veranstaltung aus in den stimmungsvollen Abendliedern „Es ist so still geworden" und „Nun ruhen alle Wälder". — Eifrig, wie immer, waren auch diesmal die Bläser unter Herrn Stelmanns Leitung bemüht, ihren Zuhörern eine musikalische Weihestunde zu bereiten. Wenn dabei einige kleine Fehler unterliefen (die Bässe schienen keinen guten Tag zu haben, sie könnten an Stärke sich etwas mäßigen), so ließen manch andere Schönheiten dies schnell vergessen. Der Dank der Zuhörer sei auch von dieser Stelle Herrn Stelmann und seiner wackeren Schar entgegengebracht. — Nach Beendigung des Blasens auf dem Rosenplatz begab sich der Posaunenchor nach dem Lutherplatz, um dem lieben Seelsorger, Herrn Pfarrer Beck, anläßlich seines Antrittes als Erster Geistlicher, ein Abendständchen zu bringen. Herr Pfarrer Beck war hocherfreut und dankte mit herzlichen Worten. — Am Sonntag wirkte der Chor von früh bis in die späten Nachmittagsstunden in Döbeln am Bundestag des Volkskirchlichen Laienbundes für Sachsen mit, wie immer in uneigennütziger Weise.

—* Vom deutschen Lied. In der letzten Nummer der „Deutschen Sängerbundeszeitung" (Nr. 20, Seite 199) ist unter „Musterprogrammen" der Männergesangvereine des großen Deutschen Sängerbundes aus zahlreichen Programmen, die zur Wahl standen, erfreulicherweise das Programm des letzten Herbstkonzertes des hiesigen Männergesangvereins „Amphion" (Leitung: Iwan Schönebaum) an 3. Stelle verzeichnet. Die Sängerbundeszeitung schreibt hierzu: „Dem Dirigenten des Vereins ist es gelungen, seine Lieder unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammenzustellen. Das Lied der Wolgaschiffer, vielleicht der einzige Chor, den ich nicht in diesem Zusammenhang nehmen würde, erschien bei Eulenburg-Leipzig. Die Sololieder dürfen als selten gehört empfohlen werden."

—* Diamantene Hochzeit. Wie wir seinerzeit an dieser Stelle bekanntgegeben haben, konnten am vergangenen Mittwoch Herr Rentner Heinrich Haferkorn und seine Gattin die 60. Wiederkehr ihres Hochzeitstages begehen. Am gestrigen Sonntag nun erfolgte die Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Pfarrer Beck und gleichzeitig die Feier des schönen Festes im Kreise der Kinder, Kindeskinder und sonstiger Verwandten. Dem verehrten Paare wurden anläßlich der diamantenen Hochzeit zahlreiche Beweise der Aufmerksamkeit und Verehrung zuteil. Unter den vielen Glückwunschschreiben, die den beiden lieben Alten zugegangen sind, befand sich ein solches des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg, sowie des Ev.-luth. Landeskonsistoriums. Auch unser seitheriger Erster Geistlicher, Herr Pfarrer Friedrich, hatte ein Glückwunschschreiben gesandt. So gestalteten sich die Tage nicht nur für das Jubelpaar, sondern auch für alle Angehörigen zu besonders festlichen, die allen Beteiligten unvergessen bleiben werden. Möchten all die guten Wünsche, die dem greisen Ehepaar dargebracht worden sind, in reichem Maße in Erfüllung gehen.

—* Flugsport für Werktätige. Der „Sturmvogel", Flugverband der Werktätigen, hatte zu einer Ortsgruppen-Gründungsversammlung eingeladen, die am Sonnabend abend im Saale des Volkshauses stattfand. Als Vortragender war Herr Georg-Berlin vom Verbandsvorstand erschienen, der über die Bedeutung und die Ziele des „Sturmvogel" sprach. Unter dem Namen „Sturmvogel", Flugverband der Werktätigen e. V., Berlin hat sich eine Organisation gebildet, deren Aufgabe es sein wird — unabhängig von den bisherigen Bestrebungen —, das Flugwesen enger als bisher mit dem Interessenkreis des ganzen Volkes zu verbinden. „Aufgabe des Verbandes ist die Förderung der Luftfahrt mit dem Ziele, die Errungenschaften der Technik nicht länger den materiell bevorzugten Schichten allein zu überlassen, sondern das Flugzeug für Sport, Werbung und Verkehr den breiten Massen zu erobern. Der Verband verfolgt seine Ziele ohne parteipolitische Bindung, in enger Fühlung mit den übrigen Organisationen der Werktätigen, wie Gewerkschaften, Verbänden usw. Der Verband kämpft für eine durchgreifende Demokratisierung des deutschen Flugwesens und für eine aktive Verwendung der deutschen Luftfahrt als Instrument der Völkerversöhnung und der Solidarität der Werktätigen über die Landesgrenzen hinaus. Zum Arbeitsprogramm des Verbandes gehören u. a.: Lehrvorträge über alle Gebiete des Flugwesens, Lichtbilder- und Filmvorführungen einschlägiger Art, Einrichtung von eigenen Bau- und Reparaturwerkstätten, von Bastelstuben und Flugzeugkruppen, Modellbau, Segel- und Motorflugsport, Ausbildung geeigneter erscheinender Bewerber zum Sportflieger sowie Ausbildungserleichterung für alle anderen Arten des Motorsportes usw. — Im Anschluß an die Ausführungen des Referenten wurden zwei interessante Filme „Do X" und „Von der Schulbank zum Verkehrsflieger" vorgeführt. — In der darauffolgenden Ortsgruppen-Gründungsversammlung wurden die Herren Ernst Kuhnke, Goethestraße 5a, als 1. Vorsitzender, Rud. Hannes, Lommatzscher Straße 5, als 1. Schriftführer und Rich. Thomas, Riesa-Gröba, Oststraße 8, als 1. Kassierer gewählt. Es wurde weiter beschlossen, die nächste Zusammenkunft, zu welcher Interessenten und Sportfreunde willkommen sind, für Dienstag, den 20. 5. 20 Uhr, im Volkshaus anzusetzen.

—* Volksbühne Riesa. Als fünfte eigene Veranstaltung in diesem Spieljahr bietet die Volksbühne ein Orchester-Konzert. Es findet Dienstag, den 27. Mai abends 8 Uhr im Capitol statt. Das Programm bringt die 3. Sinfonie (Eroica) von Ludwig van Beethoven, eine Serenade für Streichorchester und Cello-Solo von Robert Volkmann, das Oberon-Vorspiel von C. M. v. Weber, das Waldweben aus der Oper „Siegfried" von Richard Wagner und ein deutsches Volkslied, im Sinne alter und neuer Meister bearbeitet, von Siegfried Ochs. Gespielt wird das Konzert von der Meißener Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Steinbach. Für Mitglieder der Volksbühne ist der Eintritt frei. Für Nichtmitglieder wird der Eintrittspreis so gestellt sein, daß der Besuch allen Musikfreunden möglich sein wird.

—* Der Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Riesa, hielt am 14. Mai seine Monatsversammlung ab. Dieselbe war außerordentlich gut besucht und der Vorsitzende Herr Ingenieur Neumann begrüßte ganz besonders die erschienenen Gäste und den nach hier geeilten Verbandsvorsitzenden Herrn Ingenieur Petersen-Essen. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen sprach Herr Ingenieur Petersen über „Den Youngplan, die Haager Konferenz und seine Auswirkungen für die technischen Angestellten". Ueber dieses Thema ist außerordentlich viel geschrieben und geredet worden. Es war deshalb interessant, über dieses Thema vom Standpunkte des Technikers und Ingenieurs reden zu hören. In anschaulicher Weise wurde zunächst die Geschichte der einzelnen Konferenzen dargestellt und folgte dann eine Gegenüberstellung zwischen den Lasten aus dem Dawes-Abkommen und dem Youngplan. Dabei wurden die bedrohlichen Seiten des Youngplans offen und kritisch behandelt. Die Mitglieder dankten dem Redner durch reichen Beifall und die folgende Aussprache zeigte, daß gerade für diese Frage in Mitgliederkreisen größtes Interesse bestand. Anschließend folgte dann die Wahl des Delegierten zum Gautag, der am 5. und 6. Juli in Zwickau abgehalten wird. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß sich dann die Feier des siebenjährigen Ortsgruppenbestehens an. Der Vorsitzende der Ortsgruppe schilderte die Entstehung und den Aufschwung bis zum heutigen Tage und konnte feststellen, daß es ständig mit der Bewegung aufwärts geht. Nur mit vereinten Kräften kann unsere Ortsgruppe weiter voran kommen, um auch den Stürmen der heutigen Wirtschaftskrise zu begegnen. Herr Ingenieur Petersen-Essen überbrachte die Glückwünsche der Hauptverwaltung und Herr Klenke-Dresden die des Gaues Sachsen. Beide Herren konnten ein stetiges Vorwärtsschreiten der christlich-nationalen Technikerbewegung feststellen. Nach Erledigung des Festprogramms folgte eine Fidelitas mit Kommers und die Anwesenden blieben in echter kollegialer Weise noch recht lange beisammen. So darf auch dieser Tag als wichtiger Marksstein in der Entwicklung der Ortsgruppe festgehalten werden.

—* Anzeigenschwindel. Nicht genug gewarnt werden kann vor Leuten, die in Zeitungsanzeigen leichten Nebenverdienst versprechen, namentlich dann, wenn sie irgendwelche Beträge für Drucksachen und dergl. fordern. Meistens ist es ihnen nur um diese Beträge zu tun, und die Erwerbslosen, die sich in der Hoffnung auf Verdienst gemeldet haben, werden auch noch darum geprellt. Wir haben in letzter Zeit mehrfach über derartige Fälle berichtet. Ein neuer Fall wird aus Crimmitschau gemeldet. Dort hatte sich ein Gewerbegehilfe auf eine Anzeige gemeldet, in der ein Wochenverdienst von 40 Mark für die bezirksweise Verteilung von Geschäftsbriefen in Aussicht gestellt worden war. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um ein Schwindelunternehmen handelt. Dem Auftraggeber ist es nur darum zu tun, seine „Scherzartikel" im angeblichen Wert von 2,95 Mark durch Nachnahme an den Mann zu bringen. Sie haben aber höchstens einen Wert von einer Mark.

—* Vorsicht bei der Unterschrift von Bestellscheinen usw. Aus Delitzsch wird gemeldet: Wieder einmal ist eine alte Frau Wilhelmine H. das Opfer eines gewissenlosen „Vertreters" geworden. Zu ihr kam im Juni vorigen Jahres der Vertreter Hugo T. aus Leipzig und bot ihr ein nervenstärkendes Pulver an, von dem sie jedoch keinen Gebrauch machen wollte. T. versuchte nun, einen Tee als „Heilmittel" zu verkaufen und man kam überein, daß für die Lieferung desselben für vier Monate je 2,50 RM. zu zahlen seien. Die Witwe unterschrieb eine „Auftragsbestätigung". Einige Zeit später mußte sie aber feststellen, daß der Tee nicht 2,50, sondern 7,50 RM. pro Monat kostet und daß ihr außerdem kein Tee, sondern das von ihr seinerzeit abgelehnte Pulver geliefert worden war. Diesen schweren Betrug ahndete der Einzelrichter mit acht Monaten Gefängnis.

—* Aus dem Parteileben. Der sächsische Landesausschuß der Wirtschaftspartei billigte in seiner gestrigen Tagung nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Kaiser über die politische Lage einmütig die Haltung der Landtagsfraktion bei der Regierungsbildung in Sachsen und zu dem dem Landtage vorliegenden Auflösungsantrage. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der den früheren Ministern Dr. Weber und Dr. Wilhelm der Dank der Partei und des sächsischen Mittelstandes ausgesprochen wird. In der Aussprache über die Frage einer Landtagsneuwahl kam zum Ausdruck, daß die Partei mit voller Zuversicht etwaigen Neuwahlen entgegen sehe. — Auch die Volksrechtpartei hielt am Sonnabend nachmittag eine gut besuchte Versammlung ab, in der u. a. Landtagsabgeordneter Wallner-Leipzig über die Tätigkeit und Aufgaben der Partei sprach. Es wurde die Gründung eines der Dresdner Ortsgruppe angegliederten Rentnerschutzverbandes beschlossen.

—* Aus dem literarischen Programm des Mitteldeutschen Rundfunks. In der ersten Hälfte des Sommerhalbjahres bringt die Mirag als Uraufführung Werner Illings „Schenkt er den Ring, damit Maria ihn versetzt?" Ferner sind folgende Aufführungen vorgesehen: Erich Müller: „Georg Büchner, Gestalt des deutschen Dichters", Ernst Schön: „Flaubert vor dem Staatsanwalt", Friedrich Wolf: „John D. erobert die Welt", Frank Warschauer: „Schlager", Molière: „Der eingebildete Kranke" (Hörspielbearbeitung Dr. E. K. Fischer) und die Hörfolge von Erna Feld: „Zwei Seelen im All". — Hörspielaufträge wurden vergeben an Bruno Wellenkamp, den erfolgreichen Dichter des „Moor", und an Hans Natonek Leipzig. — Die kulturhistorische Hörfolge „Der Ostraum" wird fortgesetzt und bringt als nächste Darbietung „Das träumende Indien". Eine neue große Dar-

stellungsreihe „Die Stunde der großen Städte" beginnt demnächst mit „Zürich 1919 bis 1919. Geist und Macht" (Verfasser Erhart Göpel).

—* **Umfang des Postscheckverkehrs im Deutschen Reiche.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Zahl der Postscheckkunden betrug Ende April 1930 981 561. Dies bedeutet einen Zuwachs von 1 343 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat April 63 265 000 Buchungen über 12 145 822 000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 9 744 239 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden belief sich auf 617 888 000 RM.

—* **Die Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände** (VSK.), e. V. Sitz Dresden, hält ihren 1. Kleinhandelstag am 29. Mai (Himmelfahrtstag) in Dresden, vormittags 10 Uhr im großen Saal der Dresdner Kaufmannschaft, Ostraallee 9, ab. Auf der Tagesordnung steht nebst der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Hermann Aßmann, ein Vortrag des Finanzministers a. D. Dr. Weber über „Staat und Wirtschaft" und des Landtagsabgeordneten Kurt Fritzsche: „Die Notlage des Kleinhandels und ihre Gefahren". Am Nachmittag desselben Tages findet die Jahreshauptversammlung der Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände e. V. (Sitz Dresden) statt, in welcher die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und zu wichtigen Tagesfragen Stellung genommen wird.

—* **Landestagung der Wartestandsbeamten.** Der Landesverband Sachsen im Reichsverband der Wartestandsbeamten und Lehrer hielt gestern in Dresden unter Leitung seines 1. Vorsitzenden Obersekretärs Spörke seine Landestagung ab. Den Hauptvortrag über die Ziele und Bestrebungen des Verbandes hielt der Reichsvorsitzende Dr. Sah-Hamburg. Die Hauptforderung des Verbandes gipfelten in der Anrechnung der vollen Wartezeit vom Tage des Abbaues an und der Reaktivierung der zahlreichen dienstfähigen Wartestandsbeamten. Eine dahingehende Entschließung fand einstimmige Annahme.

* **Strehla.** Feuerwehrtag in Strehla. Am 21. und 22. Juni wird der 49. Verbandstag des Grimma-Oschatzer Feuerwehrverbandes in den Mauern unserer Stadt abgehalten werden. Seit Wochen schon rühren und rüsten sich geschäftige Hände, denn die Vorbereitungen zu den Tagen wollen mit großer Sorgfalt getroffen sein.

* **Calbitz.** Goldene Hochzeit. Am Sonntag, den 18. Mai, feierte Eisenbahnassistent i. R. Eduard Loth mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit bei beiderseitiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

* **Dahlen.** Aufhebung des Bahnhofpostamtes. Ab heute, Montag, wird das Postamt am Bahnhof Dahlen aufgehoben.

* **Dresden.** Die Tierschutzvereine protestieren gegen Hunde- und Katzensteuer. Unter Führung des Alten Tierschutzvereins in Dresden haben 20 Dresdner Tierschutz- und Zuchtvereine an das Stadtverordnetenkollegium zu Dresden ein Schreiben gerichtet, durch das gegen die geplante Erhöhung der Hundesteuer und Einführung der Katzensteuer protestiert wird. Diese Besteuerungen seien als ungerechte Sondersteuern zu betrachten, die für die übergroße Mehrzahl der Tierhalter wirtschaftlich nicht tragbar seien. Nach den gemachten Erfahrungen anderer Städte bringe jede Erhöhung der Hundesteuer Mindereinnahmen durch Verringerung der Hundezahl. Schon die Absicht der geplanten Besteuerungen habe zur Folge gehabt, daß Hunde- und Katzenbesitzer massenhaft die hiesigen Tierasyle und die tierärztlichen Sprechstunden aufsuchen, um sich ihrer Tiere zu entledigen.

* **Dresden.** Festgenommene Blumendiebe. Letzthin wurden nachts aus Gartenanlagen, Vorgärten usw. wiederholt Blumen gestohlen. Am Freitag früh gegen 3 Uhr traf eine Polizeistreife auf der Chemnitzer Straße zwei Männer, die über 400 frisch geschnittene Tulpen u. a. in einem Korbe bei sich hatten. Die beiden 25 Jahre alten Burschen gaben zu, die Blumen kurz vorher in Vorgärten auf der Hohen Straße entwendet zu haben, um sie in der Markthalle zu verkaufen. Offenbar hatten sie auch die anderen noch ungeklärten Diebstähle verübt.

* **Dresden.** Todesfall. Am Sonnabend abend ist der langjährige Leiter und Besitzer des Residenztheaters, der Theaterdirektor Carl Witt, nach einem wiederholten Schlaganfall im 67. Lebensjahre gestorben. Er stand länger als 25 Jahre an führender Stelle im Dresdner Theaterleben.

* **Dresden.** Raub auf der Straße. Heute früh wurde in der Theaterstraße ein Raubüberfall auf einen Geldtransport der Straßenbahn ausgeführt. Das Geld befand sich in einer schwarzen Ledertasche. Die Täter, die Schußwaffen bei sich hatten, flüchteten mit ihrer Beute in einem Automobil. Der geraubte Betrag soll sich auf etwa 8000 Mark belaufen.

* **Freiberg.** Aus dem Stadtparlament. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Nationalsozialisten eine Ratsvorlage an betreffend Aufnahme einer Anleihe von 300 000 M. bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zur Deckung des Fehlbetrages im städtischen Haushalt 1929/30. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, der die Ratsvorlage begründete, teilte u. a. mit, daß der Rat inzwischen den Haushaltplan für 1930/31 bis auf 70 000 M. ins Gleichgewicht gebracht habe. Es bestehe Aussicht, zu einem ausgeglichenen Haushaltplan zu kommen.

* **Zittau.** Tödlich überfahren. Bei der Anfahrt der Sportwagen zum Bickendorfer Bergrennen auf der Straße nach Eichgraben geriet eine alte Frau unter einen Wagen und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Im Übrigen verlief die große motorsportliche Veranstaltung ohne jeden Unfall.

* **Zittau.** Wohnungsbauanleihe. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe in Höhe von 150 000 Mark. Damit steigen die bisher von der Stadt Zittau im Anleihewege aufgewendeten Wohnungsbaumittel auf rund 2 Millionen Mark, die eine jährliche Zinsbelastung von 120 000 Mark verursachen.

* **Wurzen.** Aus der Ratssitzung. In der letzten Ratssitzung wurde u. a. beschlossen, den Handel mit Speiseeis an Sonntagen zu verbieten. Die Stadt übernimmt weiterhin die Bürgschaft für mehrere von einer Baugenossenschaft aufzunehmende Hypotheken. — Um die in der jetzigen Jahreszeit wieder zum Vorschein kommenden Singvögel gegen ihre ärgsten Feinde, die Katzen, zu schützen, wird die Aufstellung von Katzenfallen empfohlen.

* **Leipzig.** Weihe des „Franz Rendtorff-Hauses". Am Sonnabend nachmittag wurde das vom Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig-Schleußig errichtete Studentenheim für evangelische Auslandsdeutsche, das nach dem verdienstvollen Leiter des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimrat Professor D. Rendtorff, den Namen „Franz Rendtorff-Haus" erhalten hat, geweiht. Das Heim, das erste seiner Art, ist im Landhausstil und parkartiger Umgebung errichtet. Es bietet Platz für 25 Studierende, die in Einzelzimmern untergebracht sind. Gemeinschaftsräume, Bade- und Duschräume sind reichlich vorhanden. Das Heim ist seit Ende April bereits bezogen. Die 25 Insassen kommen aus den früheren deutschen Gebieten in Posen und Oberschlesien, im übrigen aus Rußland, Lettland, Litauen, Polen, Böhmen, Siebenbürgen, Südslawien und aus Amerika. Man hat jedoch nicht nur Auslandsdeutsche aus der Diaspora, sondern auch fremdstämmige evangelische Theologiestudierende aufgenommen, um so auch dem ökumenischen Gedanken zu dienen. Die erste Anregung zur Errichtung des Heims ging vom Generalsekretär des Gustav-Adolf-Vereins D. Geißler aus. Auf der Freiburger Tagung 1928 wurden Geheimrat Rendtorff, der damals 25 Jahre dem Zentralvorstand angehörte, 25 000 Mark als Grundstock für ein Diaspora-Heim zur Verfügung gestellt. Das Reichsministerium des Innern gab einen Zuschuß von 35 000 Mark. Aus laufenden Vereinsmitteln wurden 50 000 Mark bereit gestellt, die restlichen Baukosten durch Hypotheken aufgebracht. Die Weihefeier wurde durch eine Ansprache Geheimrat Rendtorffs eingeleitet, in der er die Ziele des Gustav-Adolf-Vereins und des neuen Heims darlegte. Vor allem komme es darauf an, um das deutsche Volkstum im Ausland zu erhalten, für geistlichen Nachwuchs zu sorgen, da der Auslandspfarrer den Mittelpunkt der Diaspora-Gemeinden bilde. Im Heim solle dieser Nachwuchs innerlich gerüstet werden, um als evangelische Führer für die Gemeinden draußen dienen zu können. Die Glückwünsche der Universität für die neue „Burse" überbrachte Geheimrat Dr. Bethe. Er betonte die Notwendigkeit, daß der evangelische Auslandspfarrer auch von deutschem Geist erfüllt sei. In dem Heim werde deutsches Wesen mit der deutschen Religion lebendig. Für die theologische Fakultät der Universität sprach Professor D. Haas, für den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß D. Kapler, der eine Spende von 3000 M. überreichte, für das sächsische Landeskonsistorium und zugleich im Namen des Landesbischofs, Geheimrat D. Hempel. Die Gustav-Adolf-Hauptvereine ließen durch Prälat D. Hoffmann, Ulm, ihre Wünsche aussprechen. Als Vertreter der Diaspora sprach Generalsuperintendent D. Blau, Posen. Nach dem noch das kirchliche Leipzig und die Heimjugend zu Wort gekommen waren, gab Generalsekretär D. Geißler im Schlußwort bekannt, daß aus Anlaß des bevorstehenden 70. Geburtstages des Geheimrats Rendtorff, des Begründers der Diaspora-Wissenschaft, eine Festschrift herausgegeben worden ist.

* **Leipzig.** Der Gerüsteinsturz beim Elektrizitätswerk. Am 2. November v. J. stürzte beim Neubau der großen Maschinenhalle des Elektrizitätswerks Nord ein Gerüst ein, wobei vier Maurer schwer und drei weitere leicht verletzt wurden. Die Untersuchung hat, wie der Rat den Stadtverordneten mitteilt, ergeben, daß irgend ein Verschulden nicht nachzuweisen war und daß ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen die Bauführer und den Maurerpolier eingestellt worden ist. Es sei möglich, daß eine der vielen Bauklammern, die das Gerüst zusammenhielten, sich gelöst habe und daß dadurch der Zusammenbruch erfolgt sei. Das Gerüst befand sich im allmählichen Abbau und war dabei wesentlich geringer belastet als beim Aufbau, bei dem auf ihm dauernd größere Materialmengen gelagert werden mußten. Den zu Schaden gekommenen Arbeitnehmern wurden im Einvernehmen mit den beteiligten Firmen, unabhängig von den Bestimmungen der Unfallfürsorge, einmalige Unterstützungen gewährt.

* **Leipzig.** Schweres Verkehrsunglück. Auf der Landstraße Leipzig—Grimma wurde am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr die Pflegerin Luise Görlitz aus Leipzig von einem Motorradfahrer überfahren. Sie erlitt einen schweren Unterarmbruch. Der Fahrer stürzte und trug eine schwere Schädelverletzung und einen Unterschenkelbruch davon. Beide wurden von einem Privatkraftwagen in das Krankenhaus St. Jakob übergeführt.

**Leipzig.** Die Kommunistische Partei hatte für Sonnabend eine Kampfkundgebung gegen das Verbot des Rotfrontkämpferbundes in die Grüne Schänke einberufen. Diese Kundgebung wurde vom Polizeipräsidium verboten, da der Aufruf eine Aufforderung an die früheren Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes enthalte, sich als Mitglieder dieser Organisation weiter zu betätigen. Als Antwort hierauf rief die KPD durch die Sächsische Arbeiterzeitung zu einem Massenaufmarsch auf dem Reichsgerichtsplatz auf. Die Polizei hatte, da das Verbot für derartige Aufmärsche außer Kraft gesetzt worden ist, umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen. Ueberall sah man mit Karabinern bewaffnete Polizeistreifen. Der „Massenaufmarsch" hatte jedoch nur 500 bis 600 Teilnehmer gefunden. Ohne daß Reden gehalten wurden, zogen die Demonstranten nach halbstündigem Verweilen auf dem Platze wieder ab. Etwa 12 Demonstranten wurden festgenommen, doch nach kurzer Notnahme wieder entlassen.

## „Alles neu — macht der Mai."

vdz. Der Mensch ist in seinem Organismus den jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen, auch wenn die Errungenschaften der Technik ihn durch Kleidung, Beheizung, Beleuchtung und durch den Nahrungsmittelmarkt von Einflüssen der Jahreszeit unabhängig zu machen suchen. Leben ist Kraft-, Form- und Stoffwechsel, der sich zwar im allgemeinen beim Menschen in einem gewissen täglichen Gleichmaß hält, der aber doch, in größeren Zeitabständen betrachtet, Schwankungen aufweist, die sich als jahreszeitliche Schwankungen erkennen lassen. Geht man ihnen nach, so läßt sich deutlich die Abhängigkeit von Einflüssen des Lichtes auf unseren Organismus finden. Der Winter ist lichtarm, und im Frühling beginnt das Grün der Pflanzen zu sprießen, weil Licht und Wärme zu uns kommen. Die Strahlenenergie der Sonne vermag unsere pflanzlichen Nahrungsmittel hervorzubringen und die Zufuhr dieser vermittelt unserem Körper die Möglichkeit, uns im Gleichgewicht des Kraft-, Stoff- und Formwechsels zu erhalten. Das gilt auch für die Tiere; und wenn wir deren Fleisch als Nahrungsmittel wählen, so wird uns mittelbar die Energie der pflanzlichen Nahrungsmittel zuteil.

Die jahreszeitlichen Schwankungen sind zu einem großen Teil sicher durch die Art der Ernährung bedingt; denn die Zufuhr frischer pflanzlicher Nahrung vermag wohl durch Vitamine oder durch Stoffe, die für die Absonderungssäfte der inneren Drüsen wichtig sind, den Stoffwechsel im günstigen Sinne zu ändern. Das drückt sich auch durch Veränderungen des Blutes aus, die man chemisch-physikalisch in dem lichtreicheren Frühling gegenüber dem lichtarmen Winter finden kann. Aber auch die jahreszeitlichen Schwankungen der Krankheitsstatistik sind wohl zum Teil auf solche Änderungen zurückzuführen. Fraglos spielt auch der unmittelbare Einfluß des Lichtes auf die Haut eine große Rolle, läßt sich doch als Beispiel zeigen, daß die Haut unter dem Einfluß des Lichtes das Vitamin gegen die „englische Krankheit" bildet.

Nicht zu unterschätzen sind die mittelbaren Einflüsse des Lichtes im Frühjahr auf unser Seelenleben. Unzweifelhaft gehen auch vom Seelischen Einflüsse auf den Stoffwechsel aus, die im Frühjahr den Stoffwechsel anregen. Die Losung soll deshalb im Frühling sein: Frühlingsfrische Nahrung und hinaus ins Freie! Denn: „Alles neu — macht der Mai!"

* **Crimmitschau.** Todesfall in geistigem Alter. Im 91. Lebensjahre ist der Kaufmann Paul Merzdorf gestorben. Er ist der Begründer der Firma gleichen Namens, die sich mit Baumwollhandel und Spinnereien befaßt. Mit dem Verstorbenen ist einer der ältesten Einwohner Crimmitschaus dahingegangen.

* **Plauen.** Kassenbruch. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonnabend in Heute Zahlstelle verübt. Dort sind Einbrecher in die Geschäftsräume des Metallarbeiter-Verbandes nach Einschlagen der Fensterscheibe eingestiegen und haben eine Kasse mit etwa 150 Mark gestohlen. Sie sind unbemerkt entkommen.

•

* **Halle.** Maikäferschwarm gegen Eilzüterzug. Als am Freitag abend gegen einhalb 10 Uhr der von Leipzig kommende Eilzüterzug eintraf, bot sich den Reisenden und den Bahnsteigen ein ungewöhnliches Bild. Der ganze Zug war mit Tausenden von Maikäfern bedeckt. Die Scheinwerfer waren derart eingehüllt, daß das Licht verdunkelt wurde. Die Bahnbeamten hatten alle Hände voll zu tun, um den Zug von dem unerwünschten Ueberzug zu befreien. Wie man erfuhr, war der Zug schon in der Gegend von Wahren in einen Schwarm wandernder Maikäfer geraten, deren ungewöhnlich starkes Auftreten auf den warmen Winter zurückgeführt wird.

* **Radlitz** (Kr. Wittenberg). Seltsamer Weg eines Blitzes. Ein „kalter" Blitzschlag richtete im Hause des Landwirts Wildgrube hier große Verwüstung an. Der Blitz schlug in den Blitzableiter, den er krumm bog, nahm dann aber seinen Weg nicht in die Erde, sondern durch die Fenster des Erdgeschosses. Hier richtete er großen Schaden unter dem Mobiliar an. Eine Nähmaschine wurde emporgeschleudert, ein blauer Anzug, der am Ofen hing, wurde zerfetzt. Der Blitz nahm dann seinen Weg durch die Decke in das darüberliegende Schlafzimmer, die Speisekammer und schließlich die Dachrinne entlang nach dem Boden.

* **Dessau.** Der Tod des Lokomotivführers Siegmann. Unter den Opfern der Eisenbahnkatastrophe am 10. November v. J. befand sich auch der Lokomotivführer Siegmann aus Magdeburg, der den Unglückszug führte. Nach den seinerzeitigen Feststellungen wurde Tod durch Erhängen angenommen, da Siegmann mit dem Hosenträger unter dem Kinn im Bremserhäuschen aufgefunden wurde. Wie sich nun nachträglich herausgestellt hat, hatte Siegmann einen schweren Bruch der Schädelbasis erlitten. Somit kann als sicher angenommen werden, daß Siegmann an der Schädelverletzung, die eine Folge des Unglücks war, gestorben ist, daß also Tod durch Betriebsunfall vorliegt.

**Saaz i. Böhm.** Mord an der Geliebten. Die 23jährige Hausgehilfin Gisela Wolf wurde kürzlich im Luftschachte eines Bergwerkes tot aufgefunden. Ihr Geliebter, der Arbeiter Jaksmoffs aus Libetscha, erklärte, er habe wegen der giftigen Gase das Mädchen nicht retten können. Er hat sich aber mehrfach widersprochen und wurde verhaftet, denn es ergab sich, daß das Mädchen von ihm schwanger war und daß er sich deshalb der unbequemen Geliebten dadurch entledigte, daß er sie in den Schacht stieß.

* **Narsdorf.** Schwerer Autounfall. Ein Todesopfer. Am Bahnübergang der Staatsstraße Rochlitz-Penig, beim Bahnhof Narsdorf, ist am Sonnabend gegen 4 Uhr vormittags ein Personenkraftwagen nach Durchfahren der kurz vor dem Uebergang befindlichen scharfen Kurve vermutlich beim starken Bremsen ins Schleudern gekommen und hat sich überschlagen. Der Kraftwagenführer Froberg aus Rochlitz kam unter den Wagen und war auf der Stelle tot. Von den beiden Insassen des Wagens erlitt der eine, ein Webermeister aus Rochlitz, eine Gehirnerschütterung, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam und seinen Weg allein fortsetzen konnte. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Die vom Kriminalamt Leipzig entsandte Unfallkommission stellte fest, daß der Wagen mit übergroßer Geschwindigkeit gefahren sein muß. Die Bremsspur beträgt etwa 16 bis 18 Meter. Der Reifen des rechten Hinterrades wurde abgedreht. Ein Zusammenstoß oder Anfahren liegt nicht vor; die Bahnschranke am Uebergang war offen.

## Erstes Ergebnis der Untersuchung in Lübeck.

N **Lübeck.** Vom Gesundheitsamt Lübeck wurde über das Ergebnis der Untersuchungen, die das Reichsgesundheitsamt hier in Sachen des Calmette-Verfahrens anstellt, ein amtlicher Bericht herausgegeben. Es wird darin zunächst festgestellt, daß zwölf Kinder gestorben und 50 erkrankt sind. Die Mehrzahl der gefährdeten Kinder seien bisher gesund geblieben, eine Reihe schon wieder gesund geworden. Der Senat habe von dem an ihn gelangten Bericht mit großem Bedauern Kenntnis genommen und sich damit einverstanden erklärt, daß die erkrankten Kinder im Kinderhospital unentgeltlich behandelt werden.

Der Bericht führt dann folgendes wörtlich aus: „Die Herren Professor Dr. Ludwig Lange vom Reichsgesundheitsamt und Professor Dr. Bruno Lange vom Kochschen Institut sind zu folgenden vorläufigen Feststellungen gelangt: Sie haben festgestellt, daß die Todesfälle und auch die Erkrankungsfälle der schwergefütterten Säuglinge auf eine Fütterung mit einem Tuberkulosemittel zurückzuführen sind. Wie die Tuberkelbazillen in den Schutzstoff hineingekommen sind, ist noch nicht geklärt. Offenbar waren sie schon zu Beginn des ganzen Verfahrens in Lübeck in ihm enthalten. Einen Umschlag von der unschädlichen Form in die schädliche Form des Tuberkelbazillus halten die Sachverständigen nach den ausgedehnten Beobachtungen und Untersuchungen an Menschen und Tieren in den verschiedensten Ländern für sehr unwahrscheinlich. Vielmehr bleibt der Verdacht bestehen, daß es sich entweder schon bei der aus Paris übersandten Originalkultur um echte Tuberkelbazillen gehandelt hat oder solche sich in den späteren Abimpfungen befunden haben. Ein Nachweis, daß eine Verunreinigung der Kulturen oder eine Nachlässigkeit im Betriebe des Krankenhauslaboratoriums stattgefunden hat, hat sich bisher nicht erbringen lassen. Die endgültige Aufklärung, soweit eine solche überhaupt möglich sein wird, erfordert eine eingehende Laboratoriumsuntersuchung, die sich auf Wochen erstreckt."

Das Gesundheitsamt empfiehlt den Eltern, die fraglichen Stellen bei der Beobachtung der mit dem Verfahren behandelten Kinder weitestgehend zu unterstützen. Die behördlichen Stellen seien bereit und in der Lage, mit unterstützendem Rat den betroffenen Eltern zur Seite zu stehen und werden nach und nach die sämtlichen in Betracht kommenden Kinder untersuchen lassen. Für die Behandlung kommt die sonst auch bei jeder Tuberkulose übliche Behandlung in Betracht. Ein Mittel, das schlagartig Heilungen bewirken könne, gebe es leider noch nicht.

•

### Ein weiteres Todesopfer in Lübeck.

* **Lübeck.** Die Anwendung des Calmette-Schutzpockenverfahrens in Lübeck hat am Sonntag ein weiteres Todesopfer gefordert. Damit ist die Zahl der gestorbenen Säuglinge auf 13 gestiegen. Die am Sonnabend gemeldete Zahl von 50 Erkrankungen wird sich voraussichtlich noch erhöhen.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Capitol Riesa

Heute zum letztenmal: Stud. chem. Helene Willfüer.

Ab Dienstag bis Donnerstag das große Filmwerk **Abschiedswalzer** (Chopins letzte Liebe)

Dichtung und Wahrheit aus dem Leben des großen Meisters der Töne

Hierzu als 2. Schlager: **Zwischen Frisco und der Mandschurei** (über verbotene Reporter)

Vorführungen 7 u. 9 Uhr

## Amtliches.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Rudolf Lommatzsch in Leutewitz ist die Maul- und Klauenseuche bezirkstierärztlich festgestellt worden.

Sperrbezirke: Die Gehöfte Nr. 6 und 13/14.

Beobachtungsgebiet: Der übrige Ort Leutewitz.

Schutzgebiet: Sämtliche im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain gelegene Orte links der Elbe.

Im Bereiche des Schutzgebietes wird Händlern und Fleischern das Betreten der Gehöfte, soweit nicht ausdrückliche Bestellung erfolgt, verboten.

Die §§ 158 flgd. der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (Sächs. Gesetzbl. S. 83 vom Jahre 1912) sind zu beachten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

F. Großenhain, am 19. Mai 1930.

Die Amtshauptmannschaft.

**Freibank Seerhausen.**
Dienstag nachm. 4 Uhr frisches Schweinefleisch.

Für die **moderne Hausfrau** nur die **Eschebach Reform-Küche**

Zu beziehen durch
**Louis Haubold**
Riesa, Pausitzer Str. 20.

# Schwerhörigkeit

und Ohrensausen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abseits stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gelehrtenwelt all diesen Leiden ratlos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein.

Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

**Emil Loest, Spezial-Institut**
Osterstadt 188 am Harz
Erfinder des Deutsch. Reichs-Patents 451430 und anderer Patente.

**Rumbo Seifen** sind Qualitäts-Erzeugnisse für jeglichen Bedarf

**mit dem Wertbon**

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

**20 Mark Belohnung.**
A. d. Staatsstraße Dresden-Leipzig am 16. 5. abends zw. Bhf. Brausitz u. Gasthof Meßtheuer 1 neue braune Aktentasche mit Reisemustern usw. verloren. Eiben, Leipzig, Davidstr. 11, II. lks.

**Gesundheit, Geistesfrische, Körperelastizität**
erhalten Sie sich bis ins hohe Alter durch täglichen Genuß von

**Bremer Schlüssel-Tee**
(Parana-Mate). Er ist wohlschmeckend, bekömmlich und preiswert; vermittelt Anregung ohne jede schädliche Nebenwirkung und verschafft große Erleichterung bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias. Nur echt in Original-Packungen zu 0.95 und 1.80 ℳ. Nur zu haben:
**Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.**
Verlangen Sie Gratisprobe und Druckschrift.

Nicht „salben" und „cremen", „pudern" und „schminken"! Von innen verjüngen! „Kösritzer" trinken! Mehr Blut — besseres Blut tut not. — Gute Verdauung — Stärkung der Nerven. Das macht Sie elastisch, läßt Sie jung erscheinen! Machen Sie die Probe drauf: Trinken Sie „Kösritzer Schwarzbier"! Je eher, je besser! Generalvertretung Richard Schwabe, Riesa, Hauptstraße 78, Fernsprecher 49.

Statt Karten.
Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen der Eltern herzlichst.
Lessa, 19. Mai 1930.
Robert Bennewitz und Frau Elsa geb. Roßberg.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und zahlreichen Geschenke danken wir — zugleich im Namen beider Eltern — herzlichst.
Sachsendorf, 17. Mai 1930.
Fritz Hiensch u. Frau Flora geb. Gerhardt.

**Brauchst Farben du für dein Logis Geh in die Anker-Drogerie.**

**Qualitäts-Drucksachen**
Kataloge ✦ Werbedrucksachen
Drucksachen f. Handel, Industrie
**Langer & Winterlich**
Riesa, Goethestraße 59 ✦ Telefon 20

Für die so liebevolle Teilnahme beim Scheiden meines guten Gatten, unseres sorgenden Vaters

**Robert Oswald Hanefeld**

danken wir von ganzem Herzen.

Selma verw. Hanefeld und Kinder.

Boritz, den 19. Mai 1930.

**Speziell für Ihr Haar**
ist Meienwald, das echte altbewährte Birken-Haarwasser, von unschätzbarer Wirkung. Haarausfall, Schuppen und das lästige Kopfjucken verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. ¼ Liter 1,00 ℳ. Nur zu haben:
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

**Wegen Aufgabe des Ladens**
verkaufe nur bis Donnerstag, 22. Mai, in eigener Werkstatt angefert. Polstermöbel, Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Klubsessel usw., desgl. Sofa-, Tisch- und Divandecken u. v. a. m. zu herabgesetzten Preisen, ev. Zahlungserleichterung.
**Paul Küchler, Polsterwerkstatt, Meißner Str. 29.**

**Wer Geschäfte machen will, muß inserieren**

*Mir gingen viele Kükenein*

Als ich aber 14 Tage Muskator gefüttert hatte, hörte die Kükensterblichkeit vollständig auf und die Küken gediehen prächtig. Seitdem füttere ich nur
**MUSKATOR**
So schreibt Herr Patmann, Augustenfeld/O. Das Futter macht's! Versuche selbst.
Ein 10 Pfd. Probepaket Muskator für Küken kostet frei Haus nur RM. 5.—, für Hühner RM. 7.50
Berg. Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen
Frachtgünstigste Niederlassungen:
**Sächs. Muskator-Vertrieb G. m. b. H.**
Dresden-N. 30, Leipziger Str. 250, Ruf 51336
Chemnitz, Annaberger Str. 207, Ruf 53885

**Lohn- und Aschefuhren**
werden schnellstens durch Lieferwagen ausgeführt.
**Ernst Fischer, Gröba**
Alleestraße 22
Telefon 189 b. Krischker.

Nun legt man die ersten
**Bohnen Gurken Kürbisse**
ins freie Land.
Vorteilhafte Sorten für unsere Gegend erhalten Sie in der Samenhandlung
**Hermann Schneider**
Hauptstr. 89 Fernspr. 479.

**Billig! Billig!**
Die billigsten nahrhaftesten
**Lebensmittel**
sind frische Seefische auf Eis aus der
**Riesaer Fischhalle**
Goethestr. 37 Tel. 956

Schellfisch
Kabliau
Fischfilet.
**Carl Ilgner, Gröba.**

Täglich frisch:
ff. Angelschellfisch
ff. Kabliau
ff. Goldbarsch
ff. Fischfilet
ff. Schollen
empfiehlt
**Clemens Bürger.**

## Vereinsnachrichten

**Allgem. Turnv. (DT).** Turnerinnen Dienstag. Turner Mittwoch für Chemnitz melden. — Sonntag, 25. Mai, Tanzkränzchen in Pausitz.

**Verein. Militärvereine, Abtlg. Kriegsbesch. und Kriegerhinterbl.** Dienstag, 20. Mai, 8 Uhr abends Deutsches Haus Versammlung.

**Ev.-nat. Arbeiterverein, Frauengruppe.** Den 21. 5. 20 Uhr Kränzchen im Stern.

**Turnverein Röderau (DT).** Morgen Dienstag gemeinsame Turnstunde der Tu. u. Ti. An den übrigen Tagen der Woche ist der Saal besetzt.

Frdl. möbl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Leeres Zimmer**
per sofort gesucht. Offerten unter N 4707 an das Tageblatt Riesa.

Anständ., solid. Mädchen schulfrei, sucht Stelle als
**lernende Verkäuferin.**
Off. u. Z 4714 a. Tgbl. Riesa.

Suchen für unsere 16jähr. Tochter, welche schon in Stellung war und gutes Zeugnis besitzt, Stellung. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Jüng. Wirtschaftsmädchen**
bei Familien-Anschluß für 1. Juni gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Karbolineum**
farbiges Karbolineum in 12 verschiedenen Farbtönen
Obstbaum-Karbolineum
Marke „Lohsol", empfiehlt
**Friedrich Büttner**
Ankerdrogerie
Bahnhofstr. 16. Tel. 136.

**Glucke m. Schippchen und eine Bruthenne**
ist zu verkaufen
Gröba, Mühlweg 8.

**Einige Ztr. Grummet**
gibt ab Meißner Str. 29.

Kinderbett u. Klappstühlchen zu kauf. gesucht. Offert. unt. W 4718 a. d. Tagebl. Riesa.

**2 gebr. Damenräder**
40 M. u. 55 M., verkauft
L. Winkler Fahrradhdlg., Hauptstr. 59.

**Schutt- und Ascheabladen auf meiner Wiese verboten.**
Otto Thiele, Poppitz.

# Fahrpläne

gültig ab 15. Mai 1930
für Bahn Schiff und städtische Autobusse
Preis 25 Pfg.
käuflich in der
**Tageblatt-Geschäftsstelle**
nur Goethestr. 59.

Anfertigung von
**Damen- u. Kindergarderobe**
sauber und preiswert.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**D.H.V.**
Frauengruppe
Dienstag, 20. 5., 20 Uhr
Treffen im Heim.
Es spricht Herr Schambach-Leipzig über guten deutschen Humor. Bitte recht zahlreich erscheinen.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

# Sächsischer Mietertag in Riesa.

## 10. ordentlicher Verbandstag des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Riesa.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand in Riesa im Hotel Höpfner der 10. ordentliche Verbandstag des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V. statt. Recht zahlreich waren die Delegierten der Mietervereine aus den verschiedensten Teilen des Sachsenlandes erschienen. Auch die Einheimischen bekundeten für die Fragen der Mietervereine lebhaftes Interesse.

Eingeleitet wurde die Tagung am Sonnabend durch einen

### Begrüßungsabend.

Ein gut zusammengestelltes Programm brachte einige genußreiche Stunden. Im Namen des hiesigen Mietervereins begrüßte Herr Vorsitzender Heintze-Riesa die zahlreich Erschienenen. — Namens des Landesverbandes sprach Herr Herrmann-Dresden herzliche Begrüßungsworte. Dank zollte er dem hiesigen Mieterverein für die vorzügliche Ausgestaltung des Abends. Sodann wies der Redner auf die Tätigkeit des Verbandes innerhalb der 10 Jahre des Bestehens hin. Umrahmt war der Abend durch Konzertvorträge der Kapelle Himmler. Ferner brachte der Männerchor und auch der gemischte Chor der Freien Sängervereinigung Groß-Riesa unter der Stabführung des Herrn Grumpelt einige Chöre zum Vortrag, die recht beifällig aufgenommen wurden. Herr und Frau Zurmühlen sorgten mit ihren Liedern zur Gitarre und Mandoline für gesunden Humor. Auch die historischen Tänze, ausgeführt vom Trachtenverein Edelweiß-Riesa, fanden verdiente Anerkennung. Ein gemütliches Tänzchen bildete den Abschluß des gesellschaftlichen Teiles der Tagung.

Die eigentliche

### öffentliche Tagung

fand am Sonntagmorgen statt. Herr Landesverbandsvorsitzender Herrmann eröffnete die Tagung und begrüßte die Vertreter der Ministerien des Innern, der Justiz, der Arbeit, der Wohlfahrt und der Wirtschaft, die Vertreter der Amtshauptmannschaft Großenhain, Oschatz, des Rates der Stadt Riesa und Strehla, des Amtsgerichts, der Behörden, die Delegierten der sächsischen Mietervereine, die sonstigen Gäste und die Presse.

Als Beauftragter des Ministeriums des Innern, der Arbeit, der Wirtschaft und der Wohlfahrt überbrachte Herr Amtshauptmann Fellisch-Großenhain Grüße. Im Namen des Justizministeriums und des Amtsgerichts sprach Herr Amtsgerichtsrat Steinert, Riesa, als Vertreter der Amtshauptmannschaft und Bezirksverbandes Oschatz und des Rates der Stadt Strehla Herr Dr. Ackermann-Oschatz. Im Auftrage des Rates der Stadt Riesa entbot Herr Bürgermeister Hans-Riesa ein herzliches Willkommen.

Als Leiter der Tagung wurden die Herren Stopp-Dresden, Heintze-Riesa, Häntzsch-Zittau und Weizmann-Niedersedlitz und in die Mandatsprüfungskommission die Herren Eichhorn-Dresden, Mattussek-Pirna und Müller-Dresden, gewählt.

Sodann erstattete Herr Landesvorsitzender Herrmann den

### wohnungspolitischen Bericht des Vorstandes.

Er führte dabei u. a. aus:

„Nachdem im Reiche die 1½jährige außerpolitische Spannung verebbt ist, treten innerpolitische Spannungen immer mehr in die Erscheinung. Das

**neue Reichskabinett Brüning**

hat zwar das Diktaturexperiment mit dem Notstandsparagraphen der Verfassung vermieden, ja, durch dieses neue Kabinett ist sogar innerhalb der Reichsopposition des Reichstages ein tiefer Keil getrieben worden. Von unserem Standpunkt aus betrachtet, ist das eine Nebenwirkung. Für uns kommt in Frage, daß der Reichskanzler Brüning Herrn Dr. Bredt von der Hausbesitzerpartei als Justizminister in die Regierung berufen hat. Wie im Reiche, ist auch jetzt in Sachsen eine Regierungsumbildung zustande gekommen, deren Politik für die Mieterschaft nach der Regierungserklärung gleichfalls Sorge erregen muß. Wenn in der Regierungserklärung z. B. gesagt wird, daß die viel umstrittene Verordnung vom 30. März 1928 wegen der Mietzinssteuer durch ein entsprechendes Gesetz legalisiert werden soll, so bedeutet das nichts anderes, als daß die Liebesgabenpolitik zugunsten des Groß-Hausbesitzes nach dem Muster des zurückgetretenen Ministers Weber der Hausbesitzerpartei fortgesetzt werden soll. Seit Monaten gehen Gerüchte herum, die sich mit einer Mietsteigerung befassen. Die Ursache war auch hier wieder der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der die Altmieten in möglichst rascher Folge an die Neubaumieten anlehnen will. Die frühere Reichsregierung hat das verhindert. In Sachsen vertrat denselben Standpunkt der zurückgetretene Finanzminister Dr. Weber von der Hausbesitzerpartei, der der indirekten Mietsteigerung das Wort redete. Er wollte verschiedene Realsteuern für Staatszwecke erhöhen, die dann aber wieder auf die Mieter umgelegt werden sollen. Die Reichsmiete beträgt heute noch 120 Prozent. Dazu kommen da und dort allerdings örtliche Zuschläge, die jeweils von Fall zu Fall auf ihre Begründung rein sachlich geprüft werden müssen. Im Landes- und Reichsdurchschnitt hat sich fast überall ergeben, daß in der 120prozentigen Miete dem Hausbesitz eine ganz ansehnliche Rente verbleibt. Die Bundesleitung hat sich deshalb immer und immer wieder erfolgreich dafür eingesetzt, daß den Wünschen der preußischen Regierung auf Mietzinserhöhung nicht nachgegeben werde. Es darf nicht vergessen werden, daß jede Mietsteigerung nur von neuem die Wirtschaft belastet und der Kreislauf auf allgemeine Erhöhung sich fortsetzt.

Innerhalb der Regierung Müller sind auch die

**Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen**

verabschiedet worden. Mit diesen Reichsrichtlinien soll auf dem Gebiet der Wohn- und Bauwirtschaft eine Einheitlichkeit erzielt werden. Aehnlich war es mit dem

**Gesetz über Rückflüsse aus der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau.**

Erfreulicherweise hat dieses Gesetz eine überraschend große Mehrheit im Reichstage gefunden, woraus schließlich doch zu erkennen ist, daß die Notwendigkeit der

**Förderung des Wohnungsbaues**

auch in weiteren Kreisen erkannt wird. Mit dieser Einstellung setzt sich der Städtetag, der auf Kosten des Wohnungsbaues die Finanzen der Städte sanieren will, in schroffen Widerspruch. Mit der Mietpreisbildung in engem Zusammenhang stehend sei unsere Forderung erneut betont, nämlich die

**Angleichung der Neubaumieten an die Altmieten.**

Die Reichsregierung sah sich gezwungen, auf besonderen Druck hin den jahrelang immer wieder zurückgestellten **Heimstättengesetzentwurf (Bodenreformgesetz)** herauszubringen. Die Regierung hat den Entwurf zunächst als unverbindlichen Referentenentwurf zu einem Baulandgesetz bezeichnet. Er weicht in den meisten Fällen von den ursprünglichen Gedanken des Entwurfs des ständigen Beirats für Heimstättenwesen ab. Die Zukunftsarbeit der Mieterorganisationen, also auch unseres Landesverbandes, wie der gesamten Mieter, liegt nun in dem neuen Kampf um ein

**Wohnwirtschaftsgesetz,**

das vorhanden sein muß, wenn die jetzige Mieterschutzgesetzgebung aufgelöst wird. Zu diesem Kampf haben wir uns die Hilfe aller Spitzengewerkschaften gesichert. Die Gewerkschaften aller Richtungen werden mit uns die Forderung auf Vorlegung eines solchen Gesetzes stellen.

Auch die Frage der Finanzreform wird für die Mieterschaft brennend. Die wirkliche Reichsfinanzreform, der Finanzausgleich muß erst noch kommen.

Eine unserer Hauptforderungen auf dem Gebiet der Finanzreform liegt darin, daß wir bei der Neuregelung des deutschen Steuerwesens die durch die Abwertung der Hypotheken entstandene Milliardenentschuldung des deutschen Hausbesitzes als Steuerquelle zur Förderung des sozialen Wohnungsneubaues nutzbar machen. Wenden wir uns noch besonders einigen speziell sächsischen Fragen zu. Durch die Denkschrift des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über die Wohnungsnotzählung am 31. Mai 1929 erfahren wir, daß in Sachsen 155 676 Wohnungsuchende vorhanden sind. Von diesen Wohnungsuchenden haben 105 892 noch keine Wohnung. Vordringlich unterzubringen sind 49 784. In dieser Denkschrift ist noch eine Zusammenstellung enthalten, die erschreckende Zahlen über Wohnungskultur aufweist. 18 174 zweiköpfige Familien müssen bei Verwandten und 14 057 zweiköpfige Familien bei Fremden wohnen, 28 122 drei- und mehrköpfige Familien wohnen gleichfalls bei Verwandten. In sogenannten Notwohnungen sind untergebracht 2065 drei- und mehrköpfige Familien, und getrennt wohnen 10 830 Familien. Rechnet man den Haushalt eines Wohnungsuchenden im Durchschnitt nur dreiköpfig, so sind 467 028 sächsische Einwohner nicht im Besitz einer ausreichenden Wohnung. Das sind rund gerechnet 10 Prozent der gesamten Bevölkerung Sachsens.

**Die Neubautätigkeit,**

als der beste Mieterschutz, stockt zur Zeit in ganz erheblichem Umfange, da die Kapitalbeschaffung auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Falls die Gemeindebehörden besonders hausbesitzerfreundlich eingestellt sind, führen sie die indirekten Mietsteigerungen ein. Es sei deshalb besonders auf die Gemeindebehörden-Beschlüsse aufmerksam gemacht. Die Mieterschaft muß immer mehr erkennen, daß auch die Gemeindepolitik für sich nicht nebensächlich ist.

**Die Organisation unseres Landesverbandes**

steht gefestigt da. Trotz der großen Wirtschaftsnot haben wir Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Seit 1. Januar d. J. sind weitere 15 Vereine neu hinzugekommen, so daß der Landesverband zur Zeit 127 Vereine mit 47 046 Mitgliedern zählt.

**Die finanzielle Grundlage**

unserer Organisation ist kerngesund. Je fester der Zusammenhalt ist, um so nachdrücklicher können wir unsere Forderungen vertreten. Bei unseren Forderungen und bei aller Arbeit haben wir hierher immer den Menschen und die Familie in den Mittelpunkt gestellt. Diesen Weg müssen wir unbeirrt weitergehen. In den Dienst am Volke hat sich jederzeit auch unser Landesverband als Glied unseres Bundes gestellt. Wir wissen, daß wir trotz aller Widerstände mit diesem Leitpunkte vorwärts kommen müssen. Allem Widerstand zum Trotz werden wir unbeirrt, ob uns Lob oder Tadel trifft, diesen Weg weitergehen."

Ueber

### Einkommen und Neubaumieten

führte Herr Baumeister Seidler, Dresden, u. a. aus:

„Während die Mieten für Altwohnungen in den letzten Jahren keine wesentliche Erhöhung erfahren haben, sind die Neubaumieten unaufhörlich angestiegen. Seit 1918 hat die öffentliche Hand in den Wohnungsbau eingegriffen, um zuerst durch Zuschüsse, später durch zinslose Beihilfedarlehen die Neubaumieten für die Wohnungsuchenden tragbar zu gestalten. Von der Höhe dieser Zuschüsse bezw. der Beihilfedarlehen für die einzelne Wohnung war also die Miete abhängig. Nach Abschluß der Inflation und Einführung der neuen Goldmark, als der Kapitalmarkt von Grund aus neu aufgebaut werden mußte, also in den Jahren 1924/25, waren die Beihilfen für die einzelne Wohnung verhältnismäßig beträchtlich. Nach Wiedererstarken des Kapitalmarktes in den folgenden Jahren wurden die Beihilfehypotheken mehr und mehr abgebaut und durch teureres Hypothekenkapital ersetzt. Hinzu kamen Verteuerungen der Baukosten. Die Folge war, daß die Neubaumieten immer weiter anstiegen. Für die unteren Einkommen bis etwa 3000 RM. jährlich ist der oft genannte Satz von einem Fünftel des Einkommens für Wohnungsmiete entschieden zu hoch, wenn nicht das notwendige Gleichgewicht im Haushalt gestört werden soll. Solange der allgemeine Kapitalmarkt einen Hypothekenzinsfuß hält, der mehr als doppelt so hoch liegt als vor dem Kriege, kann nur durch Gewährung ausreichend hoher und unverzinslicher Beihilfehypotheken der Mietzins für Neubauwohnungen in tragbaren Grenzen gehalten werden. Es ist deshalb auch in hohem Maße bedauerlich, daß durch die Maßnahmen der Reichsregierung die Sozialversicherungsträger, die Landesversicherungsanstalten und die Angestelltenversicherungsanstalt daran gehindert werden, ihre reichen Mittel zu billigem Zinsfuß dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Um so weniger sind die Mittel der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau entbehrlich. Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, diese zu verstärken, wozu die Durchführung des Landtagsbeschlusses, die gesamten Erträgnisse der Mietzinssteuer zur Förderung des sozialen Wohnungsneubaues bereitzustellen, in ausgezeichneter Weise helfen könnte. Inzwischen aber, nämlich solange als diese Hilfe ausbleibt, muß durch Anspannung von Krediten der Länder und Gemeinden, die zu besonders günstigen Bedingungen zum Wohnungsbau weitergegeben werden, der noch immer anhaltenden großen Wohnungsnot gesteuert werden. Die Wohnungsfrage ist nicht nur eine wirtschaftliche Frage, sondern vor allem eine soziale Frage allerersten Ranges. Es ist deshalb ein dringendes Gebot der Zeit, die Mietpreisfrage für Neubauwohnungen weit in den Vordergrund der öffentlichen Erörterungen zu rücken und den Verantwortlichen das Gewissen zu schärfen für die ungeheure Bedeutung einer sozialen Wohnungskultur in unserem Volke."

In der sich dann anschließenden Aussprache wurden die Ausführungen der beiden Referenten nur unterstrichen. Zum Schluß der öffentlichen Tagung fanden die auf Grund der beiden Vorträge formulierten drei nachfolgenden Entschließungen die einstimmige Zustimmung der Versammelten.

### Entschließungen.

I.

Die in Riesa versammelten Vertreter der im Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, zusammengeschlossenen sächsischen Mieterschaft richten an die sächsische Regierung die dringende Bitte, sich für Beibehaltung und einen den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen angepaßten Ausbau des Mieterschutzes einzusetzen, dazu für Sachsen die leider immer noch bestehende, ungerechte Lockerungsverordnung wieder aufzuheben, andererseits weiter bei der Reichsregierung für ein Wohnwirtschaftsgesetz auf der Grundlage des vom Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, vorgelegten Gesetzentwurfes einzutreten und sich gegen die mieter- und wirtschaftsfeindlichen Anträge der Deutschen Volkspartei und der Wirtschafts-(Hausbesitzer-)Partei, die zur Zeit dem Reichstag noch vorliegen, zu wenden. Die Berufung des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Bredt an die Spitze des für den Mieterschutz federführenden Reichsjustizministeriums erfüllt die sächsische Mieterschaft mit ernster Besorgnis, nachdem Herr Dr. Bredt sich von jeher als einseitiger Vertreter des organisierten Hausbesitzes und nie als Vertreter des Volksganzen im Parlamente betätigt hat.

Bei der kommenden Neuregelung unseres Steuerwesens bittet die sächsische Mieterschaft die Regierung, dafür einzutreten, daß die Milliardenentschuldung des Hausbesitzes durch die Inflation als Steuerquelle zur Förderung des Wohnungsbaues dauernd nutzbar gemacht wird.

Nach ihrer Erklärung vom 13. Mai 1930 scheint es, als ob die neue sächsische Regierung eine Erhöhung des Mietzinses für den Kleinhausbesitz plane. Eine Maßnahme zugunsten des Kleinhausbesitzes darf, falls sie berechtigt ist, keinesfalls über den Umweg der sogenannten Nebenleistungen oder über eine nur Ungerechtigkeiten in sich tragende Staffelung des Mietzinses nach der Größe der Häuser getroffen werden. Wenn der Kleinhausbesitz eine besondere Hilfe braucht, so muß sie ihm durch einen Erlaß auf die Mietzinssteuer in Höhe des nachgewiesenen Bedarfs zugebilligt werden.

II.

Die Neubaumieten haben in den letzten Jahren eine Höhe erreicht, die für die Durchschnittseinkommen kaum noch zu erschwingen sind. Dadurch wird es besonders Familien mit heranwachsenden Kindern, für welche gesunde Wohnungen in erster Linie erforderlich sind, fast unmöglich, Neubauwohnungen zu beziehen.

Die derzeitige Neubaumietenpolitik läßt die notwendige Rücksichtnahme auf die Einkommensverhältnisse der breiten Volksschichten in bedenklicher Weise vermissen. Es ist ein dringendes Gebot der Zeit, vor allem in den Städten und Industriebezirken dem jeweiligen Bedarf entsprechend in genügender Anzahl gesunde und räumlich ausreichende Familienwohnungen — keine Kleinstwohnungen — zu Mietpreisen bis zu höchstens 400 bis 500 RM., je nach Wohnungsgröße, zu errichten. Die Lösung dieser Aufgabe kann im wesentlichen nur durch die Hergabe ausreichender, unverzinslicher Mittel aus der Mietzinssteuer gelingen. Der Verbandstag richtet an Regierung, Landtag und Gemeindeverwaltungen das dringende Ersuchen, hierzu die nötigen Maßnahmen zu treffen.

III.

Trotz anhaltender schwerer Wohnungsnot ist es den verantwortlichen Stellen in diesem Frühjahr leider noch immer nicht gelungen, den Wohnungsneubau in der notwendigen Weise anzukurbeln. Trotz allen Schwierigkeiten in der Finanzlage des Staates und der Gemeinden müssen aber alle Kräfte aufgeboten werden, um auch in diesem Jahr wieder ein Wohnungsbauprogramm zur Durchführung zu bringen, das gegenüber den Leistungen der beiden letzten Jahre nicht wesentlich zurückbleibt. Der Verbandstag erwartet deshalb von Regierung und Landtag die sofortige Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zum Wohnungsbau über die derzeit unzulänglichen Wohnungsbaumittel der Mietzinssteuer hinaus, notfalls im Wege verbilligter Kredite, um Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zugleich zu lindern.

Im Anschluß an die öffentliche Tagung fand am Nachmittag, ebenfalls im Hotel Höpfner, eine geschlossene Versammlung statt, an der nur die Delegierten der sächsischen Mietervereine teilnahmen.

---

## Die Deutsche Bauernschaft gegen einseitige Getreidepolitik.

)( Berlin. Am Sonnabend fand in Berlin eine Vertretertagung der Deutschen Bauernschaft statt, die zu den drängenden agrarpolitischen Fragen Stellung nahm. Die gefaßten

### Entschließungen

besagen:

Die bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen des Herrn Reichsernährungsministers Schiele sind für die Roggenpreisbildung ohne Erfolg geblieben, haben dagegen der bäuerlichen Veredlungsproduktion schweren Schaden zugefügt. Die Deutsche Bauernschaft lehnt ihrerseits jede Mitverantwortung für diese einseitige Politik ab.

Der Roggenabsatz kann ohne gleichzeitige Schädigung der tierischen Produktion wesentlich gefördert werden, wenn von der im Reichstag mit großer Mehrheit beschlossenen Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, wonach diejenigen Landwirte, die Roggen verfüttern, im Verhältnis 1:2 niedrigverzollte Gerste kaufen können. Sie bittet die Reichsregierung, die entsprechenden Bestimmungen baldmöglichst in Kraft zu setzen.

Die künstliche Verbilligung von Roggen im begrenzten Umfange für begrenzte Gebiete kann als Förderung der weiteren Veredlungsproduktion nicht angesehen werden, sondern fördert lediglich Durchstechereien.

Die wichtigste Aufgabe für die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität ist die Neuordnung der deutschen Milchwirtschaft. Die Erzeugerpreise für Milch haben seit der Kriegs- und Inflationszeit heute den niedrigsten Stand erreicht.

Darüber hinaus wurde zum Ostprogramm Stellung genommen. Bei der Durchführung des Ostprogramms und bei der Aufstellung der Richtlinien sollte versucht werden, die produktionsfördernden Maßnahmen in den Vordergrund zu rücken und die Hergabe verlorener Zuschüsse zu unterbinden oder auf ein Mindestmaß zu beschränken.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Um die Saarverhandlungen.

## Youngplan und Rheinlandräumung. Briands Paneuropa. — Aber wie steht's um die Saarverhandlungen?

Wir durchleben wieder einmal hochpolitische Tage. Da alle Voraussetzungen erfüllt sind, kann jetzt der Youngplan in Kraft gesetzt werden. Zuerst von allen Staaten erfüllte ihn Deutschland, am 12. April ds. Js. In kurzen Abständen folgten Frankreich, England, Italien und Belgien. Die Bank für Internationale Zahlungen ist gegründet, die Schuldscheine der deutschen Reichsregierung sind ihr übergeben und die abschließenden Feststellungen der Reparationskommission und Kriegslastenkommission liegen vor. So konnte denn der neue Plan Youngs in Kraft gesetzt werden.

Auch die Genfer Besprechungen unseres Reichsaußenministers Dr. Curtius mit Briand über die Rheinlandräumung sind beendet. Es ist eigentlich bedauerlich, daß bei uns in den letzten Tagen wiederholt die Frage aufgeworfen wurde, ob das ganze Rheinland, ganz Hessen und die ganze Pfalz am 1. Juli wirklich geräumt sein werden? Ueber die Räumung der besetzten rheinischen Gebiete haben wir mit den Franzosen im Haag einen besonderen Vertrag abgeschlossen, nach dem die letzten Franzosen am 30. Juni dieses Jahres vom deutschen Boden verschwunden sein müssen. Die Erteilung des Abmarschbefehls, die Unterbringung der Regimenter in der französischen Heimat und die Abwicklung der letzten geschäftlichen Angelegenheiten ist Sache der Franzosen. Ihre Aufgabe und Pflicht ist es auch, daß der vereinbarte Termin eingehalten wird und keine französischen Nachzügler zurückbleiben, die ihre Koffer packen und Zwischenfälle hervorrufen, wenn auf den Höhen der Pfalz und Hessens, ja am ganzen deutschen Rhein entlang die Freudenfeuer der Befreiung lodern.

Wir stehen vor einer neuen Aera in der hohen Politik Europas. Weit aufsehenerregender als erwartet wurde, ist jetzt der Fragebogen Briands ausgefallen, den der französische Botschafter de Margerie am Sonnabend mittag dem Staatssekretär von Schubert im Auswärtigen Amte unterbreitete. Der französische Außenminister macht den Vorschlag, daß die europäischen Mächte der Gegenwart einen „Feierlichen moralischen Pakt miteinander abschließen, mehrere repräsentative Gemeinschaftsorgane gründen, sich periodisch auf gemeinsamen politischen Konferenzen treffen, einen ständigen politischen Verwaltungsausschuß schaffen und zuguterletzt noch ein dauerndes technisches Sekretariat errichten, das die Staaten und die sie betreffenden europäischen Fragen in Bewegung hält.

Zu den paneuropäischen Plänen Briands scheint uns sehr schlecht zu passen, daß die Saarverhandlungen nicht vom Fleck kommen. Im letzten Sommer schon verkündete Dr. Stresemann das deutsche Junctim zwischen Saarräumung und Reparationslösung. Die Franzosen ihrerseits erklärten sich für ein Junctim von Rheinlandräumung und Youngplan, sie lehnten jedoch ab, die gleichzeitige Räumung des Saargebietes in dieses Junctim einzuschließen. Das Saarproblem ist nach französischer Auffassung eine Angelegenheit, die Deutschland und Frankreich allein angeht, die allerdings nach der Inkrafttretung des Youngplans Zug um Zug ihren Abschluß finden sollte. Außenminister Briand vertröstete jetzt in Genf unseren Reichsaußenminister Curtius darauf, daß bis zur Herbsttagung des Völkerbundes, also bis September, die Saarverhandlungen abgeschlossen sein sollten.

Auf Grund des Versailler Vertrags wurden die Saargruben für französisches Staatseigentum erklärt, um den Franzosen einen Ausgleich für die zerstörten französischen Kohlengruben in Nordfrankreich zu gewähren. Bei der Eigentumsübertragung wurde ihnen dann auf ihr Reparationskonto ein Betrag von 300 Millionen Goldmark gutgeschrieben. Seit dem Jahre 1920 haben sie mehr als 120 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert und nach eigenen Angaben für ihre Staatskasse einen Reingewinn von über 145 Millionen RM. gemacht. In den bisherigen Verhandlungen verlangten die französischen Unterhändler zunächst eine weitere Staatsbeteiligung an den Saargruben. Als sie dann auf einen unüberwindlichen deutschen Widerstand stießen, schlugen sie die Privatisierung der Saargruben vor, die sie in ein Unternehmen einbringen wollten, an dem deutsche und französische Industrielle beteiligt wären. Auch dieser Vorschlag mußte von uns abgelehnt werden. Als die Franzosen sahen, daß an ihren Eigentumsforderungen die ganzen Verhandlungen scheitern würden, ließen sie die Besitzfrage der Saargruben schließlich auf sich beruhen. Für die deutschen Unterhändler ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie keinen Quadratzentimeter deutschen Bodens bei diesen Verhandlungen preisgeben können.

Anders steht es mit den Gegenleistungen für die frühzeitige Räumung des Saargebietes. Der Versailler Vertrag räumt den Franzosen eine Reihe von Vergünstigungen handelspolitischer Art bis zum Jahre 1935 ein. Wäre man in Paris politisch klug beraten, dann würde man auf diese Vorteile mit einer großen Geste verzichten, dadurch den Geist von Versailles, der sich bei uns in übelster Weise auswirkte, verscheuchen und den paneuropäischen Ideen des Quai d'Orsay die Wege ebnen. So aber sind die Saarverhandlungen für die Franzosen, wie „Le Temps" soeben noch ausdrücklich aller Welt verkündet, ein Geschäft. Kommt es für Frankreich nicht zu einem günstigen Geschäftsabschluß, werden also keine wirtschaftlichen Gewinne erzielt, dann haben die Saarverhandlungen für Tardieu kein Interesse. Für Poincaré sind sie ohnehin völlig interessenlos, denn für ihr besteht lediglich der Versailler Vertrag, der bis zum Jahre 1935 Frankreichs politische und wirtschaftliche Vergünstigungen gewährleistet. Dem politisch denkenden Deutschen, der sich seiner nationalen Verantwortung bewußt ist, geben die sich ewig hinschleppenden Saarverhandlungen denn doch zu denken.

## Aus dem Reichstag.

vdz. **Berlin.** Die **Deutschnationale Reichstagsfraktion** hat zur zweiten Beratung des Haushalts der Reichsmarine einen Antrag eingebracht, wonach die vom Haushaltsausschuß gestrichenen 2,9 Millionen Mark für das Panzerschiff „Ersatz Lothringen" wieder in den Etat eingestellt werden sollen.

•

Gegenüber der Meldung des „8-Uhr-Abendblattes", daß der Reichstagsabgeordnete Dr. von Dryander aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten sei und der Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", daß gegen Dr. von Dryander ein Ausschlußverfahren beim Landesverband Niederrhein schwebe, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß beide Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen.

•

Der **Reichsbund Deutscher Technik** teilt mit: Angesichts der Streichung der Mittel für die Nutzbarmachung der Schiffstagebücher durch den Haushaltsausschuß des Reichstages hat der Reichsbund deutscher Technik dem Verkehrsminister seine Mitarbeit unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

# Verkündung der Inkrafttretung des Young-Planes.

X **Paris, 17. Mai.** **Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung, an der der Vorsitzende der Kriegslastenkommission, Ministerialdirektor Ruppel, teilgenommen hat, die im Haager Abkommen vorgesehene Feststellung, daß alle Vorbedingungen für die Inkrafttretung des Young-Planes erfüllt sind, gemacht. Die Reparationskommission hat hierauf dessen feierliche Verkündigung vollzogen, d. h. die Vertreter der Regierungen von Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien und Japan haben um 6 Uhr das Protokoll gezeichnet.**

**Paris. Ueber die Sitzung der Reparationskommission, in deren Verlauf das Inkrafttreten des Young-Planes verkündet wurde, ist folgendes Kommuniqué ausgegeben worden:**

**Die Reparationskommission hat unter dem Vorsitz des französischen Delegierten, Senator Chapsal, heute im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Kriegslastenkommission, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, folgende Feststellungen als vorliegend bezeichnet:**

**1. Die Ratifizierung des Haager Abkommens durch Deutschland und die Verkündung der diesbezüglichen deutschen Gesetze.**

**2. die Ratifizierung des Haager Abkommens durch Belgien, Großbritannien, Frankreich und Italien;**

**3. die Konstituierung der Internationalen Zahlungsbank und die Uebernahme der ihr nach dem Haager Abkommen zufallenden Verpflichtungen, sowie die Entgegennahme des Schuldenzertifikats der deutschen Regierung und des Zertifikats der Reichsbahngesellschaft durch die Internationale Zahlungsbank.**

**Hiermit tritt der Young-Plan in Kraft. Es wird als unter dem 17. Mai in Durchführung begriffen angesehen. Diese Feststellung wird allen Mächten, die die Haager Abkommen unterzeichnet haben, notifiziert werden. Die Beziehungen der Reparationskommission zu Deutschland haben mit dieser Inkrafttretung des Neuen Planes ihr Ende gefunden.**

X **Paris. Die Sitzung der Reparationskommission, in der das Inkrafttreten des Young-Planes verkündet wurde, trug einen rein geschäftlichen Charakter. Es wurden keinerlei Reden gehalten, sondern lediglich die im Haager Abkommen vorgesehenen Feststellungen gemacht und die notwendigen Unterschriften vollzogen. Die Sitzung dauerte 15 Minuten.**

•

## Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Reparationskommission. — 18 Milliarden Goldmark.

X **Paris.** Am Schlusse der Sonnabend-Sitzung der Reparationskommission hielt der Vorsitzende, der **französische Delegierte Senator Chapsal,** eine Rede, in der er einen historischen Rückblick über die zehnjährige Tätigkeit der Reparationskommission gab. Er entwarf bei dieser Gelegenheit auch eine Geschichte der verschiedenen Zahlungspläne, wobei er besonders das gute Funktionieren des Dawes-Planes hervorhob. Als rednerischen Abschluß gab Senator Chapsal bekannt, daß **die Reparationskommission von Deutschland insgesamt 18 Milliarden Goldmark erhalten und unter die Gläubiger verteilt habe,** und zwar 2½ Milliarden in Form von abgetretenen Staatsgütern, 9½ Milliarden in Form von Sachlieferungen oder ähnlichem und 6 Milliarden in Form von Bareinnahmen. Senator Chapsal drückte zum Schluß den Wunsch aus, daß **das Young-Plan-System** einen ebenso günstigen Verlauf nehmen möge wie der Dawes-Plan. Die Befriedigung der Welt und die Aussöhnung in Europa könnte nur durch gegenseitige Zugeständnisse erreicht werden.

•

## Der Abschlußbericht Parker Gilberts.

* **Berlin.** (Telunion.) Der **Generalagent für die Reparationszahlungen** veröffentlicht folgenden **Abschlußbericht:**

Mit dem gemeinsamen Bericht, der am Sonnabend nachmittag von der Reparationskommission und der Kriegslastenkommission herausgegeben wurde, ist der **Youngplan,** wie im Haager Abkommen vom 20. Januar 1930 vorgesehen, **in Kraft getreten.** Das Transferkomitee trat am Sonnabend in Berlin zusammen und genehmigte die Schlußüberweisungen nach dem Dawesplan.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen hat demgemäß mit Geschäftsschluß am 17. Mai 1930 die folgenden Ueberweisungen vorgenommen:

**1. An die Bank für Internationale Zahlungen in Basel** in Uebereinstimmung mit den genauen Instruktionen von der Reparationskommission und den ordnungsgemäß hierzu ermächtigten Vertretern der Gläubigermächte Bargeld und Anlagen, die die Bilanz darstellen nach dem Stande des Kontos der Gläubigermächte am Ende des Geschäfts am 17. Mai 1930, aus den Fonds, die der Generalagent nach dem Dawesplan und während der Uebergangszeit nach den Haager Abkommen erhalten hat. Diese Ueberweisungen betragen in runden Zahlen 74,7 Millionen Reichsmark in fremden Währungen bei der Bank von Frankreich, bei der Bank von England und der Federal Reserve Bank in Newyork.

**2. An die französische Regierung** in Uebereinstimmung mit den von der Reparationskommission und den ordnungsgemäß bevollmächtigten Vertretern der Gläubigermächte den übrigbleibenden Betrag des Reservefonds für die Kosten der Besatzung, wie im Artikel I Anhang IV zum Haager Protokoll vom 31. August 1929 vorgesehen. Dieser Betrag belief sich in runden Ziffern auf 14,1 Millionen Mark.

**3. An die deutsche Regierung** in Uebereinstimmung mit den Instruktionen der Gläubigermächte die Summe von **ungefähr 1,5 Millionen Reichsmark,** welche den Betrag darstellen, der den deutschen Ausfuhrfirmen für ausstehende Forderungen von der französischen und britischen Regierung geschuldet und auf Reparationskonto gutgeschrieben werden.

**4. An den Liquidator des Amtes für Reparationszahlungen** in Uebereinstimmung mit den Anweisungen der Reparationskommission den Betrag des Fonds für Verwaltungskosten, der sich auf etwa 750 000 RM. beläuft.

Der nachgeprüfte Bericht für die Zeit vom 1. September 1929 bis zum 31. März 1930, der die erste Jahreszahlung unter dem Youngplan darstellt, ist der Reparationskommission bereits übergeben worden. Der nachgeprüfte Bericht über die Transaktionen des Generalagenten für die Reparationszahlungen vom 1. April bis zum Geschäftsabschluß vom 17. Mai 1930, der die bis zum heutigen Tage geleisteten Schlußzahlungen umfaßt, wird innerhalb der nächsten Tage der Reparationskommission übergeben werden.

Der **kleine Sonderausschuß,** der in Uebereinstimmung mit Anhang II des Haager Abkommens vom 20. Januar 1930 eingesetzt ist, hat die Rechnungen der Uebergangsperiode geprüft und dem Generalagenten für die Reparationszahlungen mitgeteilt, daß der Bericht mit Deutschland während dieses Zeitraumes nachgeprüft und für richtig befunden und gebilligt ist. Die **Schatzanweisungen des Reiches in Höhe von 291 Millionen Reichsmark** beim Generalagenten für die Reparationszahlungen in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Haager Protokolls vom 31. Aug. 1929 sowie in Ergänzung und Erweiterung durch das Haager Abkommen vom 20. Januar 1930 sind am Sonnabend von der deutschen Regierung eingelöst und die Vorgänge hierüber auf dem Konto des Generalagenten bei der Reichsbank niedergelegt worden. In Verfolg der Entscheidung des Kleinen Sonderausschusses hat der Generalagent an Deutschland gemäß dem Geschäftsabschluß vom 17. Mai 1930 zurückerstattet (1) die Summen, die von Deutschland während der Uebergangszeit über die von ihm für die gleiche Zeit geschuldeten Beträge hinaus bezahlt waren in Höhe von etwa 362 Millionen Reichsmark; und (2) die Nettozinsen, die Deutschland in Verfolg des Anhangs II zum Haager Abkommen vom 20. Januar 1930 in Höhe von etwa 7,2 Millionen Reichsmark zustanden. Der Gesamtbetrag, der Deutschland vom Generalagenten zurückerstattet wurde, belief sich somit auf 369,2 Millionen Reichsmark und mit dieser Zahlung sind die Abrechnungen zwischen dem Generalagenten und der deutschen Regierung endgültig abgeschlossen.

Sämtliche Konten, die der Generalagent mit der Reichsbank, der Bank von England, der Bank von Frankreich und der Federal Reserve Bank von Newyork unterhielt, und alle anderen Bankkonten im Namen des Generalagenten sind geschlossen worden und zwar mit dem Datum des 17. Mai 1930. Die Büros des Generalagenten und der anderen Einrichtungen, die gemäß dem Dawesplan geschaffen waren, befinden sich jetzt in Liquidation. Die Schlußabwicklung der Einrichtungen ist dem Liquidator Mr. F. A. Colenutt übertragen worden, der bisher als Sekretär für das Büro der Reparationszahlungen tätig gewesen ist.

•

## Vernichtung der alten Reparationsschuldverschreibungen.

)( **Paris.** In Anwesenheit des französischen Delegierten bei der Reparationskommission, **Chapsal,** des Vorsitzenden der Deutschen Kriegslastenkommission **Dr. Ruppel** und des Geheimrats **Hienisch** von der Reichsschuldenverwaltung sind gestern vormittag am Sitze der Reparationskommission **verbrannt** worden: die auf Grund des Londoner Abkommens ausgestellten Schuldverschreibungen der Serien A, B und C in Höhe von 132 Milliarden, sowie die Schuldverschreibungen der Reichsbahn in Höhe von 11 Milliarden Goldmark.

## Die deutschnationale Fraktion

**hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:**

„Am 22. März 1930 hat in Hanau bei Kehl in einer **nationalsozialistischen Versammlung der katholische PfarrerÖrsi** als Gegendiskussionsredner folgende stenographisch genau festgelegte, im „Führer" vom 5. April 1930 und im „Völkischen Beobachter" vom 10. April 1930 veröffentlichte Ausführungen gemacht: „Mit dem Säbel alles zusammenhauen, das war die einzige Stärke der deutschen Politik im Weltkriege. **Der wahre Grund des Krieges war die Großmachtsucht Deutschlands.** Um zwei oder drei französische Kohlenbecken zu ergattern, mußten wir den Krieg haben. Heute noch wird man als vaterlandsloser Geselle betrachtet, wenn man den Einmarsch in Belgien und die Ermordung Tausender von Unschuldigen als Brutalität bezeichnet. Ich beschuldige nicht den einzigen Soldaten, sondern das System und die Tendenz des Militarismus; der Geist des deutschen Militarismus war eine Erziehung zum Lügen und zum Stehlen. Im deutschen Heere waren nur ganz wenige, die einwandfreie Menschen waren. Das Heer war 1914 schon moralisch erledigt. Es ist nicht ein einziger Fall bewiesen, daß in Belgien Franktireurs aus den Häusern geschossen haben, das sind krankhafte Einbildungen. Aber Unschuldige wurden hingeschlachtet, Kindern die Hände abgeschnitten, Frauen geschändet. (Heftiger Widerspruch des Polizeidieners von Hanau und eines anderen neutralen Anwesenden, die in Belgien waren.) Vielleicht wurden in einzelnen Fällen Soldaten hinterrücks erschossen; aber wer weiß von wem, um einen Vorwand zu haben, Unschuldige aus den Häusern heraushalen zu können. Der Einmarsch in Belgien bleibt auf jeden Fall der größte Völkerrechtsbruch und ein Verbrechen.

**Diese Ausführungen enthalten nicht nur eine ganz abscheuliche, bewußte Lüge über die alte deutsche Armee, sie sind auch in hohem Maße dazu angetan, das Ausland gegen uns ungünstig zu beeinflussen und den infamsten Verdächtigungen Deutschlands neuen Boden zu schaffen, zumal sie von einem Geistlichen in die Welt gesetzt worden sind.**

**Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um gegen derartige Verunglimpfungen des alten Heeres und landesverräterische Aeußerungen eines Deutschen vorzugehen?"**

### Sozialdemokraten beantragen Aufhebung der Warenhaussteuer.

vdz. **Berlin.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, durch den die erhöhte Umsatzsteuer für alle Großbetriebsgeschäfte (Warenhäuser, Filialbetriebe, Einzelhandelsgeschäfte, Konsumgenossenschaften) wieder rückgängig gemacht werden soll.

## Moldenhauer konferierte mit den Reichsfinanz-Angestellten.

vdz. **Berlin.** Ueber die eventuellen Auswirkungen der beabsichtigten Sparmaßnahmen in Verbindung mit der Verwaltungsreform und dem kommenden Ausgabensenkungsgesetz auf die nichtbeamteten Arbeitnehmer der Reichsfinanzverwaltung hatten die in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen, wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst" berichtet, gelegentlich einer in Berlin stattgefundenen Hauptbetriebsratssitzung der Reichsfinanzverwaltung eine Aussprache mit dem Reichsfinanzminister Prof. Dr. Moldenhauer. Der **Reichsminister der Finanzen** führte in dieser Unterredung aus, daß **die bedenkliche Höhe des Etats unter allen Umständen gesenkt werden müsse.** Wenn er von den Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden eine Senkung der Ausgaben und eine Reform der Verwaltung fordere, dann müsse er **innerhalb der Reichsfinanzverwaltung mit gutem Beispiel vorangehen.** Die beabsichtigten Sparmaßnahmen müßten mit aller Strenge durchgeführt werden. Dabei würden sich selbstverständlich Härten nicht vermeiden lassen. Andererseits hätte er aber kein Interesse daran, den ohnehin furchtbar überlasteten Arbeitsmarkt noch weiter zu verschlechtern. Er würde unter allen Umständen dafür sorgen, daß **insbesondere die älteren und langjährig beschäftigten Angestellten und Arbeiter der Verwaltung möglichst von Entlassung geschützt werden sollen.**

SLUB
Wir führen Wissen.

# Kundgebung der sächsischen Angestellten.

Im überfüllten großen Saale des „Marmorpalastes" Chemnitz fand am Sonntag eine machtvolle Kundgebung der sächsischen Angestellten statt. Der Gauvorsteher des Gewerkschaftsbundes der Angestellten konnte eine sehr stattliche Zahl von Ehrengästen bei der Eröffnung begrüßen.

Als Vertreter der sächsischen Staatsregierung ergriff Herr Kreishauptmann Dr. Seyfarth und als Vertreter der städtischen Körperschaften Herr Oberbürgermeister Dr. Arlart das Wort. Beide Herren brachten der sächsischen Angestelltenschaft herzliche Worte der Sympathie für ihre Bestrebungen.

Erschienen waren weiter über 50 Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, befreundeter Organisationen, Schulverbände, der Körperschaften des Bundes und seiner Einrichtungen.

Glückwünsche hatten gesandt u. a.: Staatsminister des Innern Richter-Dresden, Reichsminister a. D. Dr. Külz-Dresden, Landtagsabgeordneter Opitz-Dresden und die Gaue des GDA. Baden-Pfalz-Saar, Ostmark und Freie Stadt Danzig.

Es ergriff sodann Universitätsprofessor Dr. Gerhard Kessler, Leipzig, das Wort zu seinem mit großer Spannung erwarteten Vortrag über das Thema:

## „Internationale Wirtschaftsprobleme".

Er führte aus, daß die internationalen Wirtschaftsverflechtungen schon den Vater der Wirtschaftswissenschaft Adam Smith beschäftigten.

Friedrich List verfocht „nationale" Wirtschaftspolitik, um die Volkswirtschaft im internationalen Verkehr wettbewerbsfähig zu machen. Die Idee der nationalen Wirtschaftsautarkie ist ein Traum ökonomischer Laien. Die Zerreißung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen 1914 brachte schwerste Wirtschaftserkrankung. Gesundung ohne neue internationale Wirtschaftspolitik ist undenkbar. Die ungleiche Ausstattung der Erdräume erzwingt internationalen Rohstoffverkehr, die ungleiche Begabung und Schulung der Völker internationalen Fabrikatverkehr, der ungleiche Reichtum internationalen Kapitalverkehr. Auch wem das Volk und der Staat höchste Güter der Persönlichkeit sind, muß die internationalen Wirtschaftsfragen durchdenken. Die Katastrophe des Weltkrieges hat neue Fragestellungen gebracht. Der internationale Kostbarkeitenaustausch mag entbehrlich sein (ihn erzwingt der Egoismus reicher Oberschichten); der internationale Rohstoffverkehr ist ohne allgemeine Verarmung der Kulturvölker nicht mehr wegzudenken. Der Unsinn des Gedankens der wirtschaftlichen Autarkie von Kulturstaaten ist schon seit Adam Smith unwiderleglich erwiesen. Technisch ist selbstverständlich den Grönländern die Erzeugung von Getreide, Baumwolle und Kaffee in geheizten Warmhäusern möglich. Wirtschaftlich wäre diese Selbstversorgung ebenso Wahnsinn wie der Versuch, München mit Seefischen aus künstlich geschaffenen Salzwasserbecken zu versorgen. Nur ein wirtschaftlicher Narr wird teuer selbst herstellen, was er billig kaufen kann. Dem politischen Einwand, daß die Zufuhr des Unentbehrlichen von fremden Märkten gesperrt werden könne, kann nur politisch geantwortet werden: Wer solche Zufuhr braucht, darf nicht eine so dumme Politik treiben, daß alle Nachbarn ihm die Zufuhr sperren.

Die besonderen Fragen der internationalen Wirtschaftspolitik unserer Tage schuf der Weltkrieg; die internationale Depression der Gegenwart beweist ihre Dringlichkeit. Neue Kriege oder Revolutionen sind keine ernsthaften Wege der Abhilfe, weil sie zerstören statt aufzubauen. Die Hauptgebiete aufbauender internationaler Wirtschaftspolitik sind die drei Gebiete der internationalen Kriegsverschuldung, der internationalen Sperrungen im Güterverkehr (Handelssperren) und der internationalen Wanderungssperren.

Die internationale Kriegsverschuldung ist scheinbar Verschuldung der Besiegten von 1918 an die Sieger von 1918. In Wirklichkeit Verschuldung Europas an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Gründe dieser Verschuldung sind nicht mehr zu beseitigen: 8 Jahre Menschen — und Gütervernichtungen! Die Folgen sind, solange die Schulden nicht entschlossen gestrichen werden, Unterbietungen und Schleuderexporte der Schuldner und daraufhin Preisstürze, Stillegungen, Konkurse, Erwerbslosigkeit in allen verkehrsverbundenen Wirtschaftsräumen. Es erweist sich als unmöglich, dauernd unentgeltliche Vermögensübertragungen aus einer Volkswirtschaft in die andere ohne dauernde Schädigung beider zu erpressen. Nur durch solidarische Politik der europäischen Gesamtschuldnerschaft gegen den amerikanischen Gläubiger wird die Schuldenkreichung und damit die Gesundung möglich sein.

Die internationalen Güterverkehrssperren zeigen uns jedes Wirtschaftshandbuch: weniger Menschen, weniger Güter, aber mehr Grenzen und höhere Zölle! Ergebnis ist schlechtere Gesamtversorgung. Die Angst der sogenannten Sachverständigen erzwingt in allen Volkswirtschaften Lähmung des Wettbewerbs, Erhöhung der Zollmauern, Erschwerung der billigsten Versorgung. Erst die Schaffung einheitlicher europäischer Wirtschaftsräume durch schrittweise sich erweiternde Zollunionen wird zu besserer Versorgung aller und zu internationaler Wirtschaftsgesundung führen.

Die internationalen Wanderungssperren vermagern die dünn besiedelten Räume Nordamerikas und Australiens gegen den Zustrom aus den dicht besetzten Räumen Europas und Ostasiens. Damit wird in den Ländern der überquellenden Bevölkerung Armut und Elend konserviert, während auf den reichen, dünn besetzten Räumen jenseits der Meere beati possidentes Rentnernationen heranwachsen. Die überfüllten alten Länder, deren Menschenexport gelähmt ist, müssen notgedrungen Exportwaren verschleudern; infolgedessen müssen auch die reichen Volkswirtschaften Nordamerikas und Australiens sich mit sinnlos hohen Schutzzollmauern abschließen, um ihr Rentnerdasein gegenüber den armen Vettern zu behaupten. Erst die Schaffung eines starken internationalen Bundes der Auswanderungsländer wird hier Luft schaffen und zu internationaler Gesundung führen.

Neben diesen drei Hauptaufgaben gegenwärtiger internationaler, insbesondere gesamteuropäischer Wirtschaftspolitik steht die allgemein bekannte Aufgabe der internationalen Sozialpolitik (Arbeitsschutz, Sozialversicherung) und die noch kaum gedanklich angefaßte künftige Aufgabe internationaler Finanzpolitik: es gilt die Beseitigung der Schmutzkonkurrenz in der Menschenausbeutung und in der Konservierung von Steuerparadiesen.

Alle internationale Wirtschaftspolitik setzt starke Staatskörper und geschulten politischen Willen in den einzelnen Nationen voraus; aber ohne internationalen Sieg der Vernunft über Egoismus, Haß und Unwissenheit wird weder das einzelne Volk noch die menschliche Gesellschaft voranschreiten.

Die instruktiven Ausführungen wurden von den Versammelten von Anfang bis Ende mit größtem Interesse verfolgt und fanden einen stark anhaltenden Beifall.

•

Als zweiter Redner der Kundgebung sprach der hauptamtliche Leiter des Gaues Freistaat Sachsen im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.), Gaugeschäftsführer Emil Bierwirth-Leipzig über das Thema:

## „Um die deutsche Sozialpolitik".

Er wies darauf hin, daß schon die Weltwirtschaftskonferenz 1927 festgestellt hat, daß die wichtigste Aufgabe der Wirtschaft die beste, gesündeste und würdigste Verwendung der menschlichen Arbeitskraft ist. In allen Ländern der Welt bemühen sich die besten Kräfte darum, das Los der arbeitenden Menschen zu erleichtern und vor den Gefahren des Arbeitslebens zu schützen. Betrachtet man in Deutschland die Karte und dabei in sehr vielen Fällen nicht gerade sachliche Kritik an der deutschen Sozialpolitik und der deutschen Sozialversicherung, so erscheint das mehr als unverständlich. Jeder denkende Mensch muß heute zugeben, daß die Sozialpolitik und die Sozialversicherung, insbesondere die letztere, ein notwendiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft ist. Dem Irrtum, daß nur ein reiches Volk sich eine großzügige Sozialpolitik und ausgebaute Sozialversicherung leisten kann, muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Sozialpolitik ist ein Kind der wirtschaftlichen Not. Wir sind ein armes Volk. Aus diesen Gründen mögen auch die aus den Meinungsverschiedenheiten über das Ausmaß sozialer Notwendigkeit entstandenen Spannungen verständlich erscheinen. Unverständlich bleibt aber die überhandnehmende Diskreditierung, die die staatliche Sozialpolitik und im besonderen die Sozialversicherung zur Zeit erfährt. Man muß auch die ungeheuren Glückfälle aller staatlichen Sozialpolitik, ihre schadenverhütende Wirkung, und die pflegliche Verwaltung der menschlichen Arbeitskraft anerkennen und darf nicht immer nur von der Soziallast, von der Erziehung zur Rentensucht und Verantwortungslosigkeit sprechen. Die Sozialpolitik hat ganz wesentlich zur Verbesserung der Volksgesundheit und der gesteigerten Arbeitsintensität beigetragen. Auch darf man ihre staatsbürgerliche Bedeutung nicht verkennen. Die Sozialpolitik ist nichts beliebig Abstellbares. Die Berechtigung einer gesunden Kritik über wirkliche Mängel auf irgendwelchen Gebieten der Sozialversicherung wird auch von der Arbeitnehmerschaft durchaus anerkannt, aber alle Abbauversuche und Uebertreibungen in der Kritik dienen nur dazu, bei den Arbeitnehmern die innere Bekenntnismöglichkeit zur heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu erschweren. Nicht Abbau der Sozialpolitik, sondern planmäßiger Ausbau ist zu fordern, weil nur eine sinnvolle Sozialordnung die den Arbeitnehmer so betreffenden Wirkungen der modernen Wirtschaftsweise — Rationalisierung, Mechanisierung, Typisierung — ausgleichen vermag.

Auch diese Ausführungen fanden warme Aufnahme und lebhaften Beifall. Das Interesse, mit dem die Teilnehmer beiden Referenten gefolgt waren, beweist, daß die Angestelltenschaft der modernen Wirtschaftsentwicklung und der Sozialpolitik starke Aufmerksamkeit entgegenbringt und bestrebt ist, an ihr mitzuarbeiten und im nationalen Sinne zu beeinflussen.

---

## Arbeitsmarktlage weiterhin ungünstig

**Dresden.** Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden ist im Verlaufe der beiden ersten Wochen des Monats Mai die Zahl der Arbeitsuchenden zwar um 2148 gefallen, der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit im Bezirke beläuft sich aber immer noch auf 57 712 Personen. Mit der Entwicklung der Arbeitsmarktlage im vergangenen Jahre verglichen, ist dieser verminderte Bestand trotzdem noch sehr hoch und stellt eine Zunahme von 87 Prozent dar. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und denen der Krisenfürsorge wurden insgesamt 41 500 Vollarbeitslose unterstützt, im Vergleich zum Vorjahre sogar eine Steigerung um 105 Prozent. Die Aussichten auf die dringend erwünschte baldige und umfassende Entlastung des Arbeitsmarktes werden immer geringer, zumal es bisher nicht gelungen ist, durch einen flüssigeren Geld- und Kreditmarkt die Finanzierungsfragen wesentlich zu klären und zu erleichtern.

### Die Bautätigkeit im Monat März 1930

**Dresden.** Im Freistaat Sachsen wurden im Monat März 1930 502 Baugenehmigungen für insgesamt 1172 Wohnungen und 191 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten erteilt. Abgenommen wurden 458 Neubauten mit 1451 Wohnungen. Neubauten ohne Wohnungen wurden im März 323 abgenommen, außerdem 260 Neubauten, davon 251 zu wirtschaftlichen Zwecken

---


**Picknick im Walde**

nach frisch-fröhlichem Marsch durch's sonnige Land — das stimmt froh und übermütig! Die Harmonie der Stunde wird vollkommen durch sie, die uns zur lieben Gewohnheit wurde, unsere

**„Ernst August"**

**die Cigarette von hoher Klasse!**

# Oeffentliche Bezirksausschuß-Sitzung der Amtshauptmannschaft Großenhain

**am 16. Mai 1930.**

Die Sitzung wurde von Herrn Amtshauptmann Fellisch mit Begrüßung und der Feststellung ordnungsmäßiger Einberufung kurz nach 10 Uhr eröffnet. Anträge zur Tagesordnung lagen nicht vor. Herr Amtshauptmann Fellisch nahm Gelegenheit, den Ausschußmitgliedern Herrn Reg.-Ass. Dr Busch vorzustellen, der Herrn Reg.-Amtmann Knoth während seiner Erkrankung vertritt.

Unter **Mitteilungen** gab sodann in die Tagesordnung eintretend, der Herr Amtshauptmann bekannt, daß der **Kreditausschuß** für die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände gemäß der ministeriellen Verordnung **bestehen bleibt**, nachdem sich der Vorstand des Verbandes der Bezirksverbände und der deutsche Landkreistag in mehreren Sitzungen mit der Angelegenheit befaßt haben, desgleichen der Kreisausschuß.

Unter Punkt 2 kam der **Entwurf des Haushaltplans des Bezirksverbandes für 1930 zur Besprechung**, der im Finanzausschuß aufgestellt bezw. durchberaten wurde. Herr Amtshauptmann Fellisch führte hierzu aus, daß sich dieser Haushaltplan von den früheren dadurch unterscheide, daß die größte Sparsamkeit beobachtet worden und selbst bei solchen Kapiteln Abstriche gemacht worden seien, bei denen man geglaubt habe, die Einwirkung eines besseren Wirtschaftsjahres in Berücksichtigung ziehen zu dürfen. In den letzten Wochen, die sonst für den Baumarkt als Schlüsselindustrie ausschlaggebend gewesen seien, sei jedoch auf diesem Gebiete die Arbeitslosenziffer stabil geblieben. Auch werde seitens maßgeblichen Personen befürchtet, daß 1930 ein noch schlechteres Wirtschaftsjahr in allen Berufen werden würde als 1929. Es werde daher wohl kaum möglich sein, mit Rücksicht auf die gesetzlichen Pflichtaufgaben bei den betreffenden Kapiteln mit den eingestellten Summen auszukommen, aber es werde alles getan, um mit den Haushaltplanbeträgen durchzukommen und die Bezirksverwaltungsorgane hätten die strengste Anweisung zur Sparsamkeit. Nur durch die großen Abstriche sei es möglich gewesen, die für Deckungsmittel eingesetzte **Bezirksumlage** für 1930 um zirka 80 000 Mark **zu senken (1929 291 800 M., 1930 209 420 Mark)**, im einzelnen pro Kopf der Bevölkerung von **4,09 M. um 1,15 auf 2,89 M.** Herr Schaffrath sprach dem Finanz-Ausschuß den Dank dafür aus, daß er bei Aufstellung des Entwurfs Einnahmen und Ausgaben auf ein Minimum herabgedrückt habe und unterstützte den Vorschlag des Herrn Amtshauptmann Fellisch, den Entwurf en bloc anzunehmen, da ein Eingehen auf einzelne Kapitel sich erübrige. Herr Erster Bürgermeister Hotop erklärte, daß er sich bei Abstimmung der Stimme enthalten werde, da er bei der Beratung des Entwurfs im Finanzausschuß als Mitglied desselben nicht anwesend gewesen sei (infolge Ortsabwesenheit). Er bedauerte im übrigen, daß im Entwurf keine Schulbeihilfe für die Stadt eingestellt sei und teilte die Ansicht, daß hier ein Haushaltplan beschlossen würde, der mit Bestimmtheit nicht aufrechterhalten werden könne und bedeutende Nachforderungen erheischen würde. Es sei hier im Bezirk genau wie in der Stadt. Trotzdem sei es kein Fehler, wenn durch einen solchen Haushaltplan das Gewissen zur Sparsamkeit geschärft werde. Andrerseits würde man der oberen Behörde mit solch einem Haushaltplane in einem besseren Lichte erscheinen als andere Selbstverwaltungskörper, die ihre Verhältnisse schwärzer malen. Herr Dr. Trott sprach ebenfalls für en bloc Annahme und machte grundsätzliche Ausführungen über die Grenze der Leistungsfähigkeit der Bez.-Verbände einerseits und die fortdauernd den Gemeinden und Bez.-Verbänden aufgebürdeten Lasten andererseits. Er warnte mit dem Beispiel des Bez.-Verbandes Zwickau. Herr Bürgermeister Weinhold, der anstelle des schwererkrankten Herrn Stadtrat Heintze als Vertreter der Linken in den Finanzausschuß berufen worden war, wofür nachträglich die Genehmigung des Bez.-Ausschusses erteilt wird, erklärte, daß er nicht gegen eine en bloc Annahme sei, er behalte sich aber Anträge vor bei Beratung des Entwurfs im Bezirkstag. Herr Reg.-Rat Härtel brachte die Abänderungswünsche des Wohlfahrtsausschusses vor, die sich auf Erhöhung des Kap. XIII/5 (Kinder- und Erholungsfürsorge) von 130 000 Mark auf 16 700 Mark, die Einstellung von 200 Mark für Arbeiter-Wohlfahrtspflege und die Einstellung von 500 M. für Sport und Leibesübungen beziehen. Weiter war vom Wohlfahrtsausschuß beschlossen worden, dem Bez.-Ausschuß anheimzugeben, künftig bei Haushaltplanaufstellungen **Schulzahnpflege** mit zu berücksichtigen und Anstellung eines Bezirks-Schulzahnarztes zu erwägen, der nicht nur Beratung, sondern auch Behandlung zu übernehmen hätte. Nach einer Aussprache über diesen letzteren Punkt beschloß man jedoch gegen zwei Stimmen der Linken, es wegen der finanziellen Auswirkung bei dem jetzigen Zustande des Entwurfs zu belassen. Im übrigen wurde bei Stimmenenthaltung des Herrn Ersten Bürgermeisters Hotop beschlossen, den Entwurf des **Haushaltplans dem Bezirkstag zur Annahme zu empfehlen**, die übrigen Wünsche des Wohlfahrtsausschusses jedoch an den Finanzausschuß mit der Maßgabe zu überweisen, daß dort darüber noch vor dem am 28. Mai stattfindenden Bezirkstag Beschluß gefaßt wird. **Ueber Einzelheiten des Haushaltplanes werden wir nach Verabschiedung desselben durch den Bezirkstag am 28. Mai näheres berichten.**

Punkt 3. **Einstellung der staatlichen Kraftwagenlinie Großenhain—Gröditz und Errichtung einer staatl. Kraftwagenlinie Großenhain—Senftitz.** Herr Amtshauptmann Fellisch berichtete, daß die Gröditzer Linie wie schon bekannt, eingestellt wird, weil unrentabel, was nach seiner Ansicht an der Linienführung über Zabeltitz, Frauenhain liege. Herr Erster Bürgermeister Hotop meinte dagegen, daß die Fahrtkosten Schuld seien und außerdem die erhoffte Beschäftigung von Großenhainer Arbeitern in Gröditz nicht Wirklichkeit geworden sei. Andrerseits sind die Bewohner von **Senftitz und Diesbar** vorstellig geworden, einen Kraftwagenverkehr nach ihren Orten zu schaffen. Da durch den Großenhainer Ausflugsverkehr während der Sommermonate nach der Elbe eine Gewähr für rege Benutzung gegeben scheint, wird beschlossen, die Einrichtung dieser Linie zu genehmigen. Es sollen **ab 18. Mai wöchentlich zwei Mal (Mittwoch und Sonntag) Kraftwagen von Großenhain nach Senftitz, Diesbar und zurück verkehren.** Die Fahrten gehen über Wantewitz, Kmehlen, Laubach, Grund. Die Linie wird nur bis Ende Oktober befahren und man hofft mit der Hälfte der Gewährsumme für die Gröditzer Linie, 2000 M., auszukommen.

4. **Pendelverkehr Priestewitz—Großenhain.** Die Erneuerung des Vertrags dieser **Kraftwagenverbindung** mit dem Unternehmer Grummich-Priestewitz macht sich infolge Ablaufs nötig. Herr Reg.-Rat Glaser berichtete über die mit G. geführten Verhandlungen, welche auf eine Verminderung des bezirksseitig zu zahlenden Zuschusses abzielten. Sie würde jedoch auf eine Erhöhung des Fahrpreises für das die Autoverbindung benutzende Publikum hinauslaufen. Da man hiervon eine Minderbenützung des Nachtschnellzuges von Leipzig befürchtet und diese nach langjährigem Bemühen erreichte Zugverbindung nicht etwa wieder eingezogen wissen möchte, wurde einstimmig die Bewilligung von bisher 50 M. pro Monat (wovon der Bezirk und die Stadt je die Hälfte tragen) genehmigt und der Vertragserneuerung zugestimmt.

**Einstimmige Genehmigung** fand weiterhin unter Punkt 5 bis 7 die **Aenderung und Ergänzung der Satzung des Bezirksfürsorgeverbandes** gemäß Beschluß des Bezirksausschusses vom 26. 3. 1930 (Verminderung der Zahl der Wohlfahrtsausschußmitglieder und Verankerung des besonderen Beirates in der Kriegerfürsorge in der Satzung) gemäß Bericht des Herrn Reg.-Rat Härtel, ferner **Rückerstattung von 17 600 M. Wohnungsbau-Anteil** der Aufwertungssteuer aus 1926 an die **Gemeinde Gröditz** und die evtl. **Aufnahme eines Vorschusses** beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium auf die **aus dem staatlichen Wohnungsbaustock für 1930** zugeteilten oder noch zu erwartenden Beiträge. Solche Vorschüsse sind mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont zu verzinsen.

Unter 8 wurde a) die **Sperrung des Kommunikationsweges** Forsthaus Naunhof—Steinbach für den Durchgangsverkehr mit Lastkraftwagen erbeten, b) desgl. des Kommunikationsweges Steinbach—Eisenberg für allen Kraftfahrzeugdurchgangsverkehr. Begründet wird das Ersuchen zu a) mit der Gefahr von Unglück bei der Benützung breiter Anhänger auf dem teilweise schmalen Wege, der auch in schlechtem Zustande sei, zu b) mit dem hauptsächlich zur Badezeit überhand nehmenden Verkehr von Fahrzeugen aller Art. Auf Antrag des Herrn Dr. Trott wird beschlossen zu a) die Genehmigung der Sperrung durch die Kreishauptmannschaft zu befürworten, zu b) hingegen abzulehnen. Gleichzeitig wird auf Antrag von Herrn Dr. Trott, unterstützt durch Herrn Gutsbesitzer Pretzschel, der Amtshauptmann beauftragt, **auf eine Freigabe der Straße Bärwalde—Moritzburg** durch den Tiergarten für den Personenkraftverkehr hinzuwirken.

Punkt 9. Genehmigung zur **Aufnahme eines Darlehns seitens der Gemeinde Nassebüla von 4000 Mark** bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden, mußte abgesetzt werden, da erst noch der Kreditausschuß gehört werden muß.

10. Außer der im Haushaltplan 1930 bereits vorgesehenen **Erhöhung der Verpflegsätze** (in der Bezirkspflegeanstalt) für Wohlfahrtsinsassen von 1,20 auf 1,50 M. wurde weiter die Heraufsetzung der Verpflegsätze wie folgt beschlossen:

für Selbstzahler von 1,50 auf 1,85 M.,
von auswärtigen Fürsorgeverbänden kommende Insassen **ohne Krankenbehandlung** von 2,50 auf 3.— M.,
desgl. **mit Krankenbehandlung** wie bisher 3,50 M. pro Tag ab 1. Juni 1930 gültend.

11. Zu dem beschlossenen **Nachtrag zur Bezirksbiersteuer-Satzung** ist seitens der Gastwirte-Organisation die Unterscheidung zwischen Schankbier und Vollbier abgelehnt worden. Der Bezirksausschuß beschließt daraufhin für **Schank- und Vollbier die Steuer** gleichmäßig auf 2,30 Mk. festzusetzen. Herr Amtshauptmann Fellisch erklärte hierzu im übrigen, daß die Gastwirte der nötigen Erhöhung das rechte Verständnis entgegengebracht hätten.

Punkt 12 führte die **Richtigsprechung der Jahresrechnung des Bezirksverbandes für 1927** herbei, die von Herren Syndikus Schaffrath und Bürgermeister Weinhold an Hand des Revisionsberichtes des Sächsischen Sparkassenverbandes geprüft worden ist, worüber Herr Syndikus Schaffrath referierte. Auch eine unvermutet vorgenommene Kassenprüfung habe die Uebereinstimmung des Kassenbestandes mit den Unterlagen ergeben. Herr Schaffrath dankte dem Bezirkskassierer, Herrn Wunderlich, und seinen Gehilfen für die peinlich gewissenhafte Arbeit der Kassenführung, Herr Amtshauptmann Fellisch schloß sich diesem Danke an.

Unter Punkt 13 gab Herr Amtshauptmann Fellisch die **Tagesordnung des am 28. Mai stattfindenden Bezirkstages** bekannt, von der man Kenntnis nahm und wogegen Einwendungen nicht erhoben wurden.

14. **Genehmigung** erteilte der Bezirksausschuß zu dem **Verkauf von Gemeindeland der Gemeinde Senftitz** an Obstpächter Ernst Müller-Senftitz (Flurstück Nr. 111) zu den von der Gemeinde gestellten Bedingungen mit der Maßgabe, daß der Verkaufserlös dem Gemeinde-Vermögensstamm zuzuführen ist.

Als letzter Punkt wurde über das **veränderte Wegebauprogramm Reinersdorf** verhandelt. Die Gemeinde hat umfangreiche grundhafte Wegeausbesserungen anstelle des Wegebaues Ebersbach—Hohndorf vorgenommen; wie Herr Gutsbesitzer Pretzschel erklärt, auf Vorschlag des Amtsstraßenmeisters. Herr Amtshauptmann Fellisch bezeichnete die Vornahme der Arbeiten als höchst ökonomisch und bat um Genehmigung. Diese wurde bei Stimmenthaltung des Herrn Bürgermeister Weinhold ausgesprochen, der wegen der Konsequenzen aus solchem Verfahren nicht für Zustimmung zu haben war.

Im Anschluß an die 12.15 Uhr beendete öffentliche wurde nichtöffentliche Sitzung abgehalten.

# Handel und Volkswirtschaft.

**Zur Geld- und Börsenlage** schreibt die **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig** in ihrem letzten Wochenbericht vom 17. Mai 1930: Die deutschen Effektenbörsen verkehrten wieder ohne Einheitlichkeit der Tendenz in ziemlich nervöser und unsicherer Haltung, die lediglich von dem Willen zu einer freundlicheren Beurteilung der Gesamtlage getragen war. Demzufolge bewegte sich auch das Geschäft in engen Grenzen. Im Vordergrunde stand naturgemäß die Frage, wann und in welchem Ausmaß die nunmehr fast allgemein erwartete Diskontherabsetzung durch die deutsche Reichsbank erfolgen wird. Ein stärkerer Einfluß auf die Kursbewegung der festverzinslichen Werte ging jedoch hiervon zunächst nicht aus, vielmehr beobachtete man mehrfach den Umtausch von Renten in Aktien. Andererseits standen Aktien unter dem Druck einer Reihe ungünstiger Nachrichten aus der Wirtschaft, von denen nur der wenig zuversichtlich gehaltene Monatsbericht der Maschinenbauindustrie sowie die Ankündigung einer Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung, ferner die schwierigen Absatzverhältnisse im Ruhrbergbau und die Verringerung des Ausfuhrüberschusses im April zu erwähnen sind. Lediglich am Markt für Metallwerte vermochte das plötzliche Anziehen der Kupfernotierungen eine im ganzen recht kräftige Erholung auszulösen, obwohl diese jüngste Preisentwicklung z. T. eine ziemlich kritische Beurteilung erfährt. Ebenso konnte die Transaktion A.E.G.-Vögs-Sachsenwerk für ihr Spezialgebiet eine etwas weiterreichende Anregung geben. Für das Geschäft in Schiffahrtsaktien bildete die bevorstehende Ueberweisung der Freigabegelder nach Deutschland einen Kurs steigernden Faktor, aber auch Bier- und Spritaktien verdienen nicht zuletzt im Hinblick auf die Kombinationen Schultheiß und Ostwerke als gefragt hervorgehoben zu werden. Kunstseidenpapiere hingegen standen unter dem Einfluß sich widersprechender Meldungen der Akn. Die Börsen schlossen in freundlicher Haltung.

# An unsere Postbezieher!

## In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

# Südamerika erwartet gespannt den „Zeppelin".

X Newyork. Die Morgenblätter bringen sehr ausführliche Schilderungen vom Beginn der Zeppelin-Reise. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Recife de Pernambuco (Brasilien) stieg mit der Startnachricht sichtlich die allgemeine Spannung, mit der das Eintreffen des „Graf Zeppelin" erwartet wird. Der 51 Fuß hohe Ankermast und die Funkstation für Wetterberichte sind fertiggestellt; 150 Mann arbeiten noch an der Herrichtung des Landungsplatzes. 250 Soldaten und 100 Feuerwehrleute werden als Landungsmannschaft eingeübt.

# Ein japanisches Dorf verschüttet.

X Semarang. (Java.) Das Eingeborenen-Dorf Sikefan, das in Mitteljava liegt, wurde verschüttet. 45 Personen fanden den Tod.

# Schweres Unglück auf der Saalburgbahn

**Bad Homburg, 19. Mai.**

Auf der Saalburgstrecke fuhr Sonntagnachmittag während eines heftigen Gewitters ein von der Saalburg kommender Wagen über ein Ausweichgleis hinaus und stieß mit einem von Homburg kommenden anderen Wagen zusammen. Dabei wurden dem auf der vorderen Plattform stehenden Kaufmann Fleischer aus Frankfurt a. M. beide Füße abgequetscht. Er starb kurz darauf. Der Wagenführer erlitt Beinverletzungen, außerdem wurden einige Fahrgäste leicht verletzt. Der Wagenführer des Homburger Wagens rettete sich rechtzeitig durch Abspringen.

# Politischer Zusammenstoß bei Weißenfels.

**445 Sistierungen.**

Weißenfels. (Funkspruch.) Zwischen zwei Gruppen von hallischen Nationalsozialisten, die zu einem Treffen nach Zeitz wollten, und hallischen Kommunisten, die ihnen den Weg verlegen wollten, kam es hier gestern zu einem Zusammenstoß. Ein mit Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen, der mit Steinwürfen angegriffen worden war, geriet dabei in den Straßengraben. Der Führer des Autos wurde von den Kommunisten durch einen Hieb über den Kopf so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Weitere 6 Verletzte konnten nach kurzer Behandlung wieder entlassen werden. Das Polizeipräsidium hatte zweimal ein Ueberfallkommando von je 80 Mann entsandt. Alle Teilnehmer wurden untersucht, Waffen wurden aber nicht gefunden. 265 Kommunisten und 180 Nationalsozialisten wurden sistiert und nach Vernehmung gruppenweise wieder entlassen und nach Halle abgeschoben. Das Treffen in Zeitz selbst verlief ruhig.

# Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 19. Mai 1930.

### Kein Rücktritt Kreugers von der Leitung des Zündholzkonzerns.

Berlin. (Funkspruch.) In der Presse laufen Gerüchte um, daß Ivar Kreuger von der Leitung des Zündholzkonzerns zurücktreten werde. Herr Ivar Kreuger, Stockholm, ermächtigt den WTB.-Handelsdienst zu der Mitteilung, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.

### Mord an einem Greise.

Sorau. (Funkspruch.) In Ober-Ullersdorf wurde heute morgen auf dem Heimwege zum Gutshof der 79jährige Gutsförster Arnold erschlagen aufgefunden. Die Leiche weist schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht auf. Der Tod ist infolge Schädelbruches eingetreten. Da bei dem Erschlagenen eine Uhr und sonstige Wertsachen vorgefunden wurden, wird ein Racheakt vermutet.

### Fußbodeneinsturz in einer Synagoge.

X Paris. In einer Synagoge zu Nimes brach gestern nachmittag, als eine Hochzeit gefeiert wurde, der Fußboden ein. Die Hochzeitsgäste stürzten vier Meter tief ab. Drei von ihnen wurden nicht unerheblich verletzt.

### Unfall eines Pariser Vorortzuges. 18 Reisende leicht verletzt.

Paris. (Funkspruch.) Auf dem Bahnhof St. Lazare stieß heute früh ein einlaufender Vorortzug auf einen Prellbock auf. 18 Reisende wurden leicht verletzt.

### Ueberschwemmungen in Rumänien.

Bukarest. (Funkspruch.) Infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen sind die Flüsse in ganz Rumänien gestiegen. Aus allen Teilen des Landes werden Ueberschwemmungen gemeldet. Am ernstesten ist die Lage in der Bokuwina und im nördlichen Teil der Moldau, wo Straßen und Brücken zerstört und die Eisenbahnverbindungen teilweise unterbrochen wurden. In den vier Städten Piatra, Neamtzu, Bacau und Roman sind ganze Viertel überschwemmt. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser.

### Zusammenstoß in Madras.

Madras. (Funkspruch.) Als die Polizei gestern eine Volksmenge zerstreuen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen. Außerdem wurden 6 Bomben auf sie geschleudert, von denen aber nur eine explodierte, da sie ziemlich primitiv hergestellt waren. Zwei Polizeibeamte wurden durch die Bombe verletzt, außerdem wurden mehrere Personen aus der Menge durch Steinwürfe verwundet.

### Zusammenstöße am Salzdepot von Wadala.

Bombay. (Funkspruch). Die Polizei hat heute schärfere Maßnahmen gegen die Freiwilligen ergriffen, die versuchen, sich des Salzdepots Wadala zu bemächtigen und ging mit Gummiknüppeln vor. Sieben Freiwillige wurden verletzt etwa 70 verhaftet.

### Blutige Zusammenstöße auf Cuba.

Newyork. (Funkspruch). Nach einer Meldung des Associated Preß aus Artemisa auf Cuba kam es dort bei der Auflösung einer Massenversammlung von Nationalisten, die Gegner des Präsidenten Machado sind, zu einem Zusammenstoß mit Truppen. Dabei wurden vier Personen getötet und 20 schwer verletzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

## Die Bestattung Fridjof Nansens.

X Oslo. Das norwegische Volk erwies am Sonnabend, dem Unabhängigkeitstage, seinem großen Toten Fridjof Nansen die letzte Ehre. Der mit der norwegischen Flagge bedeckte Sarg wurde um 10 Uhr in der Säulenhalle der Universität aufgestellt. Studenten bildeten die Ehrenwache, umgeben von den prächtigen Kränzen der königlichen Familie, des Storting, der Regierung, der fremden Staaten, darunter der deutschen Regierung, des Völkerbundes und des Diplomatischen Korps. Besonders ergreifend wirkten die von russischen Flüchtlingen gesandten Blumen in Erinnerung an Nansens Hilfswerk während der Hungersnot. Um 10.30 Uhr setzte sich der am Unabhängigkeitstag traditionelle Zug der Tausende von Schulkindern in weißen Sommerkleidern mit kleinen norwegischen Fähnchen in der Hand in Bewegung. An der Universität verstummten Gesang und Musik, alle Häupter entblößten sich und minutenlang herrschte unter der nach mehreren Tausenden zählenden Menge tiefes Schweigen.

X Oslo. Ueber die Trauerfeierlichkeiten für Fridjof Nansen ist weiter zu berichten: Während des Vorbeimarsches des Kinderzuges an der Universität, der mehr als zwei Stunden dauerte, sammelten sich die geladenen Trauergäste in der Kolonnadenhalle der Universität sowie auf dem Universitätsplatz. Der König und der Kronprinz trafen kurz vor dem Beginn der Zeremonie ein. Unter den Anwesenden bemerkte man die Präsidenten und die Mitglieder des Storting, den Ministerpräsidenten und die Minister, die Sondervertreter der ausländischen Regierungen, der ausländischen wissenschaftlichen Institute, das Diplomatische Korps sowie Nansens Familie, seine Witwe, einen Sohn und zwei Töchter. Um 12 Uhr 45 wurden in der ganzen Stadt die Fahnen halbmast gesetzt. Um 1 Uhr nachmittags gebot ein Kanonenschuß zwei Minuten Schweigen. Alle Häupter entblößten sich, ein absolutes Schweigen herrschte in der überaus zahlreichen Menschenmenge, die die Straßen, die Plätze und die öffentlichen Gärten in der Umgebung der Universität füllte. Es waren annähernd 50 000 Menschen anwesend.

Darauf begann die eigentliche Trauerfeier. Zunächst brachte das Philharmonische Orchester Griegs Trauermarsch zum Vortrag, sodann eine für die Trauerfeier von dem Komponisten der schwedischen Nationalhymne Rikard Nordraak eigens geschaffene Trauerhymne. Die Trauerrede hielt der Rektor der Universität, Prof. Saeland. Er schilderte die Laufbahn Nansens und erklärte, daß der Name des großen Toten mit der modernen Geschichte Norwegens ewig verbunden bleiben werde. Sein Gedächtnis werde aber auch von Millionen von Menschen außerhalb des norwegischen Vaterlandes mit Liebe bewahrt werden. Mehr als irgendein anderer vielleicht habe Nansen daran gearbeitet, Verständigung und Zusammenarbeit unter den Völkern zu fördern. Niemals habe er einen Sieg dem bloßen Zufall verdankt; stets habe er sein Leben und seine ganze Kraft aufs Spiel gesetzt. Er war, so schloß der Redner, ein Held für unsere Jugend. Sein Beispiel gab der ganzen Nation Mut. Niemals hat er sich selbst von einer übernommenen Pflicht entbunden. Sein Leben gleicht dem der größten Persönlichkeiten unserer alten Geschichte. Unsere Dankbarkeit wollen wir ihm beweisen, indem wir den Versuch machen, dem Wege zu folgen, den er wanderte.

Die Rede des Rektors wurde durch Lautsprecher über den weiten Platz, den eine ungeheure Menschenmenge füllte, verbreitet.

## Versammlungen und Tagungen

### Kantate-Hauptversammlung der deutschen Buchhändler

**Leipzig**, 19. Mai. Am Sonntag Kantate hielt der Börsenverein der Deutschen Buchhändler in althergebrachter Weise seine Hauptversammlung ab, die von rund 400 Mitgliedern besucht war. Als Ehrengäste wohnten der Tagung Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Klien und Oberregierungsrat Dr. Hünefeld vom Sächsischen Wirtschaftsministerium sowie Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Wölker vom Sächsischen Ministerium für Volksbildung bei. Der Erste Vorsteher, Max Röder (Mühlheim-Ruhr) eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er betonte, die verflossenen zwölf Jahre seien in buchhandelspolitischer und wirtschaftspolitischer Richtung mit die schwersten gewesen, die der Börsenverein in seiner hundertfünfjährigen Entwicklung zu meistern hatte. Ministerialdirektor Dr. Klien überbrachte die besten Wünsche der sächsischen Regierung.

Die Verhandlungen berührten u. a. die Frage der Urheberrechts-Neuordnung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde das von der Reichsregierung in Erwägung gezogene Lizenzsystem nach englischem Muster abgelehnt. Eine weitere einstimmig angenommene Entschließung weist auf die ernsten Schwierigkeiten hin, die der Erhaltung und Förderung des Werks lebender Schriftsteller und damit der gesamten geistigen Kultur Deutschlands erwachsen müßten, wenn rein materialistische, geschäftliche Erwägungen überwuchern sollten.

Nach den Wahlen wurde dem Verlagsbuchhändler Otto Beyer (Leipzig), der schon anläßlich des hundertjährigen Jubiläums des Börsenvereins das Erholungsheim in Lauenstein i. E. geschenkt und dieses durch Erweiterungsbauten noch verschönt hatte, in Anerkennung seiner seiner Verdienste die Goldene Verdienstmedaille verliehen.

### Tagung der sächsischen Kriegsbeschädigten

**Annaberg.** Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen, Gau Freistaat Sachsen, berief seine Mitglieder zum 11. ordentlichen Gautag für den 17. und 18. Mai nach Annaberg. Die Tagung wurde mit einer Vorstandssitzung eingeleitet, der am Sonnabendnachmittag der Beginn der Gautagung folgte. Nach der Wahl des Präsidiums und der Unterausschüsse erfolgte der Bericht der Gauleitung. Danach zählt der Gauverband gegenwärtig 245 Ortsgruppen mit 38396 Mitgliedern. Die Tagung wurde am Sonntagvormittag fortgeführt mit einem Referat der zweiten Gauführerin Frau Barth, die sich über Tagesfragen der Hinterbliebenenversorgung äußerte. Im Anschluß hieran wurde eine Entschließung angenommen, in der scharfster Protest gegen alle in Verbindung mit dem Ausgabensenkungsgesetz stehenden Maßnahmen der Reichsregierung, soweit sie auf eine Verschlechterung in der Gesamtversorgung der Kriegsopfer gerichtet sind, erhoben. Die indessen eingegangene Nachricht von dem Befehl zur Räumung der dritten Rheinlandzone wurde begeistert aufgenommen. An den Gauverband Rheinland wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Schließlich wurde noch die Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes vorgenommen. Die nächste Gautagung im Jahre 1932 soll in Neugersdorf stattfinden.

### Verbandstagung der sächsischen Lebensmittelhändler

**Freital.** In Gegenwart von Vertretern des Staates und der Freitaler Behörden, des Landtages und der Amtshauptmannschaft Dresden und vieler Berufsorganisationen hielt der Landesverband sächsischer Lebensmittelhändler am 17. und 18. Mai in Freital seine Verbandstagung ab. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Massenkundgebung am Sonntagvormittag. Begrüßungsansprachen hielten der Verbandsvorsitzende Ebert-Leipzig, der Vorsitzende der Ortsgruppe Freital, Commack, Syndikus Löffler vom Wirtschaftsverband für Handel, Handwerk und Gewerbe, Oberbürgermeister Klimpel-Freital und der Landtagsabgeordnete Aßmann. Letzterer betonte, daß der Mittelstand es müde sei, als eine Vereinigung von Bürgern minderen Rechts betrachtet zu werden. Ueber die Berufssorgen des Mittelstandes referierte Dr. Wittig-Leipzig, der feststellte, daß die auf der deutschen Wirtschaft ruhenden Lasten auch für die Zukunft keinerlei Aufstieg ermöglichen ließen. Die Ergebnisse der Tagung wurden in einer entsprechenden Entschließung zusammengefaßt.

## Tagung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes in Potsdam.

* Potsdam. Am Sonntag fand unter Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands und in Gegenwart eines Vertreters der österreichischen Gesinnungsgenossen die **Tagung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes** statt. Der Verbandsvorsitzende, **Justizrat Claß** wies in seiner Eröffnungsansprache zunächst auf die Erinnerungen hin, die sich an Potsdam knüpften. Nach einem Ueberblick über die Geschichte Brandenburg—Preußens und die Zeit der Hohenzollernregierung sprach der Redner die Forderung aus, für die Wiederkehr des Kaisertums zu streiten, solange die Kraft dazu vorhanden sei.

In seinem politischen Referat beschäftigte sich dann der Vorsitzende mit der **Stellung und Bedeutung der nationalen Opposition**, wobei er von der Gründung des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren ausging, den Kampf um das Volksbegehren und den Volksentscheid behandelte und dann die Rückschläge erörterte, die die Bewegung durch das Ausscheiden des Reichslandbundes und durch die im Zusammenhang mit der Entstehung des Kabinetts Brüning erfolgten weiteren Schwächungen erfahren haben. Gegenwärtig sei die nationale Opposition

---

# Zweimal verspielt.

Roman von Arno Hohenfeld.

Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

**Schluß.**

Hannelore blieb stehen, sah ihren Vater mit einem rätselhaften Blick an und schien etwas sagen zu wollen, doch dann besann sie sich eines anderen.

„Ich werde sehr schnell zurück sein. Auf Wiedersehen, Papa."

Sie eilte die Treppe hinauf, rief Gritta herbei, und kleidete sich mit einer Hast um, als gelte es kostbare Sekunden zu gewinnen. Dann kehrte sie zu ihrem Vater zurück.

„Nun?" fragte sie.

„Noch nichts!"

Fünf Minuten später erschien Wolter bei ihnen. Hannelore versuchte, ihm das Resultat vom Gesicht abzulesen, doch darauf stand nichts, als stumme Bewunderung. Er machte den Eindruck, als habe ihre Schönheit seine Zunge gelähmt.

„Herr Kommissar, ist Herr Dannenberg schuldig, oder ist er unschuldig?"

„Er ist unschuldig," erwiderte Wolter ruhig, scheinbar etwas befangen. „Josefs Verhör hat meine Vermutung zwar nicht bestätigt, ich hoffe jedoch, Ihnen in kurzer Zeit sagen zu können, wie das Etui in Dannenbergs Kleiderschrank gelangte. Darf ich um die Erlaubnis bitten, mich im Nebenzimmer aufhalten und ein paar Telefonate erledigen zu dürfen?"

„Es ist also nicht mehr daran zu zweifeln, daß Herr Dannenberg unschuldig ist?" fragte Hannelore noch einmal. Wolter wie auch Buhlke konnten gewahren, wie erregt sie war. „Bitte bestätigen Sie das meinem Vater noch einmal ausdrücklich!"

„Wozu?" rief Buhlke nervös aus. „Ich habe gehört, daß Dannenberg unschuldig ist, das genügt doch. Bitte reiße nicht so an dem Halsband, die Kette könnte kaput gehen. Ueberhaupt behandelt man Perlen etwas zarter, man reibt sie nicht aneinander, als wären es Kieselsteine, zumal wenn sie so kostbar sind."

Wolter richtete den Blick auf Buhlke.

„Sie haben wohl ein schönes Stück Geld gekostet, Herr Direktor?" fragte er.

„Ich habe keine Ahnung, was Graf Chiasso für das Verlobungsgeschenk bezahlt hat, aber es ist wahrhaftig nicht schwer zu erraten, daß die Perlen teuer gewesen sein müssen, auch wenn man kein Kenner ist und nicht weiß, daß sie von dem ersten Berliner Juwelenhaus Werner stammen."

„Gewiß, gewiß, man sieht es auf den ersten Blick."

„Wovon hängt es eigentlich noch ab, denjenigen festzustellen, der das Etui in Dannenbergs Kleiderschrank versteckte?" fragte Hannelore.

„Von einigen Erkundigungen, die teils persönlich, teils telefonisch zu führen sind. Darf ich mich nun zurückziehen?"

„Bitte, Herr Kommissar, und kommen Sie recht bald mit dem Ergebnis wieder."

Buhlke war mit seiner Tochter wieder allein, die von neuem ruhelos hin- und herging.

„Sei bitte so freundlich, liebes Kind, und setze dich, dieses Umherlaufen wirkt nicht gerade beruhigend. Ueberhaupt liegt doch für uns gar kein Grund vor, aufgeregt zu sein. Das Etui ist ja wieder zur Stelle."

Hannelore blieb vor ihrem Vater stehen, legte beide Hände auf seine Schultern und blickte ihm tief in die Augen.

„Glaubst du wirklich, daß ich mir darüber noch die geringsten Gedanken mache? Nein, Papa, ich weiß, daß Herr Dannenberg unschuldig ist und damit ist dieser Fall für mich erledigt. Mich bewegt jetzt nur noch eine Frage: wie ich von dem Grafen Chiasso, ohne ihm weh zu tun, mein Jawort zurücknehmen kann."

Hannelores Vater blieb vor Schreck der Mund offenstehen. Hatte sie plötzlich den Verstand verloren?

„Was hast du da eben gesagt? Du willst den Grafen nicht heiraten? Bist du plötzlich verrückt geworden?"

„Nein, Papa, ich bin vollkommen klaren Geistes und eben deshalb erkläre ich dir, daß ich ihn nicht heiraten will, weil ich ihn nicht heiraten kann, meine Zusage erfolgte unter Umständen, für die ich nicht verantwortlich bin, und unter Voraussetzungen, die sich als falsch erwiesen haben. Mein freier Wille war beeinträchtigt und deshalb muß ich heute, wo ich klar sehe und es, Gott sei Dank, noch Zeit ist, meinen Irrtum wieder gut machen."

Ihr Vater griff in die Luft, faßte sich an den Kopf und sah wie irr um sich.

„Keine Silbe verstehe ich davon! Umstände — nicht verantwortlich — falsche Voraussetzungen — dein freier Wille soll beeinträchtigt gewesen sein? Ist für mich glatt chinesisch! Ich höre nur, daß du plötzlich und ohne einen erschöpflichen Grund von der Verlobung zurücktreten willst."

„Ganz recht, Papa, ich will die Verlobung rückgängig machen, aber nicht ohne Grund."

„Bitte, was hast du gegen den Grafen Chiasso, was hat er dir getan? Was ist dir zu Ohren gekommen? Was weißt du Ungünstiges über ihn?"

„Nichts, nichts, nichts!"

„Also dann, liebes Kind, bleibe ich dabei, du bist verrückt!"

„Du irrst dich, Papa, ich bin absolut vernünftig, ich war es nur nicht, als ich dem Grafen Chiasso mein Jawort gab."

„So! Und welche Sicherheit habe ich, daß es sich nicht um eine neue Verrücktheit handelt?"

„Die, daß ich meine Weigerung gut begründe."

„Also?"

„Mein Herz gehört dem Manne, der um meinetwillen in Wimbledon verlor, der mich wochenlang in London suchte, den ein gütiges Geschick in unser Haus führte, den ich dummes Ding erst spät erkannte, aber doch nicht zu spät, um doch noch seine Frau zu werden: Hans-Joachim Dannenberg!"

„Dannenberg? Du liebst Dannenberg? Du bist das junge Mädchen von Wimbledon?" rief Buhlke entgeistert aus.

„Ja, Papa."

„Also . . . also . . . das ist . . . noch schlimmer als verrückt!"

„Papa, bitte laß dir erklären . . ."

„Ich will nichts mehr wissen, nichts mehr hören! Also das ist denn doch! Herrgott noch mal!"

„Ich gebe zu, Papa, daß meine Handlungsweise im ersten Augenblick etwas verwirrend ist, wenn du mich jedoch ruhig anhörst, wirst du sie ganz natürlich und richtig finden."

„Natürlich? Ueberstehst du denn ganz, daß deine Absage an den Grafen eine ungehörte Beleidigung ist?"

„Ich glaube, Papa, du übertreibst etwas. Ich denke, daß er vernünftig genug sein wird, sich meinen Gründen nicht zu verschließen. Im übrigen ist die Auflösung eines Verlöbnisses zwar bedauerlich, doch nichts außergewöhnliches."

„Zugegeben, aber es passiert nicht alle Tage, daß ein Graf Chiasso eine Frau erwählt; seine Verlobung ist ein europäisches Gesellschaftsereignis ersten Ranges!"

„Mag sein, Papa, doch das ist mir herzlich gleichgültig. Zudem ist unsere Verlobung noch garnicht bekanntgegeben."

Buhlke rannte hin und her, hin und her. Plötzlich blieb er mit einem Ruck stehen.

„Klingelte es nicht? Ich hörte doch eben ein Auto vorfahren."

Beide verharrten sekundenlang lauschend.

„Sie kommen! Und ich weiß nicht, was werden soll!"

Ein leises Klopfen ließ beide nach der Tür blicken, durch die jedoch nicht, wie erwartet, Josef, sondern Wolter hereinkam.

„Ach, Sie sind es, Herr Kommissar!" sagte Buhlke, sichtlich erleichtert. „Ich glaubte, die Grafen Chiasso seien gekommen."

„Von diesen Herren will ich Ihnen eben Nachricht bringen. Sie lassen sich entschuldigen. Sie wären gewiß sehr gern gekommen, sie sind jedoch verhindert, und, wie ich hoffe, — für immer! Die beiden Grafen sind nämlich — Hochstapler!"

Wie vom Donner gerührt stand Buhlke da.

„Was! Das ist doch nicht möglich!" rief er, bleich geworden, aus.

Hannelore jedoch tat einen tiefen, befreienden Atemzug.

„Graf Ricardo di Chiasso heißt in Wirklichkeit Paul Mechler", fuhr Wolter unbekümmert fort. „Er ist oder war vielmehr der geheimnisvolle Freund jener Frau Temme, die bis gestern bei Herrn Senator Andersen als Wirtschafterin tätig war. Er ist es gewesen, der im Einverständnis mit Frau Temme die Schmucksachen in den Safe des Herrn Dannenberg schmuggelte und sich bei dieser Gelegenheit auf den Rat seines älteren Freundes das Perlenhalsband aneignete, um es später für Heiratsschwindeleien zu benutzen.

Beide waren längere Zeit in Italien — als Kriegsgefangene — und haben sich dort neben sprachlichen Fertigkeiten besondere Ortskenntnisse auf dem Gute des Grafen Chiasso erworben. Niemand konnte ihre Angaben bestreiten, ihre Pässe waren hervorragend gut gefälscht und sehr wahrscheinlich hätte man sie nie erwischt, wenn sie nicht zur Unschädlichmachung Dannenbergs, der für sie wegen des Perlenhalsbandes eine Gefahr bedeutete, auf den geistreichen Einfall gekommen wären, ihm den Etuidiebstahl unterzuschieben. Wären sie geschickter zu Werke gegangen, oder vielmehr hätte Josef nicht gesehen, wie der jüngere Chiasso aus Dannenbergs Stube kam, in die er sich vorgeblich verirrt haben wollte, dann säße mein Freund Hans-Joachim Dannenberg bestimmt jetzt noch in Haft."

„Oh, oh," stöhnte Buhlke, für den Wolters Enthüllungen den größten Mißerfolg seines Lebens bedeuteten.

„Ist es wirklich dasselbe Perlenhalsband?" fragte Hannelore.

„Ich verstehe Ihre Zweifel, gnädiges Fräulein. Das Etui mit der Firma des Juweliers Werner macht Sie unsicher. Nun, wie ich festgestellt, haben die beiden dort

SLUB
Wir führen Wissen.

infolge dieser Entwicklung schachmatt gesetzt. Für den Alldeutschen Verband sei es deshalb die dringendste Aufgabe, aus dem Chaos heraus wieder zu einer geschlossenen nationalen Opposition zu kommen. Die Versammlung billigte dann einmütig die von der Verbandsleitung verfolgte Politik.

# Gerichtssaal.

## Die Polizei hat für die Obdachlosen zu sorgen.

po. So hat in einem sehr bemerkenswerten Urteil kürzlich das Preußische Oberverwaltungsgericht entschieden. Da dieser Entscheid auch für sächsische Verhältnisse bedeutsam ist, geben wir die Kernpunkte des Urteils hier kurz wieder.

Es handelte sich um **Werkwohnungen** einer großen Firma, deren Arbeiter, obwohl sie längst nicht mehr bei der Firma beschäftigt waren, die Wohnungen nicht verlassen wollten. Der Amtsvorsteher hatte, die Arbeiter schützend, die Wohnungen beschlagnahmt, hatte sie den Arbeitern für eine bestimmte Frist wieder zugewiesen und die Frist immer wieder verlängert. Der Bezirksausschuß Merseburg hatte das Verhalten des Amtsvorstehers gebilligt. Jetzt aber hat das Preußische Oberverwaltungsgericht die Verfügung des Amtsvorstehers **außer Kraft gesetzt** und folgendes erklärt:

Das Oberverwaltungsgericht bleibt dabei, daß die Unterbringung Obdachloser, sofern die Obdachlosigkeit nicht die Folge armenrechtlicher Hilfsbedürftigkeit ist, gemäß § 10, Titel 17, Teil 2 des Allgemeinen Landrechtes **Sache der Polizei** ist. Denn die Obdachlosigkeit ist ein **polizeiwidriger Zustand**, zu dessen Verhinderung die Polizei verpflichtet ist. Zu diesem Zwecke hat die Polizei dem Obdachlosen nicht etwa eine der Stärke seiner Familie entsprechende Wohnung zu verschaffen, vielmehr liegt ihr lediglich ob (und zwar nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes), dem Obdachlosen (oder der mit Obdachlosigkeit unmittelbar bedrohten Person) einen Raum zum notdürftigen Unterkommen zu sichern: die von der Polizei zur Beseitigung oder Vorbeugung des polizeiwidrigen Zustandes der Obdachlosigkeit ergriffenen Maßnahmen stellen sich als „nötige Anstalt" im Sinne des § 10 Titel 17, Teil 2 des allgemeinen Landrechtes nur dann dar, wenn sie sich auf Beschaffung dieses notdürftigen Unterkommens beschränken. **Für die Beschaffung des Obdachs muß die Polizei grundsätzlich selbst,** ohne polizeiliche Inanspruchnahme eines Dritten sorgen. **Dadurch entstehende Kosten hat sie zu verauslagen,** unbeschadet ihres Erstattungsanspruches gegen den zu ihrer endgültigen Tragung Verpflichteten, wobei es gleichgültig ist, ob der endgültige Träger der Kosten eine Privatperson, eine Gemeinde oder der Staat ist. Die Polizei ist hiernach **auch verpflichtet,** bei Privatpersonen, insbesondere in Gasthäusern leerstehende **Räume anzumieten oder baufällige** oder in ihrem gegenwärtigen Zustand **zu Wohnzwecken** geeignete oder nicht verwendete Räumlichkeiten in Schuppen oder wirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäuden nach Anmietung zu Unterkunftszwecken **notdürftig herzurichten** oder anderweit Unterkunftsräume **letzten Endes auch durch Bau zu beschaffen.** Die dazu nötigen Mittel müssen erforderlichenfalls auf dem Wege, auf dem die sonstigen sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung aufgebracht werden, beschafft werden. **Jedenfalls darf die Durchführung der Pflicht der Polizeibehörde für die Unterbringung Obdachloser selbst zu sorgen, an der Kostenfrage nicht scheitern.**

Der Gerichtshof erklärte ferner, daß die Polizei alle die oben angeführten Mittel anwenden müsse, ehe sie sagen könne, eine Unterbringung Obdachloser sei ihr nicht möglich. Er sagt zum Schluß: „Der Gerichtshof verkennt nicht, daß die Durchführung der Verpflichtung zum Bauen von Unterkunftsräumen für Obdachlose der Polizei Schwierigkeiten bereiten wird, die in Industriegemeinden besonders stark hervortreten mögen, sie können aber das Oberverwaltungsgericht nicht veranlassen, von seiner Judikatur, insbesondere auch von dem Standpunkt abzugehen, daß die Durchführung der Pflicht der Polizeibehörde für die Unterbringung Obdachloser selbst zu sorgen an der Kostenfrage nicht scheitern darf. **Sache der Polizei ist es, die Mittel für einen voraussehbaren Bedarf beizeiten bereitzustellen.**

Da auch in Sachsen in vielen Hunderten von Fällen Arbeiter noch in Werkwohnungen wohnen, nachdem sie seit Jahren freiwillig oder unfreiwillig ihre Arbeit bei dem betreffenden Unternehmen aufgegeben haben, da infolgedessen Hunderte von Arbeitern, die diese Unternehmungen dringend bedürfen, in die Werkwohnungen nicht hineinkönnen, wird zweifellos diese preußische Entscheidung auch in Sachsen seine Wirkung nicht verfehlen.

*

### Ein unsittlicher Bursche

Das Gericht in Altenburg verurteilte den 22 Jahre alten Landwirtschaftsarbeiter Max Lorenz aus Dobitschen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen zu sechs Monaten Gefängnis; nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnis wird Strafaufschub für drei Jahre gewährt. Die Mutter eines 12jährigen Mädchens hatte im April dieses Jahres erfahren, daß Lorenz sich an ihm sittlich vergriffen habe und erstattete Anzeige.

# Vermischtes.

Polizei schreitet gegen Studenten-Mensur ein. Am Sonnabend ist es, wie „Temps" berichtet, zum ersten Male vorgekommen, daß die Berliner Polizei gegen eine Studenten-Mensur einschritt. Die Mutter eines Korpsstudenten hatte in der Angst um die Gesundheit ihres Sohnes der Polizei mitgeteilt, daß ihr Sohn am Sonnabend zu einer Mensur antreten müsse. Als die Beamten der Berliner Kriminalpolizei und Schutzpolizei in dem angegebenen Lokal erschienen, stellten sie fest, daß tatsächlich eine Mensur stattgefunden hatte. Die beteiligten Studenten wurden zur Polizei gebracht und dort vernommen.

Manasse Friedländer geisteskrank. Das Urteil gegen Manasse Friedländer, der seinen 16jährigen Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Foeldes durch Revolverschüsse getötet hatte und wegen doppelten Totschlages zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist nicht rechtskräftig geworden. Das Reichsgericht hatte beschlossen, Manasse Friedländer einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu überweisen. Nach dem Gutachten des Oberarztes der Irrenanstalt Dr. Salinger ist Manasse Friedländer geisteskrank und wird in der Irrenanstalt Herzberge bleiben.

Fein eingefädelt, aber nicht gelungen! Bei der Ankunft einer schweren Kiste schöpften die Güterbodenarbeiter auf dem Bahnhof in Bonn Verdacht und ließen die Kiste von Reichsbahnüberwachungsbeamten untersuchen. Bei der Durchsuchung stellte man fest, daß in dem Frachtstück ein junger Mann es sich bequem gemacht und während der Fahrt aus anderen Frachtstücken ihm zusagende Artikel in seine Kiste gebracht hatte. Der Passagier wurde von den Beamten in Empfang genommen, ebenso sein Begleiter, der später das Frachtgut abholen wollte. Der Trick war gut eingefädelt, aber durch die Wachsamkeit der Eisenbahnbeamten mißlungen. Der junge Mann ließ sich in Köln-Gerson von seinen Komplizen als „Frachtgut" aufgeben, um auf der Fahrt nach Bonn die Gelegenheit wahrzunehmen und sich mit Diebesgut einzudecken.

Eine wandernde Falschmünzerei. Von dem Landjägermeister in Horneburg bei Stade wurde ein 60jähriger Landstreicher festgenommen, der eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von falschen 50 Pfg.-Stücken mit sich führte und seine Fälschungen von jungen Burschen von der Landstraße unterbringen ließ. Der Sechzigjährige und sein Begleiter, der offenbar unbewußt Hilfsdienste geleistet hat, wurden dem Amtsgerichtsgefängnis Burtehude zugeführt. Die kleine wandernde Werkstatt und ein Posten Nohmetall sind beschlagnahmt worden.

Jagd auf Schmuggler. Auf der Landstraße oberhalb Schevenhütte (Eifel) wurde ein Schmugglerauto von vier Zollbeamten gestellt. Ehe jedoch der Kraftwagen zum Halten gebracht werden konnte, mußten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein Beamter sprang auf den in voller Fahrt befindlichen Wagen und entriß dem Kraftwagenführer das Steuer. Trotzdem konnten die Wageninsassen flüchten. Den Zollbeamten fielen sechs Zentner Kaffee und ein großer Posten Zigaretten in die Hände.

Folgenschwere Dynamitexplosion. — Sechs Tote. In Unton (West-Virginia) explodierten in einer beim Straßenbau in der Nähe eines Steinbruchs benützten Schmiede sechs Kisten mit Dynamit. Sechs Personen wurden dabei getötet; die Unglücklichen wurden teilweise buchstäblich in Stücke zerrissen.

Sprengunglück im Tunnel. Bei Tunnelarbeiten in der Nähe von Terni, bei denen mehrere hundert Arbeiter beschäftigt sind, wurden durch eine vorzeitig explodierende Sprengladung zwei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt.

Bluttat einer irrsinnigen Mutter. In dem Dorfe Mundelstrup in Jütland hat die Frau eines Viehhändlers ihre beiden Söhne im Alter von 12 und 10 Jahren mit einem Beil erschlagen und ihnen mit einem Küchenmesser die Kehle durchschnitten. Darauf versuchte sie, sich selbst durch Messerstiche in den Hals und die Unterarme zu töten. Sie wurde jedoch von ihrem Mann gefunden, bevor das Leben ganz erloschen war. Auf dem Operationstisch kam sie wieder zu sich, wobei sich herausstellte, daß sie keine Erinnerung an ihre schreckliche Tat hatte. Die Frau war früher zeitweilig in einer Irrenanstalt gewesen, aber als geheilt entlassen worden.

Schwere Unfälle bei einem Straßenrennen. Bei einem Straßenrennen Bordeaux—Paris ist es am Sonntag in Poitiers zu einem ernsten Zwischenfall gekommen, wobei vier Fahrer Verletzungen davontrugen. Zwei Fahrer mußten sofort ins Krankenhaus überführt werden. Außer den Fahrern wurden auch zwei Schrittmacher leicht verwundet.

Folgenschwere Explosion im rumänischen Erdölgebiet. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ereignete sich am Sonnabend eine schwere Explosion auf den Oelfeldern von Prahovo. Ein Gebiet von 800 Quadratmetern steht in Flammen. Das gesamte Oelgebiet ist ernstlich gefährdet. Die benachbarten Wälder stehen ebenfalls in Brand. Ein Mann wurde getötet. Der Schaden ist außerordentlich groß.

# Kunst und Wissenschaft.

**Furtwängler in Genf.** Die überaus freundliche Aufnahme, die das musikliebende Genf in früheren Jahren Wilhelm Furtwängler zuteil werden ließ, hatte den berühmten Dirigenten bewogen, auf seiner Tournee am Sonnabend wiederum in der Völkerbundstadt zu gastieren. Auch dieser Abend war ein großer Erfolg für den Berliner Philharmoniker. Schon vor Beginn des Konzerts wurden den deutschen Musikern stürmische Ovationen von den ca. 2000 Zuhörern, die Genfs größten Konzertsaal bis auf den letzten Platz füllten, dargebracht. Furtwängler hatte vier Stücke von Mozart, Beethoven und Wagner gewählt. Der Beifall des Publikums war ungewöhnlich groß. Wiederholt mußte Furtwängler sich zeigen. Beethovens „Fünfte" entlud wahre Stürme des Enthusiasmus. Die Genfer Presse würdigt mit außerordentlich warmen und anerkennenden Worten die Aufführung. Unter den begeisterten Zuhörern bemerkte man zahlreiche hohe Völkerbundsbeamte und Diplomaten.

---

eine billige Kette gekauft, um in den Besitz eines leeren Etuis zu kommen, das sie sich anders nicht beschaffen konnten."

„So werde ich selbstverständlich dem Eigentümer sein Gut zurückgeben."

„Vielleicht haben Sie die Güte, es seinem Stellvertreter auszuhändigen, denn soviel ich weiß, ist Senator Andersen, der seinen Neffen in Berlin abholen will, noch nicht eingetroffen."

„Seinem Stellvertreter? Ach so!" Hannelore löste das Halsband, es Wolter reichend. „Bitte, nehmen Sie es."

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, aber ich bin es nicht, er wartet im Nebenzimmer."

„So werde ich zu ihm gehen."

Ahnungslos überschritt sie die Schwelle, doch gleich darauf blieb sie wie angewurzelt stehen, die Tür offen lassend. Da streckte Wolter die Hand aus und zog die Tür ins Schloß.

XXIII.

Mit jeder schwindenden Minute verringerte sich Hans-Joachims Zuversicht auf eine schnelle Wiedererlangung seiner Freiheit. Allerhand Zweifel begannen an ihm zu nagen. Sollten auch dieses Mal wieder Wochen vergehen, ehe man sich von seiner Unschuld überzeugt hatte. Immer peinigender wurde die Ungewißheit. Da endlich, endlich, kam die erlösende Mitteilung, daß seine Haft aufgehoben, er wieder ein freier Mann sei.

Gleichzeitig rief man ihn ans Telefon, Wolter wünschte ihn zu sprechen. Er traute seinen Ohren nicht, so überwältigend klangen dessen Mitteilungen.

In seiner Aufregung erfaßte er nur das wesentlichste: er sollte sofort in die Villa Buhlke kommen; im übrigen stehe für ihn alles glänzend, er dürfe sicher sein, mit offenen Armen aufgenommen zu werden.

Im Sturmschritt jagte er vom Auto ins Haus, in das ihm bezeichnete Zimmer, von dem aus Wolter, wie ein Generalstabschef, den Feldzug geleitet und gewonnen hatte.

Nur wenige Worte wurden noch zwischen ihnen gewechselt; Wolter gab ihm die letzten Regieanweisungen für den großen Augenblick. Dann erhob er sich und ging hinüber zu Buhlke, um ihm die Sorge abzunehmen, die diesen so schwer bedrückte.

Hans-Joachim harrte indessen in fieberhafter Ungeduld und banger Erwartung der kommenden Dinge. Es war zwar alles sehr überzeugend gewesen, was Wolter über Hannelores Verhalten angeführt hatte und er glaubte ja auch, daß nur Gritta mit ihrem Streich die Aussprache zwischen ihnen verhindert habe, jedoch . . . .

Er ruckte zusammen, Schritte näherten sich der Tür, sie ging auf und Hannelore stand vor ihm in mädchenhafter Scheu. Sie war ganz konsterniert über diese unerwartete Begegnung und hatte einen seltsam beklommenen Ausdruck in ihren schönen, graublauen Augen.

„Ich bringe Ihnen das Perlenhalsband, das Ihrem Herrn Onkel gestohlen wurde," sagte sie mit leiser zitternder Stimme, „und ich bitte Sie im Namen meines Vaters wegen des schweren Unrechts, das Ihnen durch den falschen Verdacht zugefügt wurde, herzlichst um Verzeihung."

„Ich . . . danke Ihnen. Doch zu verzeihen habe ich Ihnen nichts; es war ja nicht Ihre Schuld, daß man mich verdächtigte. Es war die Schuld jenes Menschen, der mich zweimal ins Unglück stürzte und schließlich — zweimal verspielte. Doch selbst ihm kann ich verzeihen, ich kann ohne Haß an ihn denken, denn er hat es mir ermöglicht, Ihnen jetzt gegenüberzustehen, Sie um die Unterredung zu bitten, die ich schon gestern herbeiführen wollte."

„Was . . . haben Sie mir denn zu sagen?"

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig."

„Wegen . . . Ihres . . . Verhaltens auf der Bootsfahrt?"

„Nicht auf der Bootsfahrt, sondern an jenem stillen, lauschigen Plätzchen, da Sie vor mir im Grase ruhten, und ich in den Anblick Ihrer wundersamen Schönheit versunken, schließlich die Selbstbeherrschung verlor."

Sie senkte errötend den Kopf, dann hob sie ihn langsam wieder und fragte:

„Sie wollen mich deshalb um Entschuldigung bitten?"

Er sah ihr kühn in die Augen, jetzt galt es, die Entscheidung herbeizuführen.

„Nein! Ich denke nicht daran! Wenn Sie ein strafwürdiges Vergehen darin erblicken, so bin ich bereit, die Buße auf mich zu nehmen, die Sie mir zudiktieren. Ich habe aus glühender Leidenschaft für Sie in Wimbledon verloren, habe Sie mit brennender Sehnsucht gesucht und gefunden, nun erflehe ich nicht Gnade und Barmherzigkeit von Ihnen, sondern den Preis, den ich als höchstes Glück ersehne. Hannelore . . . süße . . . einzige . . . willst du meine Frau werden?"

Sie sah ihn von unten herauf schelmisch an.

„Und wenn ich nein sage?"

„Dann . . . nehme ich mir mein Glück mit Gewalt!"

Widerstandslos ließ sie es geschehen, daß er seinen Worten die Tat folgen ließ; bebend schmiegte sie sich in seine Arme und bot ihm ihre Lippen, die er mit feurigen Küssen bedeckte.

„Bist du noch sehr unglücklich, daß du in Wimbledon verloren hast?" fragte sie nach einer Pause und sah ihn mit neckischem Lächeln an.

„Ich bin es nie gewesen, und jetzt schon garnicht, denn du bist für mich der schönste Ehrenpreis, den ich erringen konnte."

* * *

Wolter blieb nicht mehr lange in der Villa Buhlkes, sondern jagte kurze Zeit später im Auto nach dem Tempelhofer Flugplatz, um den Senator in Empfang zu nehmen, den er telefonisch von den Ereignissen unterrichtet und der daraufhin erklärt hatte, sofort im Flugzeug nach Berlin zu kommen. Hier traf er John bereits an, der auf jedes Propellergesumm lauschte und unausgesetzt den Himmel nach dem Hamburger Flugzeug absuchte.

Ein bißchen taumelig, aber glücklich und wohlbehalten entstieg der alte Herr nach ungewohnter, aber sehr schneller Fahrt dem modernsten Verkehrsmittel. Ein herzlicher Händedruck für Wolter, ein freundlicher Gruß für John und fort ging es nach Wannsee. Die Fahrt wurde keinem lang, denn es galt noch mancherlei klarzustellen, und der Senator konnte garnicht genug Einzelheiten erfahren.

„Verzeihen Sie, Herr Direktor, ein Herr Senator Andersen aus Hamburg wünscht Sie zu sprechen," meldete Josef.

„Schnell, führen Sie ihn herein und sagen Sie ihm, er sei uns allen von Herzen willkommen!"

Josef eilte hinaus. Direktor Buhlke, Hannelore und Hans-Joachim, die in traulicher Unterhaltung beisammen gesessen hatten, erhoben sich zum Willkommen.

Mit kleinen, zaghaften Schritten trat der alte Herr ins Zimmer.

„Der Himmel segne Ihren Eintritt, verehrter Herr Senator," nahm Buhlke das Wort. „Wir stehen uns beide zum ersten Male im Leben gegenüber und sind uns doch keine Fremden, uns beide verbindet, was wir von Herzen wünschen, das Glück unserer Kinder."

„Ja," sagte leise der Senator und legte seine Hand in Buhlkes ausgestreckte Rechte. „Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre freundlichen Worte. Sie sind sehr gütig."

Dann suchte sein Blick Hans-Joachim. Er wollte sprechen, er wollte in Worte fassen, was ihn so tief bewegte, er vermochte jedoch nur zu stammeln, und so breitete er seine Arme aus, um seinen geliebten Jungen an sein Herz zu ziehen.

„Hans-Joachim!"

„Onkel Senator!"

Fest hielt ihn der alte Herr umschlungen. Er weinte, er weinte vor Freude, ihn endlich wiederzuhaben.

„Mein armer Junge!"

„Onkel Senator, nenne mich bitte nicht arm, beklage mich nicht, denn — da sieh hin, dort steht Hannelore, mein Ehrenpreis von Wimbledon, der alle Mühen und alle Meisterschaften der Welt aufwiegt."

„Hannelore," sagte leise der Senator und strich sanft mit zitternder Hand über das Haar des jungen Mädchens.

Doch dann drehten sich alle nach den beiden um, die bescheiden, wie Nebenspieler, im Hintergrunde warteten: Wolter und der alte gute John, dem die dicken Tränen über die Wangen liefen.

„John, heulen Sie nicht! Es ist doch heute kein Begräbnistag, sondern eine Stunde höchster Glückseligkeit! Hier haben Sie ein Glas, John, und nun wollen wir den ersten Schluck dem Manne darbringen, dem wir das glückliche Ende verdanken. Mein lieber Wolter, wir alle trinken im Bewußtsein großer Dankesschuld mit den herzlichsten Wünschen auf Ihr Wohl." —

Es ging hoch her an diesem Abend in der Villa des Herrn Direktors Buhlke, aber nicht nur bei der Herrschaft, denn Josef hatte für seine wertvollen Angaben den Preis erhalten, der ihm eine selbständige Position ermöglichte, und Gritta, die eingesehen hatte, daß der Chauffeur Dannenberg für sie ein unerreichbares Gut war, tröstete sich mit Josef und dem Bewußtsein, einen guten Geschmack bewiesen zu haben.

— Ende —

# Paneuropakonferenz in Berlin

**Berlin, 19. Mai.**

Gestern fand in dem Saale der Singakademie die von der Paneuropäischen Union veranstaltete Kundgebung statt, zu der neben den zahlreichen Mitgliedern und Anhängern der Paneuropäischen Union eine große Anzahl von Vertretern des diplomatischen Corps, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der in- und ausländischen Presse erschienen waren. U. a. bemerkte man den Botschafter von Frankreich, den ungarischen Gesandten, ferner vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Köpke und den Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Zechlin.

Als Erster ergriff Reichsminister Dr. Wirth das Wort, der die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsaußenministers Dr. Curtius überbrachte. Er erinnerte an den ersten Paneuropäischen Kongreß, der vor vier Jahren in Wien stattfand, beglückwünschte den Grafen Coudenhove zu dem kühnen Schritt, den er mit seinem Organisationsplan getan habe und gab zum Schluß der Bewegung als Programm den Wahlspruch auf den Weg: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas, wobei er als selbstverständliche Forderung betonte, daß auch dem deutschen Volke bei jeder künftigen Gestaltung volle Gleichberechtigung und Unabhängigkeit gesichert werden müsse. Der Präsident der Paneuropäischen Union, Graf Coudenhove, führte darauf in einer Rede aus, daß wir heute einen Wendepunkt der europäischen Geschichte feiern. Der tausendjährige Traum von Königen und Päpsten, Dichtern und Denkern beginne sich zu erfüllen.

Coudenhove feierte Aristide Briand und „den großen Patrioten und guten Europäer Gustav Stresemann". Dann sprach der frühere englische Minister Amery über „Paneuropa und britisches Weltreich". Bezüglich der Beteiligung Englands an einem Paneuropa führte Amery mit großer Bestimmtheit aus, daß es weder im Interesse des britischen Weltreiches noch Paneuropas sein würde, wenn das britische Weltreich einen Teil von Europa bilden würde, daß anderseits aber die Möglichkeit der Zusammenarbeit in den großen Weltfragen zwischen dem britischen Weltreich und Paneuropa umso stärker gegeben sei. Der frühere jugoslawische Außenminister Nintschitsch sprach über das Thema: „Paneuropa und der Völkerbund". Professor Barthelmy von der Französischen Akademie erörterte darauf das Problem: „Paneuropa und der Souveränitätsbegriff". Er wies auf die Bedeutung des Schrittes Briands hin und fügte hinzu: „Ich habe nicht das Recht, den Namen des französischen Ministers auszusprechen, ohne gleichzeitig den Namen Gustav Stresemanns zu nennen, über dessen Grab wir uns gestern geneigt haben, mit einer Geste, die eine Ehrung des Mannes bedeuten sollte, der ein so guter Europäer war". Zum Schluß sprach Thomas Mann über „Europa als Kulturgemeinschaft"

# Politische Tagesübersicht.

Parade vor Mussolini. Mussolini nahm am Sonntag in Florenz eine große Parade ab, an der 13 000 Mann, darunter 6000 Schwarzhemden, teilnahmen.

Marineattaché Arnberger gestorben. Gestern früh verschied nach kurzem Leiden der Marineattaché an der Schwedischen Gesandtschaft Korvettenkapitän Arnberger.

Aus der Diplomatie. Der mexikanische Gesandte Dr. Villa Michel ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Trotzky darf nicht nach Rußland zurück. Nach einer Moskauer Meldung des „Montag" hat das Politbüro der Kommunistischen Partei beschlossen, den Ausweisungsbefehl gegen Trotzky, der am 1. Juli ds. Js. abläuft, noch auf ein Jahr zu verlängern. Trotzky darf nicht nach Rußland zurückgehen, und sämtliche Maßnahmen gegen ihn bleiben weiter in Kraft.

Die Heimwehren gegen ihre Auflösung. Bei einem Aufmarsch der Heimwehren am Sonntag in Kornneuburg bei Wien überbrachte der christlich-soziale Landeshauptmannstellvertreter von Niederösterreich, Reither, die Grüße des Landeshauptmanns und des Christlich-Sozialen Bauernbundes und betonte, daß von einer Abrüstung heute noch keine Rede sein könne, da die Heimwehren ihre Arbeit noch nicht beendet haben. Die Heimwehren würden nicht eher abrüsten, bis wieder normale Verhältnisse herrschten, bis es keinen Terror mehr gebe und bis die Gesetzgebung wieder stark genug sei, Recht und Ordnung, Religion, Sitte und Kultur ausreichend zu schützen.

Die Gehaltsbewegung in der französischen Beamtenschaft. Der Nationalverband der Beamtengewerkschaften hat in seiner gestrigen Sitzung eine Entschließung nahezu einstimmig angenommen, in der er sich mit den Forderungen der ihm angeschlossenen Einzelverbände, also auch mit den Forderungen der Postbeamten, solidarisch erklärte.

Zurückziehung spanischer Truppen aus Marokko. Ein vom König unterzeichnetes Dekret bestimmt, daß drei Jägerbataillone, ein Regiment Kavallerie und drei Batterien Artillerie sowie zwei Pionierkompagnien aus Marokko nach Spanien zurückbefördert werden. Die Einschränkung der Kredite für Marokko beläuft sich bereits auf 8½ Millionen Peseten.

Ein Bombenattentat in der Nähe von Kalkutta. Am Sonnabend wurde in die Wohnung eines Offiziers der Polizeistation von Howrah in der Nähe von Kalkutta eine Bombe geworfen, durch die erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Der Offizier und seine Familie wurden jedoch nicht verletzt. — Zwischen den britischen Militärbehörden an der Nordwestgrenze und den aufständischen Stämmen ist es nach einer Reuter-Meldung aus Peschawar zu einer Vereinbarung gekommen, wonach sich der Stammesführer Turanzai zum Rückzug verpflichtet hat. Als Ergebnis der britischen Luftdemonstration hätten sich 20 Stammeshäuptlinge als Sicherheit für den friedlichen Rückzug von Turanzai angeboten. Die Lage in Peschawar ist wieder fast normal.

Neue Ausschreitungen in Texas. In Texas ist es erneut zu schweren Ausschreitungen gekommen, als ein Neger unter dem Verdacht eines Mordes verhaftet werden sollte. Bei einem Versuch zu fliehen, wurde der Neger von der Polizei niedergeschossen. Etwa 3000 Menschen bemächtigten sich der Leiche, letteten sie an ein Auto und schleiften sie durch die Straßen der Stadt bis in das Negerviertel. Dort wurde die Leiche an einem Baume aufgehängt und angezündet. Ein weiterer Gefangener ist von der Polizei aus Sicherheitsgründen geheim aus dem Gefängnis nach einem anderen Ort gebracht worden.

Politische Zusammenstöße? — Zwei Personen getötet. Zu einer Schlägerei kam es in der Nacht zum Sonnabend zwischen jungen Leuten in der Naugarder Straße in Berlin, die mit einer Schießerei endete, durch die ein Arbeiter getötet wurde. Ob es sich um einen politischen Zusammenstoß handelt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — An der Ecke Haupt- und Stierstraße in Schöneberg wurde der Arbeiter Walther Hamburger durch einen Dolchstich getötet. Der Täter konnte entkommen. Auch hier konnte nicht ermittelt werden, ob es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Die Untersuchung ist im Gange.

# Das Wappen des Völkerbunds.

b. Vor einiger Zeit hat die Union der Völkerbundsligen ein Preisausschreiben für ein Symbol resp. Wappen des Völkerbunds veranstaltet. Das Ergebnis liegt nun vor und hat einige ausgezeichnete Lösungen gezeitigt. Der erste Preis allerdings ist nicht verteilt worden. Allein man verrät wohl kein Geheimnis, wenn man sagt, daß gerade diese Zurückziehung des ersten Preises für Deutschland recht erfreulich ist, denn wenn der deutsche Reichskunstwart Dr. Redslob nicht Mitglied der Jury geworden wäre, wäre ihm dieser erste Preis für seinen Entwurf zugesprochen. So war er loyal genug, in dem Augenblick, als das Urteil der übrigen Mitglieder der Jury auf seinen Entwurf fiel, ihn als von ihm stammend zurückzuziehen, um zu keinerlei Mißdeutungen Veranlassung zu geben. Den zweiten Preis errang der Berliner Ottfried Neubauer mit einem Entwurf, der einen fünfzackigen Stern in einem aureolen Kreis zeigt; ein weiterer zweiter Preis wurde dem Generalmajor Karl Novotny aus Wien zuerkannt, der fünf ineinander geschlungene Ringe in einem Kreise zeigt. Der dritte Preis, ebenfalls fünf Ringe auf kreisrundem Grunde mit einem Strahlenkranz, fiel auf Professor Erich Weber in Stambul. Zwei weitere dritte Preise wurden den Entwürfen des Schweizers Gaston Kieffer und des Berliners Tobias Schwab zuerkannt. Alles in allem also ein erfreulicher Erfolg deutscher Heraldiker, von deren Entwürfen der Völkerbund höchst wahrscheinlich einen wählen wird.

# Der Raketenforscher Valier tödlich verunglückt.

)( Berlin. Der Ingenieur Max Valier, der in den letzten Jahren durch seine zahlreichen Bemühungen bekannt geworden ist, die Rückstoßkraft der Rakete zu einem Antriebsmittel für Fahrzeuge, insbesondere Schnellflugzeuge zu entwickeln, ist bei einem Modellversuch tödlich verunglückt. Er nahm im Beisein von zwei Herren auf dem Hofe der Gesellschaft für Industriegasverwertung in Berlin-Britz, mit der er in letzter Zeit zusammenarbeitete, Versuche mit einem Raketenapparat vor. Der Apparat explodierte plötzlich. Ein Sprengstück zerriß Valier die Lungenschlagader, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Die beiden Zeugen des Unfalls sind unverletzt geblieben. Die Leiche Valiers, der 35 Jahre alt geworden ist, wurde einstweilen von der Polizei beschlagnahmt. Die Ursache des Unglücks kann erst durch eine sachmännische Untersuchung festgestellt werden. Max Valier war in München beheimatet. Seine Eltern wohnen in Italien.

## Schwere Autounfälle

**Hamburg, 19. Mai.**

Ein schwerer Autounfall ereignete sich Sonntagvormittag auf der Chaussee Schwarzenbeck—Bergedorf. Beim Eingang der Ortschaft Dassendorf wollte ein von Bergedorf kommendes, von einer Dame gesteuertes Auto ein anderes Auto überholen. Hierbei überschlug es sich. Die sechs Insassen, drei Erwachsene und drei Kinder, wurden auf die Chaussee geschleudert. Ein Kind war sofort tot, während ein zweites infolge der erlittenen Verletzungen bald darauf starb. Die anderen Personen kamen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davon.

**Lübeck, 19. Mai.**

Auf der Lübeck—Travemünder Landstraße verunglückte Sonntag in der Nähe von Israelsdorf ein Hamburger Auto. Infolge Versagens der Steuerung fuhr der mit fünf Erwachsenen und zwei Kindern besetzte Wagen gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Fünf Personen wurden schwer verletzt und mußten dem Lübecker Krankenhaus zugeführt werden. Inzwischen ist einer der Verletzten namens Plattner seinen Verletzungen erlegen.

# 2 Tote und 5 Verletzte bei einem Autounglück.

)( Schönlein bei Zeitz. 8 Gäste einer Hochzeitsgesellschaft unternahmen am Sonntagabend in gehobener Stimmung in einem Auto, das nur für 4 Personen bestimmt ist, eine Spazierfahrt. Während der Fahrt löste sich bei übermäßiger Geschwindigkeit ein Rad vom Wagen, der sich sofort überschlug und die Insassen unter sich begrub. Eine Mutter nebst ihrem 12 Jahre alten Töchterchen fanden den Tod; 4 weitere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Ein 14jähriger Knabe konnte rechtzeitig aus dem Auto springen und kam unverletzt davon. Der nur geringverletzte schuldige Fahrer flüchtete zunächst, stellte sich aber später selbst der Polizei.

# Marktberichte.

**Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.** Sonnabend, den 17. Mai 1930. Wetter: schön. Stimmung: freundlicher. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, hiesiger, (77 kg) | 14,00—14,20 | Stroh (Weizen- u. Roggen-) | 1,50—1,70 |
| Roggen, alt (73 kg) | — | Weizenmehl, 60% | 24,25 |
| do. neu | 8,00—8,20 | Roggenmehl, 60% | 14,00 |
| Sommergerste, | 9,20—9,50 | Roggengrießkleie | 7,00—7,30 |
| Wintergerste, | — | Roggennachmehl | 8,70 |
| Hafer, | — | Roggenkleie (Auslandsw. üb. Notiz) | 5,90—6,10 |
| do. | 7,60—8,00 | Weizenkleie (Auslandsw. üb. Notiz) | 5,80—6,00 |
| Mais, Mixed | — | Speisekartoffeln, in Ladungen | — |
| Mais, Laplata | 11,50 | in einzelnen Ztr. | 3,50—4,00 |
| Maisschrot | 12,50 | | |
| Wiesenheu, | 4,40—4,80 | | |
| Stroh, Haferstroh | 1,50—1,70 | | |

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, hiesige 20 Pfg. fremde 70 Pfg., Butter, Stck. 75—80 Pfg., Molkereibutter Stck. 85 Pfg. Eier, Stck. 10 Pfg., Schellfisch o. K., — Pfg., Pökelfleisch 130 Pfg., Rindfleisch 110—120 Pfg., Schweinefleisch 100 Pfg., Blutwurst 140 Pfg., Leberwurst 140 Pfg., Mettw. 160 Pfg., Ziegenfleisch 80 Pfg., Gurken, holländische, Stück 50—60 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Blumenkohl, 60—100 Pfg., Kohlrabi 10—15 Pfg., Rotkraut 15 bis 25 Pfg., Weißkraut, 10—15 Pfg., Meerrettich 80 Pfg., Möhren 10—15 Pfg., Radieschen, Päckch. 8—10 Pfg., Rettiche 20 Pfg., Rotrüben 20 Pfg., Rhabarber 10, 3 Pfd. 25 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 8—10 Pfg., Sellerie 25 Pfg. Spargel, 1. Sorte, 125 Pfg., 2. Sorte, 110 Pfg., Suppenspargel 60—80 Pfg., Spinat 15—20 Pfg. Tomaten, fremde, 90—120, Zwiebeln 10 Pfg.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 19. Mai 1930 zu Dresden.

| Schlachtviehgattung und Wertklassen | | Lebend- Gewicht | Schlacht- Gewicht |
|---|---|---|---|
| **Rinder: A. Ochsen** (Auftrieb 388 Stück): | | | |
| 1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. | 1. junge | 55—59 | 104 |
| | 2. ältere | 45—50 | 91 |
| 2. sonstige vollfleischige | 1. junge | 35—40 | 75 |
| | 2. ältere | — | — |
| 3. fleischige | | — | — |
| 4. Gering genährte | | — | — |
| **B. Bullen** (Auftrieb 398 Stück): | | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | | 53—56 | 94 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 48—51 | 90 |
| 3. fleischige | | 43—47 | 87 |
| 4. gering genährte | | — | — |
| **C. Kühe** (Auftrieb 339 Stück): | | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | | 48—51 | 90 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 40—45 | 82 |
| 3. fleischige | | 33—38 | 76 |
| 4. gering genährte | | 27—31 | 76 |
| 5. Holsteiner Weiderinder | | — | — |
| **D. Färsen** (Kalbinnen) (Auftrieb 54 Stück): | | | |
| 1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes | | 52—57 | 98 |
| 2. sonstige vollfleischige | | 45—50 | 96 |
| **E. Fresser** (Auftrieb 20 Stück): | | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | | — | — |
| **Kälber** (Auftrieb 946 Stück): | | | |
| 1. Doppellender bester Mast | | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugkälber | | 75—82 | 127 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber | | 68—74 | 119 |
| 4. geringe Kälber | | 60—68 | 116 |
| 5. geringste Kälber | | 55—58 | 113 |
| **Schafe** (Auftrieb 738 Stück): | | | |
| 1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel: | | | |
| 1. Weidemast | | — | — |
| 2. Stallmast | | 60—63 | 123 |
| 2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe | | 52—58 | 117 |
| 3. fleischiges Schafvieh | | 45—50 | 108 |
| 4. geringgenährte Schafe und Lämmer | | — | — |
| **Schweine** (Auftrieb 3096 Stück): | | | |
| 1. Fettschweine über 300 Pfd. | | 63—64 | 79 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. | | 65—66 | 84 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. | | 63—65 | 85 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. | | — | — |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. | | — | — |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | | — | — |
| 7. Sauen | | 50—56 | 71 |

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 55 Rinder, davon 5 Ochsen, 35 Bullen, 18 Kühe, 1 Kalb, außerdem 252 Schafe, 125 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine langsam, Schafe schlecht.

# Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 19. Mai 1930.

**Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.**

| | |
|---|---|
| **Weizen,** märkischer | 290—292 |
| per März | — |
| per Mai | 301,00 |
| per Juli | 305,50—306,50 |
| per September | 271,00—272,00 |
| Tendenz: | fest |
| **Roggen,** märkischer | 168,00—176,00 |
| per März | — |
| per Mai | 181,25 |
| per Juli | 186,50—185,50 |
| per September | 188,00—187,00 |
| Tendenz: | stetig |
| **Gerste/Braun** | — |
| **Futter- u. Industrie-Gerste** | 170—184 |
| **Wintergerste** | — |
| Tendenz: | ruhig |
| **Hafer,** märkischer | 153,00—163,00 |
| per März | — |
| per Mai | — |
| per Juli | 172,50 |
| per September | — |
| Tendenz: | ruhig |
| **Mais,** rumänischer | — |
| **Mais,** Plata | — |
| Tendenz: | — |
| **Weizenmehl** per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz) | 33,00—40,25 |
| **Roggenmehl** per 100 kg fr. Berlin ℔, incl. Sack | 23,00—26,00 |
| **Weizenkleie** frei Berlin | 8,75— 9,25 |
| **Roggenkleie** frei Berlin | 8,75— 9,50 |
| **Weizenkleie-Melasse** | — |
| **Raps** | — |
| **Leinsaat** | — |
| **Viktoriaerbsen** | 24,00—29,00 |
| **Kleine Speiseerbsen** | 21,00—25,00 |
| **Futtererbsen** | 18,00—19,00 |
| **Peluschken** | 17,00—18,00 |
| **Ackerbohnen** | 18,50—17,00 |
| **Wicken** | 19,00—21,75 |
| **Lupinen,** blaue | 15,50—16,50 |
| **Lupinen,** gelbe | 20,50—21,00 |
| **Serradella,** neu | — |
| **Rapskuchen,** Basis 38 % | 12,75—13,75 |
| **Leinkuchen,** Basis 37 % | 18,00—18,50 |
| **Trockenschnitzel** | 8,20— 8,70 |
| **Soja-Extractionsschrot** Basis 45 % | 13,80—14,60 |
| **Kartoffelflocken** | 13,50—14,00 |
| Allgemeine Tendenz: | fester |

Obgleich das Ausland mit seinen Meldungen heute kaum irgendwelche Anregung zu bieten vermochte, war die Stimmung des hiesigen Marktes als fester zu bezeichnen. Weizen ist vom Inlande nur sehr vereinzelt aus erster Hand, aus zweiter Hand zwar etwas reichlicher, jedoch auch gegenüber der vorhandenen Nachfrage nur ziemlich knapp angeboten. Forderungen lauten allgemein etwa 3 Mark höher, die Nachfrage ist in der Hauptsache angeregt durch die sich erhaltenden Gerüchte über angebliche Verlängerung des 50 prozentigen Vermahlungszwanges auch für den Monat Juni. Roggen ist ziemlich reichlich offeriert, die Forderungen liegen jedoch zumeist auf den durch die Stützungsaktion gehaltenen Preisniveau, vereinzelt ist Nachfrage der Mühlen zu beobachten, die hierbei genannten Geldpreise liegen jedoch ziemlich weit unter den Forderungen. Von den stützenden Stellen wurde auch heute nur ein Teil des vorhandenen Angebotes, jedoch wiederum zu 1 bis 2 Mark höheren Preisen, aufgenommen. Der Lieferungsmarkt spiegelte für beide Brotgetreidearten die Tendenz des Effektivmarktes wieder. Weizenmehle bei etwa 25 Pfennig höheren Preisen in ruhigem Geschäft, Roggenmehle ebenfalls etwas befestigt. Hafer für Exportzwecke weiterhin gefragt, Gerste still.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Anlauf für das Landesturnfest.

**Hallenwettkampf für Geräteturnen in Döbeln.**

Am Sonntag, den 18. 5. 1930 sah die Bärenturnhalle die besten Geräteturner und -Turnerinnen des Turngaues Nordsachsen bei einem Hallenwettkampf im Geräteturnen. Gauoberturnwart H. Saloman begrüßte die Wettkämpfer mit dem Hinweis, daß das bevorstehende Turnen eine Probe für das Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz (6. bis 13. Juli d. J.) sei und daß ein jeder bestrebt sein müsse, durch Einsetzung aller Kraft und Gewandtheit sein Bestes zu geben. Im Namen des gastgebenden Vereins hieß der Oberturnwart Rabe vom A. T. V. Döbeln die Teilnehmer willkommen.

In 7 Riegen der Turner und 5 Riegen der Turnerinnen stellten sich insgesamt 90 Wettkämpfer den Kampfrichtern. In buntem Wechsel eilten die Riegen von Gerät zu Gerät und zeigten überall gute z. T. glänzende Leistungen.

Die Ergebnisse des Hallenwetturnens, das gegen 1 Uhr sein Ende gefunden hatte, sind folgende:

Turner:

Gruppe A: Kreisturnfestsieger: Keine Teilnehmer.
Gruppe B: Gauturnfestsieger: 1. Haase-Tv. Mügeln 151 Pkte., 2. Lorenzen-Tv. Nossen 148, 3. Danis-Tv. Königshain 146, 4. Schöne-Tv. Oschatz 47 144, 5. Greis-Tv. Geringswalde 143, 6. Unger-Mtv. Oschatz 142, 7. Schulze-Tv. Waldheim 141, 8. Köhler-Tv. Geringswalde 137, 9. Brettschneider-Tv. Geringswalde 132, 10. Margenberg-Tv. Riesa 131, 11. Schulze F.-Tv. Waldheim, Schindler F.-Tv. Leisnig, Martin-Tv. Mittweida 130, 12. Schindler M.-Tv. Leisnig 127, 13. Andrä-Tv. Frankenberg 122.
Gruppe C: Nochnichtsieger: 1. Thiere-A. T. V. Döbeln 148, 2. Koppelt-Frankenberg 144, 3. Gerber-Waldheim 143, 4. Posner-Döbeln 142, 5. Haubold-Leisnig, Steinert-Königshain 138, 6. Schindler-Leisnig 135, 7. Stumpe-Leisnig 134 8. Pittrich-Frankenberg 129, 9. Wagner-Döbeln 128, 10. Colditz-Geringswalde, Müller-Döbeln 127, 11. Kluge-Döbeln, Reimann-Hartha 126, 12. Eckard-Hartha 125, 13. Jügen-Niederlichtenau, Grocke-Döbeln, Steinmüller-Döbeln, Nebe-Sachsenburg 123, 14. Ludwig-Geringswalde 122, 15. Engelmann-Großbauchlitz, Beyer-Nossen 121, 16. Gäckl-Großbauchlitz 120.

Turnerinnen:

Gruppe A: 1. Jahn-Mittweida 72, 2. Herrig-Tv. Riesa, Lippold-Frankenberg 64, 3. Heller-Oschatz 47 62, 4. Männer-Hartha 61, 5. Schröter-Hartha, Pfüßner-Mittweida 60, 6. Sachse-Waldheim 57, 7. Beck-Waldheim 56, 8. Müller-Hartha, Clarner-ATV. Riesa 52.
Gruppe B: 1. Wagner-Bauchlitz 62, 2. Glöckner-Oschatz MTV. 55, 3. Lorenz-Döbeln 54, 4. Gebhardt-Waldheim, Kretzschmar-Etzdorf 53, 5. Hahn-Döbeln, Uhlemann-Frankenberg, Förster-Strehla 52, 6. Gäckel-Kriebethal 51, 7. Vogler-Geringswalde 50.

•

## 1352760 Turner und Turnerinnen in der Deutschen Turnerschaft.

Nach der jetzt abgeschlossenen Bestandserhebung vom 1. Januar 1930 verfügt die Deutsche Turnerschaft über eine Gesamtzahl von 1352760 Mitgliedern, von denen aber nur 1068097 beitragspflichtig sind. Diese Mitglieder sind in 11567 Vereinen zusammengeschlossen.

•

## Der Meister verliert abermals . . . !

**Wittenberg 07 siegt mit 2:1 Toren!**

Seit der Verletzung Wittichs — hat der Riesaer Sportverein keinen Torschützen mehr. Das zeigte uns gerade das gestrige Spiel wieder einmal recht deutlich. Was nützen einer Mannschaft während des Spieles zahlreiche Torchancen, wenn keiner der Stürmer sie auszunützen versteht. Auch die besten und leichtesten Sachen blieben unausgenutzt, so daß die Gäste, die ein gutes Spiel lieferten, zu einem nicht unverdienten Siege kamen. Der einzige Milderungsgrund der Niederlage war der, daß der RSV. ohne jedes Glück kämpfte. Mit nur einer kleinen Dosis Glück wäre ein Sieg herausgesprungen, zumindest aber doch ein unentschiedenes Ergebnis. An und für sich waren die Leistungen der Riesaer Elf nicht schlecht. Ganz annehmbare Kombinationszüge sah man bis vor das gegnerische Tor tragen und Hofmann gab viele geradezu mustergültige Flanken zur Mitte. Aber dann war es aus. Entweder war der Innensturm nie zur Stelle, oder es fand sich niemand, der einen herzhaften Flachschuß anbrachte. Und wenn tatsächlich geschossen wurde, dann ging der Ball daneben oder in die Wolken. Der Gegner, die Wittenberger waren dagegen weit glücklicher. Nachdem sie einen wegen Hand zugesprochenen Elfmeterball verschossen hatten, gingen sie kurz darauf mit 1:0 in Führung. Sitte konnte einen von rechts kommenden Ball nicht erreichen, so daß der Halblinke der Gäste ohne Mühe einschießen konnte. Auf der Gegenseite vergibt Hofmann und dann Born zweimal hintereinander sichere Tore! Bis zur Halbzeit steht das Treffen 1:0 für Wittenberg.

Nach der Pause kommen die Riesaer besser auf. Aber immer wieder hält der Sturm die Bälle nicht vorn. Die Läuferreihe und Hintermannschaft arbeitet auch nicht so, wie man es sonst gewohnt ist. Gut, daß die Gäste im Sturm anscheinend auch keine Größen hatten, denn auch da ging mancher Schuß hausbock drüber oder hausweit daneben. Ein getäuschter Ball, von Mühne falsch berechnet, findet aber doch den Weg ins Tor!

**Somit führen die Wittenberger mit 2:0 Toren.**

Die Riesaer versuchen mit aller Kraft, das Ergebnis abzuschwächen, aufzuholen. Nichts gelingt. Ecke auf Ecke wird erzielt, keine kann verwertet werden. Der Torwächter ist ganz ausgezeichnet. Immer und immer wieder hört er das Leder hinweg und ist der Menschenknäuel vor dem Tore der Wittenberger noch so groß, immer kommt er doch noch an den Ball heran und befördert ihn weg. 10 Minuten vor Schluß schießt Hofmann wieder einen Eckball. Mücklisch hat sich gut placiert, Gunbermann läßt diesmal den Torwächter nicht eingreifen und endlich fällt durch Kopfball Mücklischs ein Tor, das längst verdiente Ehrentor. Hart wird noch um den Ausgleich gekämpft, aber die Zeit ist zu kurz, es langt nicht mehr. Die Lutherstädter wehren sich mit aller Macht und verlassen als glückliche Sieger das Feld. Das Spiel durfte für den Meister niemals verloren gehen. — Schuld an der Niederlage trägt die Sturmreihe.

**RSV.-Reserve — Sportverein Oschatz 1. 2:2.**

Bereits am Sonnabend lieferte die Reserve ein Spiel in Oschatz gg. die z. Z. recht spielstarke erste Mannschaft des dortigen Sportvereins. Bis zur Pause legten die RSVer zwei Tore vor, mußten sich aber in der zweiten Spielhälfte zwei Gegentore gefallen lassen.

**RSV.-Reserve — Sportverein Falkenberg 1. 2:0.**

Auch im Rückspiel mußten die Falkenberger eine Niederlage einstecken. Das Resultat blieb dem Spielverlauf nach für die Gäste recht schmeichelhaft. Auch hier mangelte es den Riesaern am Schußvermögen. Bei Ausnutzung aller Torchancen wäre Falkenberg weit schlechter weggekommen.

RSV. 4. weilte in Leisnig und verlor gegen Leisnig 2. mit 1:4 Toren.

### Spiele im Gau Nordsachsen im VMBV.

Sportlust Riesa schlug SC. Großenhain 07 mit 5:2 Toren.

FC. Geringswalde blieb gegen VC. Hartha mit 4:2 siegreich.

Spielvereinigung Waldheim blieb über SV. Nünchritz, wie erwartet, mit 5:2 Toren Sieger.

VfB. Leisnig schlug VfB. Oschatzer mit 3:0 Toren.

VfB. Rochlitz trat in Chemnitz den FC. Preußen gegenüber und verlor hoch mit 1:8 Toren.

FC. Rohwein weilte in Meißen bei Guts Muts. Die Rohweiner siegten mit 5:3 Toren. K.

•

## GSV. Sportlust 1. gegen SC. Großenhain 1.

**5:2 (2:1).**

Es wird höchste Zeit, daß die Sportlustelf sich wieder mal aufschwingt. In etwas veränderter Aufstellung als gemeldet bot die Mannschaft dem Publikum und Vereinsanhängern ein schönes Spiel. Zwar hatte die Elf Mitte der ersten Halbzeit eine schwache Periode, zeigte aber die ganze zweite Hälfte ein Spiel, das die Zuschauer zu starkem Beifall veranlaßte.

Vom Anstoß weg sind die Sportlustler schon in voller Fahrt. Ein sauber vorgelegter Ball gibt Stein Veranlassung zu einem Prachtschuß. Von ca. 20 m Entfernung saust das Leder am verdutzten Torhüter vorbei ins Netz. Den Anstoß der Gäste fängt Clauß geschickt ab und schon brennt es wieder vor dem Gästetor. — Eckball. Pätzsch gibt sehr gut herein — Paar verpaßt mit dem Kopf — Eitner nimmt den Ball auf und hebt ihn entschlossen über Verteidiger und Torhüter ins Tor. 2:0 in der 4. Minute. So temperamentvoll wie die Riesaer anfingen, ging es aber nicht weiter. Des Gegners Hintermannschaft macht langsam aber sicher Luft. Ein vorzügliches Abwehrspiel zeigt der rechte Verteidiger der Gäste. Die grünen Stürmer fühlen sich siegessicher und langweilen durch zu langes Ballbehalten und ungenaues Abspiel. Schließlich macht Stein einen groben Schnitzer und gibt dadurch dem Gästeangriff eine Gelegenheit zum Torerfolg 2:1. Kube konnte nicht eingreifen. — Pause.

Nach der Pause wird das Spiel der Riesaer zusehends besser. Die Sportklubstürmer hatten anscheinend an der Hintermannschaft des Platzbesitzers ihren Meister gefunden. Kube II, Clauß und Wachner füttern ihren Sturm mit Bällen und lassen den Gegner nicht aus seiner Hälfte. Famose Torschüsse, wie wir sie lange nicht gesehen haben, lösen beim Publikum starken Beifall aus. In vollem Lauf jagt Stein das Leder dem Torhüter über die Finger und unter die Latte zum 3:1. Schon wenige Minuten später umspielt Eitner den rechten Verteidiger und zum vierten Male muß der Gästehüter hinter sich greifen. Die Hintermannschaft arbeitet verzweifelt, aber die Angriffe seitens Sportlust werden immer gefährlicher. Fünf Eckbälle sind die Ausbeute. Schließlich schließt Paar den Reigen mit einem prachtvollen Schuß von ca. 25 m. Eine Vorlage von Kube verwandelt er; unheimlich scharf kracht Nr. 5 unter dem sich werfenden Torwächter in den Kasten. Es geht dem Ende zu. Ein Durchbruch bringt dem Großenhainer SC. durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters das 2. Tor. Ein Spieler benutzte die Hand zum Toreschießen. Kurz danach Abpfiff. — Der Schiedsrichter H. Bormann war gut. Von der SC.-Elf gefielen am besten die beiden Verteidiger und der Mittelläufer. Ihr Sturm benahm sich oft recht hilflos. Angenehm überraschte die Läuferreihe von Sportlust. Recht verläßlich arbeitete auch das Schlußtrio. Im Sturm fehlt es oft am rechten Verständnis für zweckmäßiges Zusammenarbeiten. Wenn Paar seine Mätzchen läßt und Stein etwas mehr läuft, braucht uns nicht bange vor der Zukunft zu sein.

## GSV. 2. gegen Nickritz 2. 3:1.

Eine angenehme Ueberraschung bot die 2. Elf. Sie fertigte am Sonnabend die Nickritzer sicher nach ganz vorzüglichem Spiel ab. — Kommenden Mittwoch wird dieselbe Elf wahrscheinlich gegen die Reserve vom Röderauer Sportverein antreten. Auf den Ausgang dieses Treffens sind wir gespannt. Kr.

•

## Um die deutsche Fußballmeisterschaft.

### Der mitteldeutsche Meister siegreich. VfB. Leipzig ausgeschieden.

Die Deutsche Fußballmeisterschaft begann am Sonntag mit der Vorrunde. In den acht Spielen vermochten sich erwartungsgemäß die favorisierten Mannschaften durchzusetzen, wenn auch hier und da der Sieg recht knapp, auf der anderen Seite der Erfolg zahlenmäßig sehr hoch ausfiel. So vermochte der süddeutsche Meister Eintracht-Frankfurt den westdeutschen zweiten Vertreter VfL. Benrath nur knapp 1:0 (0:0) auszuschalten. Süddeutschlands Zweiter, die Spiel-Vgg. Fürth, die bekanntlich den Titel zu verteidigen hat, besiegte in Nürnberg Berlins Zweiten Tennis Borussia mit 4:1 (3:0). Der Berliner Meister Hertha-BSC. hatte schwer zu kämpfen, um den südostdeutschen Titelträger Beuthen 09 mit 3:2 (2:2) schlagen zu können. Der westdeutsche Meister Schalke 04 zeigte sich dem norddeutschen zweiten Vertreter Arminia-Hannover 6:2 (3:1) überlegen. Sehr glatt unterlag auch Südostdeutschlands zweite Mannschaft der Breslauer Sportfreunde gegen den 1. FC. Nürnberg mit 0:7 (0:3).

Die norddeutsche Meisterelf Holstein-Kiel vermochte sich gegen den VfB. Leipzig ebenfalls nur knapp 4:3 (3:1) in Front zu behaupten. Der Baltenverband ist schon in der Vorrunde mit seinen beiden Vertretern gescheitert.

Der Meister VfB. Königsberg erlitt in Halle a. S. durch den Mitteldeutschen Meister Dresdner SC. mit 8:1 (5:0) die überhaupt zahlenmäßig höchste Niederlage.

Titanic Stettin wurde von dem dritten westdeutschen Vertreter Spielvgg. Köln-Sülz 07 ebenso sicher 4:2 (2:2) geschlagen.

Gegen 15000 Zuschauer waren Zeugen eines eindrucksvollen Sieges und eines bestechenden Spieles der Dresdner, die in allen Belangen den Königsbergern überlegen waren. Gegen die ausgefeilte Technik, das Stellungsspiel und das Ballkappen unseres Meisters waren die Königsberger machtlos, geradezu hilflos ihre Angriffsreihe. Auch sie hatte wohl einige Torgelegenheiten, aber erst gegen Spielende. Selchow begann den Torzeigen, Köhler verwandelte einen Nachschuß, dann kam Hofmann dreimal an die Reihe. Pause 5:0. Die Menge war begeistert und doch feuerte sie die Balten an, nicht aus Demonstration gegen den DSC., sondern um den abgetrennten Ostpreußen ihre Sympathie zu bekunden. Diese hielten sich auch geraume Zeit, bis Stöckel den sechsten Treffer buchte. Dann kam Hallmann zum siebenten und schließlich wieder Gelmann zum achten und letzten Tore.

Die nächste Runde bestreiten demnach folgende acht Mannschaften:

**Dresdner SC., Spielvereinigung Fürth, 1. FC. Nürnberg, Eintracht Frankfurt, Hertha BSC., Schalke 04, Sülz 07, Holstein-Kiel.**

•

## Der Spielbetrieb in Sachsen.

In Anbetracht der großen Meisterschaftsspiele herrschte in ganz Sachsen nur wenig Spielbetrieb. Das bedeutendste Privat-Spiel fand in Dresden statt.

### Guts Muts Dresden—D. F. C.-Prag 4:2 (2:2).

Vor über 6000 Zuschauern traten sich am Sonnabend nachmittag auf dem Sportplatze an der Pfotenhauerstraße in Dresden-Johannstadt beide Mannschaften in stärkster Besetzung in dem vereinbarten Gesellschaftsspiel gegenüber. Die Gäste gaben von Beginn an dem äußerst schnellen Spiel eine Note leichter Ueberlegenheit zu ihren Gunsten.

•

## Rugby-Länderspiel Deutschland-Spanien 5:0 (5:0)

Im Rahmen der soeben eröffneten Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden kam am Sonntag nachmittag auf der Jägerkampfbahn in Dresden vor knapp 6000 Zuschauern der Länder-Rugbykampf Deutschland gegen Spanien zur Durchführung. Unter den Ehrengästen befanden sich zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, der Reichswehr und der Landespolizei. Unter lebhaftem Beifall marschierten beide Mannschaften gemeinsam in die Kampfbahn ein. Nach gegenseitigem Austausch von Erinnerungsgaben ließen es sich die Spanier nicht nehmen, vor der Tribüne aufzumarschieren und den Zuschauern einen Gruß in ihrer Landessprache zu entbieten. Unter Leitung des Schiedsrichters Mailhan (Marseille) entwickelte sich bald ein lebhafter Kampf zu Gunsten der Deutschen, doch kamen die Spanier wirklich ernstlich in Gefahr, so war es ihr ausgezeichneter Schlußmann, der die schwierigsten Situationen meisterte. Bedauerlicher Weise ging während des gesamten Spiels ein leichter Sprühregen nieder, der das Spielfeld äußerst glatt machte, so daß eine technisch feine Ballbehandlung nur selten möglich war. Im allgemeinen waren sich die beiden Mannschaften völlig ebenbürtig, doch überragte der linke Flügel der deutschen Dreiviertelreihe sein Gegenüber sichtbar.

•

## 6. Lückendorfer Bergrennen.

**Hans v. Stuck, Dojmi und Burgaller fahren Rekordzeiten.**

Das vom Gau 21 des ADAC. veranstaltete sechste Lückendorfer Bergrennen sah über 50000 Zuschauer auf der Strecke. Bei strahlendem Frühlingswetter war die vier Kilometer lange Strecke in tadelloser Verfassung, so daß es drei Wagenfahrern gelang, die von dem inzwischen tödlich verunglückten Stegmann aufgestellte Strecken-Rekordzeit von 2:27,3 zu unterbieten. Hans v. Stuck auf Austro-Daimler fuhr mit 2:12,4 die schnellste Zeit des Tages vor Dojmi-München auf Mercedes-Benz mit 2:24,6 u. Burgaller-Berlin auf Bugatti, der mit 2:25,6 einen neuen Rekord für Sportfahrer aufstellte. Auch die meisten anderen Kategorierekorde des Vorjahres wurden ganz erheblich unterboten. So stellte Ernst Kotte-Dresden auf Simson-Supra in der Sportwagenklasse bis 2000 ccm den alten Rekord von 3:28,4 auf 2:52,8. Auch der bekannte Walter Oesterreicher-Dresden DKW. in der kleinsten Klasse der Sportwagen konnte seine Vorjahrszeit von 3:29, auf 3:23,6 verbessern. Bei den Motorradfahrern der internationalen Klasse schoß mit Solomaschine Gerhard Semmt-Ebersbach auf Gillet mit 2:34,4 den Vogel ab, ohne jedoch an Stegmanns Rekordzeit von 2:27,3 heranzukommen. Die behördlichen Absperrungen und die Organisation der Veranstalter funktionierten reibungslos, so daß die größte motorsportliche Veranstaltung Ostsachsens ohne Unfall zu Ende geführt werden konnte. Lediglich bei der Anfahrt der Wagen auf der Straße von Zittau nach Eichgraben kam eine alte Frau unter einen Wagen zu liegen und erlitt tödliche Verletzungen.

•

**Das Sächs. Ministerium des Innern genehmigt vier Motorrad-Rennen, jedoch nur für Königsbrück.**

Das Marienberger Dreieckrennen, das Pöhlberg-Rennen, das Grillenburger Dreieckrennen und das große Rennen auf dem Truppen-Uebungsplatz Königsbrück wurden vom Sächsischen Ministerium des Innern zwar genehmigt, doch unter der Bedingung, daß sämtliche Rennen nur auf der bekannten Rennstrecke auf dem Truppen-Uebungsplatz Königsbrück ausgefahren werden.

•

**Massensturz bei der Deutschland-Rundfahrt.**

Am Ziel der 7. Etappe der Deutschland-Rundfahrt für Berufsstraßenfahrer bei Frankfurt am Main kam es zu einem schweren Massensturz, in den 13 Fahrer verwickelt wurden. Einige der Teilnehmer erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Frankfurter Krankenhaus geschafft werden.

•

## 8. Deutscher Zuverlässigkeitsflug.

Der Deutsche Luftfahrtverband veranstaltet in diesem Jahre zum dritten Male seinen „Zuverlässigkeitsflug" für Kleinsportflugzeuge. Der Deutsche Luftfahrtverband hat sich entschlossen, seinen Wettbewerb auf den 4. bis 6. bezw. 7. Juli vorzuverlegen und ihn mit dem am 5. und 6. Juli stattfindenden Rheinlandbefreiungsflug, der vom Kölner Club für Luftfahrt veranstaltet wird, zu verbinden. Aus allen Teilen des Reiches werden die jungen deutschen Amateursportflieger nach Köln kommen und von hier aus, bewimpelt mit den Farben des deutschen Reiches und der befreiten Rheinprovinzen ihren Begrüßungsflug über den wenige Tage vorher noch besetzten Gebieten ausführen. Durch diesen Teil des Zuverlässigkeitsfluges wollen die im Deutschen Luftfahrtverband zusammengeschlossenen deutschen Sportflieger in eindrucksvoller Weise ihre Freude über die Befreiung deutschen Bodens zum Ausdruck bringen. Die Teilnehmer werden neben ihrem Zuverlässigkeits-Flugpensum im Verlaufe des Rheinlandbefreiungsfluges auch vor sportliche Aufgaben wie Orientierungsflug, Ziellandungen, Postflug usw. gestellt.

| Wasserstände | | 18. 5. 30 | 19. 5. 30 |
|---|---|---|---|
| Moldau: | Kamaik | fehlt | + 58 |
| | Modran | + 25 | + 9 |
| Eger: | Laun | + 42 | + 38 |
| Elbe: | Pardubitz | + 6 | + 0 |
| | Brandeis | + 11 | — 4 |
| | Melnik | + 76 | + 67 |
| | Leitmeritz | + 94 | + 78 |
| | Aussig | + 89 | + 88 |
| | Dresden | — 68 | — 74 |
| | Riesa | + 15 | + 5 |

**Elbbad: Wasserwärme 14° C.**